



Stadt Chur

Bericht des Preisgerichtes

Projektwettbewerb Schulhaus Ringstrasse



Impressum

Stadt Chur Hochbaudienste
Abteilung Hochbau
Masanserstrasse 2, Postfach 820
7001 Chur
www.chur.ch

Version

2

Definitiv

15.11.2019

Inhalt

1	Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm	5
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Ziele des Projektwettbewerbs	5
1.3	Veranstalterin / Auftraggeberin	6
1.4	Wettbewerbssekretariat	6
1.5	Verfahren	6
1.6	Teilnehmende nach Präqualifikation	6
1.7	Preissumme	6
1.8	Preisgericht	7
1.8.1	Fachpreisgericht mit Stimmrecht	7
1.8.2	Sachpreisgericht mit Stimmrecht	7
1.8.3	Experten / Fachpersonen mit beratender Stimme	7
1.8.4	Ergänzung	7
1.9	Experten Vorprüfung	7
1.10	Organisation / Support	7
1.11	Beurteilungskriterien	8
1.12	Aufgabenstellung	9
1.12.1	Perimeter	9
1.12.2	Raumprogramm	9
1.12.3	Schule	10
1.12.4	Vereinsport	11
2	Jurierung	12
2.1	Ergebnisse Vorprüfung	12
2.1.1	Formelle Prüfung	12
2.1.2	Inhaltliche Prüfung	12
2.2	Beurteilung 1. Jurytag	12
2.2.1	Orientierungsrundgang	12
2.2.2	Erster Rundgang	12
2.2.3	Zweiter Rundgang	13
2.3	Prüfung engere Wahl	13
2.4	Beurteilung 2. Jurytag	13
2.4.1	Kontrollrundgang	13
2.4.2	Dritter Rundgang	13
2.4.3	Diskussion Würdigungen	13
2.4.4	Rangierung und Preisverteilung	13
2.5	Würdigung und Empfehlung zur Weiterbearbeitung	14
3	Genehmigung	15
3.1	Fachjury	15

3.2	Sachjury	15
4	Aufhebung der Anonymität	16
5	Projektbeschriebe / Planverkleinerungen	22
5.1	ELLE.....	22
5.2	LINDENHOF.....	31
5.3	ringsrum	41
5.4	unisono.....	51
5.5	ARETA	61
5.6	QUADRANTE.....	71

1 Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

1.1 Ausgangslage

Um den Raummehrbedarf der Stadtschule Chur, der Gewerblichen Berufsschule Chur (GBC) sowie des Bereichs der schulergänzenden Tagesstrukturen (Kindertagesstätten) und die damit verbundenen Investitionskosten zu ermitteln und gezielt aufeinander abgestimmt in Angriff zu nehmen, wurde in den Jahren 2015 bis 2016 die "strategische Schulraumplanung der Stadt Chur" erarbeitet. Das Wettbewerbsprogramm wurde basierend auf diese Grundlage entwickelt.

In der Stadt Chur besteht im Raumangebot des Schulbereichs, der Kindertagesstätten (KTS) sowie der ausserschulischen Sportnutzung Handlungsbedarf.

Mit dem Neubau des Schulhauses Ringstrasse sollen derzeitige Raum- und Standortdefizite aufgehoben sowie prognostizierte Anforderungen an Schulräumlichkeiten abgedeckt werden.

Das Schulhaus Ringstrasse soll den Anforderungen der Primar- und Sekundarstufe I mit Talentklassen, KTS, einer Dreifachturnhalle mit Einspielhalle für schulische und ausserschulische Zwecke (Vereinsport, Unihockey auf nationaler Ebene / KASAK) als auch einer Aula, welche zusätzlich durch Drittnutzer genutzt werden kann, gerecht werden. Die Schulanlage wird auf der Parzelle 2725 an der Ringstrasse in Chur geplant.

1.2 Ziele des Projektwettbewerbs

Mit diesem Projektwettbewerb sollen auf dem neu zu erschliessenden Schulstandort Ringstrasse (gegenwärtiges Fussballstadion) die Bedürfnisse der Stadtschule Chur sowie dem Vereinssport Unihockey in einem Projekt ermittelt werden, welches durch die städtebauliche Setzung zu einer orts- und quartierbildenden Gesamtanlage wird.

Mittels der architektonischen Ausformulierung der/des Baukörper(s) sollen die Nutzungen Primar- und Sekundarschule, KTS, Mittagstisch, Aula, Sporthalle mit Aussenanlagen und den jeweiligen Aussenräumen in höchster Qualität miteinander verbunden werden. Dabei wird angestrebt, dass die einzelnen Einheiten optimal autonom funktionieren ohne dabei die Gesamtheit zu schwächen.

- 1.3 **Veranstalterin / Auftraggeberin** Stadt Chur, vertreten durch die Hochbaudienste
- Stadt Chur Hochbaudienste
Abteilung Hochbau
Masanserstrasse 2 / Postfach 820
7001 Chur
- Hochbau@chur.ch
+41 81 254 51 62
- 1.4 **Wettbewerbssekretariat** Stadt Chur Hochbaudienste
Abteilung Hochbau
Patric Huber
Masanserstrasse 2, Postfach 820
7001 Chur
- 1.5 **Verfahren** Der Projektwettbewerb wurde einstufig und anonym im selektiven Verfahren ausgeführt.
- 1.6 **Teilnehmende nach Präqualifikation** Nach dem Beschluss des Preisgerichtes und dem Stadtrat wurden folgende Büros zum Wettbewerb eingeladen.
- Boltshauser Architekten AG
 - ARGE GP Thomas Fischer Architekt GmbH + Takt Baumanagement AG
 - Annette Gigon/Mike Guyer, dipl. Architekten ETH/BSA/SIA AG
 - ARGE BGM Architekten & Gschwind Architekten
 - E 2 A Piet Ecker und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG
 - Penzel Valier AG
 - Ernst Niklaus Fausch Partner AG
 - Stücheli Architekten AG
 - ARGE Pessina Tocchetti
 - Horisberger Wagen Architekten
 - Felgendreher Olf Köchling Architekten GmbH (Nachwuchs)
 - Bischof Föhn Architekten AG (Nachwuchs)
- Kurz nach der Besichtigung der Parzelle 2725 hat sich das Büro E 2 A Piet Ecker und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG von der Teilnahme zurückgezogen. Gemäss Bewertungstabelle wurde umgehend das nächstgelegene nachrückende Team Andy Senn Architektur GmbH zur Erarbeitung des Wettbewerbes unter denselben Bedingungen eingeladen.
- 1.7 **Preissumme** Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs steht dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 220'000.- (exkl. MwSt.) (inkl. feste Entschädigung von CHF 8'000.- pro Teilnehmer) zur Verfügung. Für die Bewerbung und Einreichung der geforderten Unterlagen für die Präqualifikation wird keine Entschädigung entrichtet.

1.8 Preisgericht

1.8.1 Fachpreisgericht mit Stimmrecht

Patrik Degiacomi (Vorsitz)	Stadtrat – Departement Bildung Gesellschaft Kultur
Hubert Bischoff	Hubert Bischoff Architekt BSA
Robert Albertin	Albertin Partner Architekten
Meinrad Morger	Morger Partner Architekten AG
Dunja Kovári	sa_partners
Marco Cavelti	Leiter Hochbaudienste
Andreas Pöhl	Leiter Stadtentwicklung

1.8.2 Sachpreisgericht mit Stimmrecht

Tom Leibundgut	Stadtrat – Departement Bau Planung Umwelt
Urs Marti	Stadtpräsident – Departement Finanzen Wirtschaft Sicherheit
Christopher Richter	Leiter Immobilien
Ursina Patt	Schuldirektion
Sabine Neuwirth	Leiterin Sportfachstelle
Mario Cangemi	Leiter Controlling

1.8.3 Experten / Fachpersonen mit beratender Stimme

Fabio Cantoni	Stabschef (Reserve Sachjury)
Roland Arpagaus	Stadtingenieur (Reserve Fachjury)
Andreas Bass	Vorstand Bündner Unihockey Verband
René Sigg	intep Intergrale Planung GmbH

1.8.4 Ergänzung

Das in den Kapiteln 1.8.1 bis 1.8.3 aufgeführte Preisgericht weicht von dem Wettbewerbsprogramm der Ausschreibung ab. Die Fachjuroren Ursula Stücheli und Maurus Schifferli haben sich auf eigenen Wunsch vom Verfahren zurückgezogen. Die Auftraggeberin beauftragte die als Ersatz geführten Architekturexperten Robert Albertin und Meinrad Morger einzusitzen im Fachpreisgericht mit Stimmrecht zu nehmen.

1.9 Experten Vorprüfung

Beat Schlatter	Hasler Schlatter Partner Architekten GmbH
Thomas Krähemann	ihrBAUmanager GmbH
Peter Landert	Tuffli & Landert Partner AG
Stephan Huber	Wichser Akustik & Bauphysik AG
Silvio Wille	Chitvanni + Wille GmbH

1.10 Organisation / Support

Patric Huber	Projektleiter Hochbau (Organisation und Support)
Gabriela Jäger-Walder	Projektleiterin Hochbau (Support)

1.11 Beurteilungskriterien

Die Projekte wurden anhand folgender Beurteilungskriterien bewertet:

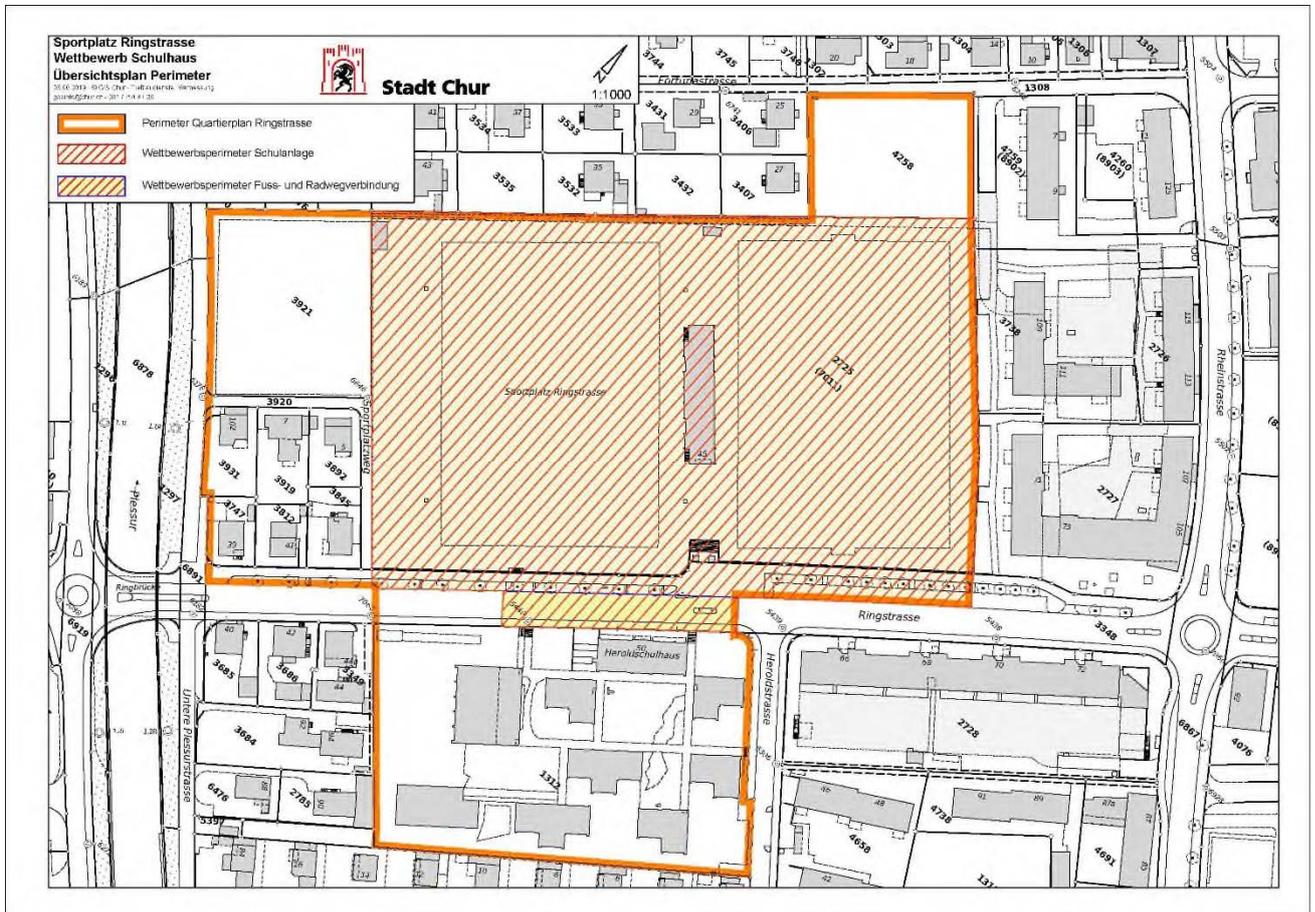
- Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur
- Erfüllung Raumprogramm, Funktionalität, Flexibilität
- Statisches Konzept, Konstruktion, Materialisierung Gebäudehülle
- Nachhaltigkeit: Energieeffizienz, Ökologie, Gesellschaft
- Wirtschaftlichkeit: Effizienz, Erstellungs- und Lebenszykluskosten
- Betrieb: Zweckmässigkeit und Funktionalität der Nutzungsverteilung sowie Bewirtschaftung

Die Reihenfolge stellt keine Gewichtung dar.

1.12 Aufgabenstellung

1.12.1 Perimeter

Die Schul- und Sportanlage muss auf der Parzelle Nr. 2725 an der Ringstrasse in Chur projektiert werden. Derzeit befinden sich auf diesem Grundstück zwei Rasenplätze mit Stadion, welche vom Fussball Stadtclub Chur 97 genutzt werden. Um das quartierbildende Potential dieser Anlage hervorzuheben, wird in den beiden Kapiteln 7.1.1 und 7.1.2 zwischen dem Projektperimeter und dem Betrachtungsperimeter unterschieden.



1.12.2 Raumprogramm

Das Raumprogramm ist in folgender Tabelle summarisch zusammengefasst abgebildet.

Bereich	Anzahl FE	m ² /FE	Total m ²	Ø Höhe	Total m ³
Parzelle			22'489		
Total Gebäude	220		12'061		47'468
Schule	109		6'450		19'350
Aula	16		673		2'631
Sport	51		4'301		23'527
Betrieb und Bewirtschaftung	43		567		1701
Freianlage	25		11'885		
Varia	1		70		259

Grundsatz / Leitgedanken

Die Schule ist ein Lern- und Aufenthaltsort. Beratungs-, Betreuungsaufgaben und Tagesstrukturen gewinnen an Bedeutung. Die drei Bereiche – Unterricht, Beratung und Betreuung – sind zunehmend räumlich und organisatorisch verknüpft. Gesellschaftliche Entwicklung, neue Führungsstrukturen und ändernde pädagogische Haltungen beeinflussen die Schullandschaft. Diese Veränderungen haben zur Folge, dass die "pädagogischen" und die "baulichen" Lebenszyklen nicht kohärent sind. Während in der Vergangenheit die räumliche Gestaltung an die gerade aktuellen Schulhausbaunormen geknüpft wurde, müssen heute funktionale Schulbauten realisiert werden, welche auf zukünftige – nicht vollumfänglich einzuschätzende Veränderungen – reagieren können, ohne erhebliche Instandsetzungsmassnahmen auszulösen. Eine modular konzipierte Rasterteilung ermöglicht zu späterer Zeit Umnutzungen und Anpassungen am Grundrisslayout. Mit dem Neubau des Schulhauses Ringstrasse muss die Chance genutzt werden, eine moderne und adaptive Bildungsstätte mit zukunftsweisender Ausrichtung zu konzipieren, in deren Kern ein auf Wissen, Können und Wollen (Kompetenzbegriff im Lehrplan 21) hin orientiertes Bildungsverständnis vermittelt wird. Der Unterricht wird in Zukunft individueller, digitalisierter und flexibler gestaltet sein. Definierte Zonen für individuelles selbständiges Lernen, für die Arbeit in Gruppen und Unterricht im Klassenverband ermöglichen dies. Die räumliche und möblierende Ausstattung ist von hoher Flexibilität gekennzeichnet. Dies gilt auch in Bezug auf Sichttrennung und akustische Abschottung. Lehrpersonen, Schüler/-innen und weitere Mitarbeitende finden einen Ort der Verlässlichkeit vor, welcher allen einen Entwicklungs- und Lernraum bietet.

Pädagogische Überlegungen

Mit der Einführung des Lehrplan 21 tritt ein Wandel in der pädagogischen Haltung deutlich in den Vordergrund: Weg von der reinen Stoffvermittlung durch die Lehrperson, hin zur selbstständigen Erarbeitung von Kompetenzen durch die Schüler/-innen. Damit erhält die reine Vermittlung von Inhalten durch die Lehrpersonen (Lehren) einen veränderten, zeitlich begrenzten Stellenwert. Im Gegenzug wird die begleitete Lernzeit der Schüler/-innen ausgebaut.

Das an der Stadtschule entwickelte und auf der Primarstufe bereits gut etablierte *Churer Modell* (www.churermodell.ch) trägt dieser Entwicklung seit Jahren Rechnung: kurze Inputsequenzen, Arbeit an individualisierten Lernaufgaben, weitgehend freie Platz- und Lernpartnerwahl. Der Unterrichtsraum wird in Funktionszonen gegliedert und die Wandtafel ist nicht mehr der dominierende Ort: Kreis für Inputsequenzen, unterschiedliche Arbeitsplätze für Gruppen- und Einzelarbeiten, Ablageorte für die Lernaufgaben und persönliches Material, "Verkehrswege" für ein störungsfreies Zirkulieren.

Auf der Sekundarstufe I ist diese pädagogische Entwicklung mit der Verbreitung von *Lernateliers* schweizweit zu beobachten. Der Schulalltag mit Lernateliers ist geprägt von (frontalen) Inputlektionen in Leistungsgruppen und selbständiger, begleiteter Weiterarbeit der Jugendlichen an den Themen am persönlichen Arbeitsplatz im Lernatelier. Die fünf Talentklassen für Musik und Sport der Stadtschule arbeiten bereits mit diesem Konzept. Das *Churer Modell* und das *Lernatelier* weisen somit wichtige Parallelen auf. Sie unterscheiden sich aber in der räumlichen Ausdehnung: Im Churer Modell übernehmen Zonen im Raum die oben beschriebenen Funktionen, im Lernatelier werden die Funktionen einzelnen Räumen zugeordnet. Zusammenfassend soll festgehalten werden, dass die Schule mit einem vielfältigen Lernangebot auf die gesellschaftlichen Herausforderungen und

Aufgaben reagiert. Dabei werden Inhalte nicht nur präsentiert (Input), sondern mit individuellen Aufgabenstellungen durch die Schüler/-innen selbst erarbeitet (einzeln oder in Gruppen) und durch Medienzugriff vertieft bzw. präsentiert.

Diese Lernvielfalt hat eine direkte Auswirkung auf die Räume und Unterrichtszimmer, welche der Nutzung entsprechend, immer wieder umgestaltet werden; beispielsweise mit der Einrichtung von Funktionszonen im Churer Modell.

1.12.4 Vereinssport

Chur wird durch zwei Unihockey Vereine in der höchsten Schweizer Spielklasse vertreten. Die Vereine und die Stadt finden in Chur eine ungenügende Situation für Trainings und Wettkämpfe vor. So gibt es in Chur, aber auch in ganz Graubünden keine Sporthalle, welche den Anforderungen von Swiss Unihockey für Play-Off Spiele genügt. Ebenso sind die Flächen, welche für Trainings zur Verfügung stehen stark limitiert. Die Dreifach-Halle mit Einspielhalle soll die bestehenden infrastrukturellen Defizite im Raum Chur beheben und den Unihockeyvereinen und dem Bündner Unihockey Verband für Trainings, Turniere und Nationalliga Spiele zur Verfügung stehen.

Die Dreifach-Halle soll sportlichen Anlässen mit bis zu 1500 Zuschauern genügen und attraktive, kostengünstige und sichere Sportveranstaltungen ermöglichen. Dies setzt voraus, dass schnell und effektiv die jeweiligen Betriebszustände hergestellt werden können (Schulbetrieb, Trainingsbetrieb, Wettkampfbetrieb). Es ist auf eine zweckmässige Beflüchtung zu achten und die Verkehrswege der Zuschauer von Sportlern, Funktionären, Anlieferung und Blaulichtorganisationen zu trennen. Die Sportfläche der Dreifach-Halle soll in ihrer Gesamtheit den Mindestmassen von drei Turnhallen entsprechen. Die Spielfläche für Unihockey Matches muss den Anforderungen von Swiss Unihockey für Play Off Spiele genügen und entsprechend auch genügend Sicherheitsräume und Sturzräume rund um das Spielfeld beinhalten. Ebenso sind die Betriebsräume für den Spielbetrieb (Spielsekretariat, Sprecherkabine, Kameraplattform und Medienarbeitsplätze) gemäss den Vorgaben von Swiss Unihockey anzuordnen. Die Lagerräume für die Unihockeybanden und der Unihockeyboden müssen direkt auf derselben Ebene wie das Spielfeld platziert sein oder mittels Lastenlift direkt erreichbar sein. Die Dreifach-Halle muss den Anforderungen von Swiss Unihockey für Play- Off Spiele genügen und fernsehtauglich sein.

Die Nebenräume wie Foyer, Küche und Theorieraum sollen zweckmässig angeordnet sein damit in einer Drittelpause die Zuschauer gepflegt werden können.

Die Aula und der Sportbereich (inkl. Küche) müssen sowohl unabhängig voneinander als auch miteinander verbunden betrieben werden können. Es ist auf eine Entflechtung der Besucherströme zu achten.

2 Jurierung

2.1 Ergebnisse Vorprüfung

Am 31. Oktober 2019 tagt das Preisgericht im Grossen Theoriesaal der Truppenunterkunft der Stadt Chur zusammen. Das Preisgericht tritt in neuer Aufstellung (siehe Kapitel 1.8.4) vollzählig zusammen. Der Vorprüfungsbericht wird dem Preisgericht in zwei Teilen - dem formellen und anschliessend dem inhaltlichen Teil - präsentiert.

Von den 12 eingeladenen Teams haben 11 ihre Projekte termingerecht eingereicht. Ein Team hat per Einschreiben vom 29.08.2019 mitgeteilt, dass aufgrund mehrerer Personalausfälle im Wettbewerbsteam auf die Abgabe eines Projektes verzichtet wird. Folgende Projekte sind eingegangen (alphabetisch nach Kennwort nummeriert):

- 01 ARETA
- 02 Capricorn
- 03 DREI+DREI-CO2
- 04 ELLE
- 05 Himmelsstürmer
- 06 LINDENHOF
- 07 MANGOLD
- 08 QUADRANTE
- 09 ringsrum
- 10 unisono
- 11 URAMAKI

2.1.1 Formelle Prüfung

11 Projekte wurden fristgerecht und vollständig eingereicht. Das Anonymitätsgebot wurde eingehalten. Teilweise wurden leichte Abweichungen gegenüber den geforderten Unterlagen festgestellt, Lesbarkeit und Sprache (Deutsch) sind erfüllt. Das Preisgericht beschliesst daher alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

2.1.2 Inhaltliche Prüfung

In der inhaltlichen Vorprüfung wurden einige mindere oder gröbere Abweichungen von den Vorgaben festgestellt. Die Verfasser der Projekte bei denen die Abweichungen ausgemacht wurden haben sich damit keine Vorteile verschafft. Das Preisgericht beschliesst alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

2.2 Beurteilung 1. Jurytag

2.2.1 Orientierungsrundgang

In drei Gruppen liest sich das Preisgericht in alle Projekte ein. Die Gruppen führen anhand der Beurteilungskriterien eine Gewichtung der Projekte, welche die Kriterien am wenigsten erfüllen.

2.2.2 Erster Rundgang

Im ersten Bewertungsrundgang werden die Projekte im Plenum beurteilt. Das Preisgericht scheidet Projekte, die in städtebaulicher, betrieblicher und Nutzungsspezifischer Hinsicht mehr Kritikpunkte als Vorzüge aufweisen aus. Diese sind:

- 02 Capricorn
- 03 DREI+DREI-CO2
- 05 Himmelsstürmer
- 07 MANGOLD
- 11 URAMAKI

2.2.3 Zweiter Rundgang Das Preisgericht widmet sich im ersten Teil des zweiten Rundgangs im Selbststudium der verbleibenden Projekte. Dieser persönlichen Vertiefung der Projekte erörtert das Preisgericht gemeinsam die Qualitäten und Defizite der verbleibenden Projekte unter Anwendung der Beurteilungskriterien. Abschliessend entscheidet das Preisgericht keine weiteren Projekte auszuschliessen und folgende Projekte in die engere Wahl zu nehmen:

2.3 Prüfung engere Wahl Bis zum zweiten Jurytag würdigen die Fachjuroren zu jedem der verbleibenden Projekte schriftlich. In den Würdigungen sind folgende Aspekte abgebildet sind: Städtebau, Architektur, Konstruktion, Nutzung Schule, Nutzung Sport, Betrieb und Unterhalt. Zur Klärung offener Fragen des ersten Jurytages zu den Projekten der engeren Wahl findet zwischen beiden Jurytagen eine detaillierte Prüfung statt:

- Flächen- und Volumen Hasler Schlatter Partner
- "Bereich Hallensport" Architekten GmbH, Zürich
- Baukosten ihrBAUmanager GmbH
- Lärmschutz Tuffli & Partner AG, Chur

2.4 Beurteilung 2. Jurytag Am 8. November 2019 tagt das Preisgericht wiederum im Grossen Theatersaal der Truppenunterkunft der Stadt Chur. Das Preisgericht ist vollständig vertreten.

2.4.1 Kontrollrundgang Im Kontrollrundgang prüft das Preisgericht die Beschlüsse der vorhergehenden Rundgänge und ergänzt diese mit einer mündlichen Würdigung durch die Fachjuroren. Das Preisgericht bestätigt die Beschlüsse des ersten Jurytages.

2.4.2 Dritter Rundgang Zu Beginn des dritten Rundgangs zeichnet sich ab, dass die verbleibenden Projekte aufgrund der Erfüllung der Beurteilungskriterien in zwei Gruppen unterteilbar sind. Das Preisgericht ordnet demnach die Projekte unisono, ARETA und QUADRANTE in die Gruppe der Ränge 4 bis 6 ein. Die Projekte ELLE, LINDENHOF und ringsrum teilt es in die Gruppe der Ränge 1 bis 3 ein.

2.4.3 Diskussion Würdigungen Nun tragen die Fachjuroren die schriftlich verfassten Würdigungen vor, worauf durch die akribische Prüfung und dem vergleichen der Projekte anhand der Beurteilungskriterien jedem Projekt massgebliche und identitätsstiftende Qualitäten zuzuschreiben sind.

2.4.4 Rangierung und Preisverteilung Die Fachjuroren halten fest, dass die Aufgabenstellung eine hohe Komplexität aufweist. Zur Anerkennung der Wettbewerbsbeiträge entschliesst sich das Preisgericht, die vorgesehene feste Entschädigung von Fr. 8'000.- auf Fr. 12'000.- zu erhöhen.

Das Preisgericht beschliesst die Rangfolge und die damit verbundene Preisverteilung wie folgt:

Rang	Kennwort	Preis
1.	ELLE	28'000.-
2.	LINDENHOF	22'000.-
3.	ringsrum	16'000.-
4.	unisono	12'000.-
5.	ARETA	6'000.-
6.	QUADRANTE	4'000.-

Hinweis: Alle Beträge ohne MwSt.

2.5 Würdigung und Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Den Teilnehmern gebührt für die Einreichung ihrer Wettbewerbsbeiträge ein grosser Dank. Mit den unterschiedlichen Lösungsansätzen ermöglichten sie intensive Diskussionen und Auseinandersetzungen mit der Aufgabenstellung. Durch das Vergleichen der Projekte konnten die Vor- und Nachteile der verschiedenen Lösungen der zukünftigen Nutzung des Standortes als Schulanlage Ringstrasse innerhalb des Wettbewerbsperimeters, wie auch den Auswirkungen auf die angrenzende Nachbarschaft tiefgehend diskutiert werden.

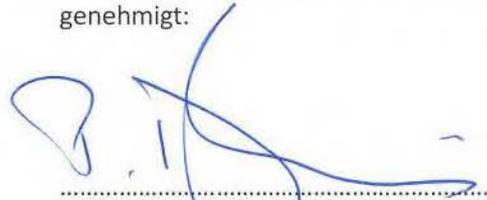
Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat der Stadt Chur einstimmig, die Verfasser des erstrangierten Projektes "ELLE" mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die folgenden Aspekte zu beachten:

- Differenzierung der Aussenräume mit stufengerechter Gestaltung der Aufenthaltsflächen
- Klärung respektive Entflechtung der Erschliessung zur Aula und Sporthalle
- Erfüllung der Anzahl Sitzplätze und Sichtlinien der Dreifachturnhalle

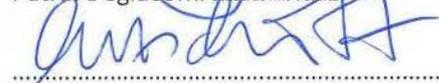
3 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird vom Preisgericht am 08. November 2019 genehmigt:

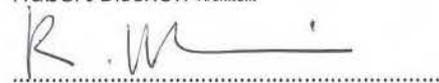
3.1 Fachjury



Patrik Degiacomi Stadtrat mit Vorsitz



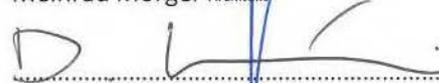
Hubert Bischoff Architekt



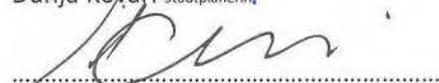
Robert Albertin Architekt



Meinrad Morger Architekt



Dunja Kovári Stadtplanerin



Marco Cavelti Leiter Hochbaudienste



Andreas Pöhl Leiter Stadtentwicklung

3.2 Sachjury



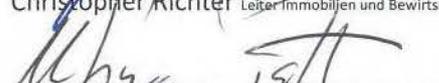
Tom Leubundgut Stadtrat



Urs Marti Stadtpräsident



Christopher Richter Leiter Immobilien und Bewirtschaftung



Ursina Patt Schuldirektorin



Sabine Neuwirth Leiterin Sportfachstelle



Mario Cangemi Leiter Controlling

4 Aufhebung der Anonymität

Im Anschluss an die Genehmigung des Berichts werden die Verfassercouverts geöffnet. Die Auflistung der Projekte, die rangiert wurden erfolgt der Rangierung. Projekte die im 1. Rundgang aufgeführt sind, sind alphabetisch nach Kennwort geordnet.

1. Rang	04 ELLE	Architektur: Andy Senn Architekt BSA SIA Feldlistrasse 31a 9000 St. Gallen	Mitarbeit: Antje Wanner Sina Rütsche Nik Eigenmann Martin Rytz Andreas Sohlenthaler	Landschafts- architektur: Ryffel & Ryffel Brunnenstrasse 4 8610 Uster	Bauingenieur: Merz Kley Partner Postfach 21 9423 Altenrhein
2. Rang	06 LINDENHOF	Architektur: Boltshauser Architekten AG Dubsstrasse 45 8003 Zürich	Landschafts- architektur: Schmid Landschaftsarchitekten GmbH Uetlibergstrasse 137 8045 Zürich	Bauingenieur: Fanzun AG Salvatorestrasse 66 7000 Chur	

3. Rang09 **ringsrum**

Architektur: **ARGE BGM Architekten & Gschwind Architekten**
Baumgartenweg 11
4053 Basel

Mitarbeit: Véronique Bertrand
Hartmut Göhler
Stephan Möhring
Christoph Gschwind
Robin Bader
Johann Eisbein
András Faludi
Loraine Limacher
Michel Steigmeyer

Landschafts-
architektur: **w+s Landschaftsarchitekten AG**
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn

Mitarbeit: David Gadola
Anna Epinatjeff

Bauingenieur: **Ulaga Partner AG**
Hutgasse 1
4001 Basel

Mitarbeit: Tomaz Ulaga

4. Rang10 **unisono**

Architektur: **horisberger wagen architekten gmbh**
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Mitarbeit: Markus Achermann,
Detlef Horisberger
Stephanie Mitchell
Anita Rita Vale
Mario Wagen
Raffael Zwicky

Landschafts-
architektur: **Balliana Schubert
Landschaftsarchitekten AG**
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Mitarbeit: Sandro Balliana
Corinne Schmid

Bauingenieur: **Aerni + Aerni Ingenieure AG**
Riedtlistrasse 15
8006 Zürich

Mitarbeit: Christof Aerni

5. Rang

01 ARETA

Architektur: **Stücheli Architekten AG**
Binzstrasse 18
8045 Zürich
Mitarbeit: Matthias Roth
Luca Suriano
Tomoko Zürcher
Kanta Harade
Kana Ueda Thoma

Landschafts-
architektur: **Grand paysage GmbH**
Halteringerstrasse 40
4057 Basel
Mitarbeit: Karine Grand

Bauingenieur: **Henauer Gugler AG**
Giesshübelstrasse 62
8021 Zürich
Mitarbeit: Markus Holenweger

6. Rang

08 QUADRANTE

Architektur: **Pessina Architekten
Tocchetti Architekten und
Bauingenieure**
Dreikönigsstrasse 7
8002 Zürich
Mitarbeit: Denisa Balaj
Luca Pessina
Simone Tocchetti
Aramis Vincenzi

Landschafts-
architektur: **GHIGGI PAESAGGI Landschaft
und Städtebau GmbH**
Cramerstrasse 17
8005 Zürich
Mitarbeit: Dominique Ghiggi

Bauingenieur: **Ingegneri Pedrazzini Guidotti
Sagl**
Via Pico 29
6900 Lugano
Mitarbeit: Eugenio Pedrazzini

1. Rundgang

02 Capricorn

Architektur: **Penzel Valier AG**
Mitarbeit: Matteo Mastri
Magdalena Osiniak
Christian Penzel
Markus Pfautsch
Corina Ebeling

Landschafts-
architektur: **Krebs und Herde GmbH**
Landschaftsarchitektur
Mitarbeit: Matthias Krebs
Sigrid Pichler
Carmen Koblet

Bauingenieur: **Penzel Valier AG**
Mitarbeit: Martin Valier

03 DREI+DREI-CO2

Architektur: **Annette Gigon / Mike Guyer**
Dipl Arch. ETH/BSA/SIA AG
Carmenstrasse 28
Mitarbeit: Annette Gigon
Stefan Thommen
Ivana Beljan
Dario Caccialupi
Lukas Kübli

Landschafts-
architektur: **S2L Landschaftsarchitekten**
Flurstrasse 56
8048 Zürich
Mitarbeit: Daia Stutz
Jan Stadelmann

Bauingenieur: **Conzett Bronzini Partner AG**
Bahnhofstrasse 3
7000 Chur
Mitarbeit: Jürg Conzett

05	Himmelsstürmer	Architektur:	Thomas Fischer, Dipl Arch ETH SIA Kanzleistrasse 80 8004 Zürich
		Mitarbeit:	Katharina Starnecker Francisco Rocha Stephan Schürmann Nelly Jana Thomas Fischer Stefano Zeni
	ar-	Landschafts- architektur:	Lorenz Eugster Landschaftsar- chitektur und Städtebau GmbH Hardstrasse 81 8004 Zürich
		Mitarbeit:	Svenja Oehlerking Lorenz Eugster
		Bauingenieur:	Dr. Deuring + Oehninger AG Römerstrasse 21 / Postfach 8401 Winterthur
		Mitarbeit:	Bastian Leu Dr. Martin Deuring
07	MANGOLD	Architektur:	Bischof Föhn Architekten ETH SIA Feldstrasse 133 8004 Zürich
		Mitarbeit:	Stephan Bischof Norbert Föhn Fabian Sauser Rico Traxler Paul Degendorfer Marina Llopis Marija Urbaite
		Landschafts- architektur:	atelier tp, tijssen preller Landschaftsarchitekten Klaus Gebert Strasse 5 8640 Rapperswil
		Mitarbeit:	Iris Tijssen Dorothee Braitmayer
		Bauingenieur:	Grünenfelder & Lorenz AG Vadianstrasse 35 9000 St. Gallen
		Mitarbeit:	Hugo Schneider Thomas Adam

11 **URAMAKI**

Architektur: **Felgendreher Olf Köchling
Architekten GmbH**

Klosterstrasse 44

DE-10179 Berlin

Mitarbeit:

Johannes Olf

Christina Felgendreher

Philipp Müller

Noelle Haffter

Henrike Reinhold

Insa Thiel

Landschafts-
architektur:

**Bischoff Landschafts-
architektur GmbH**

Bruggerstrasse 37

5400 Baden

Mitarbeit:

Florian Bischoff

Bauingenieur:

**Fürst Laffranchi Bauingenieure
GmbH**

Via Cantonale 64

6537 Grono

Mitarbeit:

Dr. Elio Raveglia

Dr. Diego Somaini

Dr. Massimo Laffranchi

Dr. Armand Fürst

5 Projektbeschriebe / Planverkleinerungen

5.1 ELLE

Die Grundidee dieser guten Projektarbeit ist weitgehend überzeugend aus den Eigenschaften des Ortes abgeleitet. Die ortsbauliche Setzung orientiert sich an der vorhandenen Baustruktur der nächsten Umgebung. Die für dieses Gebiet vorgeschlagene Volumetrie besteht aus zwei klar geformten Baukörperteilen.

Ein niedriges, abgewinkeltes Volumen wird entlang der Ringstrasse platziert. Dieses bildet den Abschluss des Anlagekonzeptes zum Strassenraum und reagiert räumlich wie betrieblich günstig auf den Höhenversatz ab der Ringstrasse Richtung Norden. Rechtwinklig zum Primarschultrakt und parallel zur Wohnüberbauung an der Rheinstrasse ist ein zweigeschossiger Baukörper für die Sporthalle und die Sekundarschule an der Ostseite der Parzelle situiert. Durch dieses klare und platzsparende Anlagekonzept entsteht ein maximal grosser Freiraum Richtung Norden. Ein Freiraum, der günstig auf das angrenzende Wohngebiet und auf die bestehenden Grünräume im Nordosten und Südwesten reagiert. Damit sind auch die öffentlichen Freiflächen an der Fortuna- und an der Plessurstrasse in das neue Anlagekonzept eingebunden. Die Neubauten für Primar- und Sekundarschule sind durch eine Baumallee angemessen von der Ringstrasse getrennt. Auf diese ausgerichtet sind auch die Hauptzugänge für die Primar- und Sekundarschule sowie der Zugang zur Sporthalle. Die Tiefgarage erreicht man über die Zufahrt an der Ostseite. Fusswege verbinden das Schulareal in alle Richtungen mit dem Quartier. Die Zusammenfassung der Spiel- und Sportflächen, welche mit einem bepflanzten Grüngürtel vom Primarschultrakt getrennt sind, führt zu grosszügigen Bereichen für ruhigere Nutzungen, welche durch die wettergeschützten Aufenthaltsbereiche unter dem Vordach der Sekundarschule noch aufgewertet werden.

Beide Gebäudetrakte sind vom Lärm der Ringstrasse mit planerischen Massnahmen getrennt. Der grosszügige und übersichtliche Eingangsbereich ist von der Ringstrasse abgesetzt und führt über breite Öffnungen ins Innere der Schulanlage.

Der grosszügige Vorbereich bietet auch genug Platz für einen sicheren Zugang der Schüler wie auch für das Publikum bei Sportanlässen. Nebst der ortsbaulich klaren Setzung und räumlichen Gliederung der einzelnen Trakte wird mit grundrisslichen Massnahmen der Lärmschutz gelöst. Sämtliche Schul- und Klassenräume sind von der Ringstrasse getrennt und auf den Freiraum im Norden ausgerichtet.

Vorteilhaft in mehreren Beziehungen ist zudem die örtliche Trennung der Primar- und Sekundarschule. Diese sind betrieblich günstig über separate Vorbereiche und Zugänge erreichbar. Dasselbe gilt auch für die gute und eigenständige Lage der Kindertagesstätte.

Die Unterrichts- und Aufenthaltsräume der Primarschule und des Tageshorts sind im Sockelgeschoss mit ebenem, direktem Bezug nach aussen. Auf der Geschosebene darüber liegen die beidseitig belichteten Klassenzimmer, die beliebige Möblierungen zulassen.

Die Schulräume der Sekundarschule und das vielfältig nutzbare Foyer sind im Erdgeschoss und Obergeschoss über der ins Erdreich abgesenkten Sporthalle.

Mit der konsequenten Anordnung der Schulräume auf die von der Ringstrasse abgewandte Seite werden auch hier mit planerischen Massnahmen die Schallschutzwerte eingehalten.

Ein innovatives und vielfältig nutzbares Anlagekonzept wird für die Oberstufe auf der obersten Geschosebene des Osttraktes vorgeschlagen. Hier ist das zentrale Thema die Flexibilität der Raumaufteilung. Mit

dem gewählten Rastersystem und der leichten Konstruktionsart lässt sich das Raumprogramm in idealer Weise ins Raumkonzept integrieren. Spätere Anpassungen an sich ändernde Raumanforderungen und Lernlandschaften lassen sich mit dem vorgeschlagenen Grundrissystem problemlos realisieren. Dieses Grundrisskonzept erfüllt auch die Ansprüche der didaktischen Flexibilität. Auch die Bewegungs- und Zirkulationsflächen auf allen Geschossebenen und Schulstufen entsprechen heutigen Anforderungen und bieten Zusatznutzungen ausserhalb der Klassenzimmer. Es sind nicht nur Gänge und Korridore, sondern auch gut formulierte und spannende Aufenthaltsräume.

Die Sporthalle und die dazu erforderlichen Nebenräume sind im 1. und 2. Untergeschoss, was aber zusammen mit der ganz untenliegenden Parkierung eine aufwendige Baugrube notwendig macht.

Die dreiseitig umlaufende Zuschauertribüne ist ab dem Sockelgeschoss direkt erschlossen. Die einzelnen Hallendrittel sind betrieblich ungünstig über den Geräteraum erschlossen, welcher zudem eine zu geringe Raumtiefe aufweist. Der Erschliessungsvorschlag zum Zuschauerraum der Sporthalle und auch jener zur Aula sind betrieblich nicht optimal gelöst. Die geforderte Zuschauerzahl wird mit ca. 400 Plätzen deutlich unterschritten. Auch die Verteilung der Sitz- und Stehplätze ist ungünstig. Für die Fernsehtauglichkeit fehlt die Kameraplattform auf der Tribühnengegenseite.

Die Kindertagesstätte ist ebenfalls im Anlagekonzept eigenständig angelegt und hat einen geschützten, separaten Aussenraum. Dasselbe gilt für den Mittagstisch mit genügend Aufenthaltsflächen im Freien. Im Bereich der Sporthalle ist die Konstruktion eine Mischung aus mehreren Bauarten und Baustoffen. Über der Tiefgarage liegt eine grosse Wanne mit Boden und Wänden aus Stahlbeton. Darin befinden sich drei Geschossebenen, die ebenfalls in Ortbeton konstruiert sind.

Im Bereich der Sporthalle wird ein, auf die Klassenzimmer abgestimmtes Sprengwerk, konstruiert. Zusammen mit dem Fachwerk im Erdgeschoss bildet es ein brückenartiges Tragwerk in Stahl und ist in der Lage die Lasten aus den beiden Geschossdecken und dem Dach zu übernehmen. Diese sind aus Gewichtsgründen in Holzbetonverbund vorgesehen und zwischen die Haupttragkonstruktion eingehängt. Auch im Bereich der Sporthalle bildet ein Sprengwerk die Hauptkonstruktion.

Im wertvollen, grosszügigen Aussenraum sind durch die etwas schematische Darstellung differenzierte, gleichzeitige Nutzungsmöglichkeiten nicht dargestellt.

Gute Nutzungsmöglichkeiten bietet auch der grossflächig gedeckte Raum im Eingangsbereich zur Sporthalle und Aula.

Die Baukonstruktion und die haustechnischen Installationen sind konsequent voneinander getrennt und damit auch zugänglich, was sich günstig in Betrieb und Unterhalt auswirkt.

Die Formulierung der Baukörper, wie auch die Darstellung der Fassaden sind überzeugend gestaltet. Sie sind die selbstverständliche und logische Folge der inneren Raumorganisation verbunden mit der übereinstimmenden Baukonstruktion.

Durch den einfachen Raum- und Konstruktionsaufbau werden auch die wichtigen Vorgaben bezüglich Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb erfüllt. Durch die kompakte Gebäuedisposition weist das Projekt eine vergleichsweise geringe Geschossesamtfläche auf.

Durch die Anpassung der Flächen zur Einhaltung der geforderten Raumanforderungen im Bereich der Sporthallennutzung werden sich in diesem Bereich die Erstellungskosten noch etwas erhöhen.

Die gute Wirtschaftlichkeit des Projektes als Folge der kompakten Gebäudedisposition mit den geringen Fassadenflächen wirkt sich auch positiv auf die Lebenszykluskosten aus.

Zusammenfassend betrachtet ist es den Verfassern gelungen diese komplexe Bauaufgabe mit klar gesetzten Grundüberlegungen überzeugend zu lösen.

Die Vorteile dieses Projektes liegen in der ortsbaulichen Haltung, der eigenständigen Anordnung der verschiedenen Raumfunktionen und aus pädagogischer Sicht die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Klassenzimmer. Die noch bestehenden Mängel können gelöst werden, ohne dass das gute Anlagekonzept geschwächt wird.

PROJEKTWETTBEWERB SH RINGSTRASSE



STRUKTURELLE UND ANSCHLIESSENDE
 Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Kern, der von vier Flügeln umgeben ist. Die Flügel sind durch eine Reihe von Treppenhäusern verbunden, die die vertikale Verbindung zwischen den Ebenen sicherstellen. Die Struktur ist so konzipiert, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen. Die Fassade ist eine Mischung aus Glas und Holz, was eine warme und einladende Atmosphäre schafft. Die Holzverkleidung ist in einem dunklen Farbton gehalten, was einen eleganten Kontrast zum hellen Glas bildet. Die Fassade ist so gestaltet, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen.

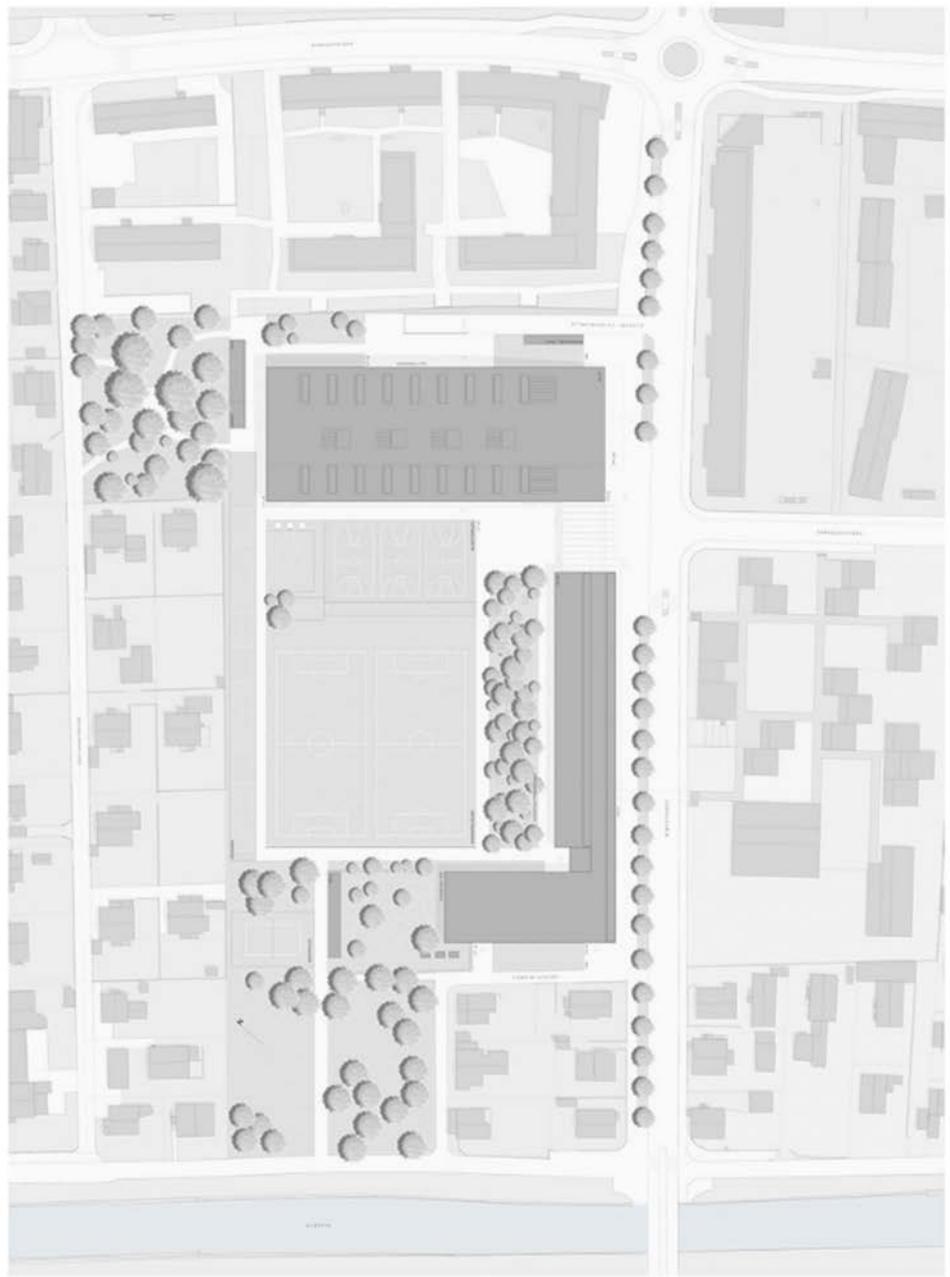
STRUKTURELLE UND ANSCHLIESSENDE
 Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Kern, der von vier Flügeln umgeben ist. Die Flügel sind durch eine Reihe von Treppenhäusern verbunden, die die vertikale Verbindung zwischen den Ebenen sicherstellen. Die Struktur ist so konzipiert, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen. Die Fassade ist eine Mischung aus Glas und Holz, was eine warme und einladende Atmosphäre schafft. Die Holzverkleidung ist in einem dunklen Farbton gehalten, was einen eleganten Kontrast zum hellen Glas bildet. Die Fassade ist so gestaltet, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen.

STRUKTURELLE UND ANSCHLIESSENDE
 Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Kern, der von vier Flügeln umgeben ist. Die Flügel sind durch eine Reihe von Treppenhäusern verbunden, die die vertikale Verbindung zwischen den Ebenen sicherstellen. Die Struktur ist so konzipiert, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen. Die Fassade ist eine Mischung aus Glas und Holz, was eine warme und einladende Atmosphäre schafft. Die Holzverkleidung ist in einem dunklen Farbton gehalten, was einen eleganten Kontrast zum hellen Glas bildet. Die Fassade ist so gestaltet, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen.

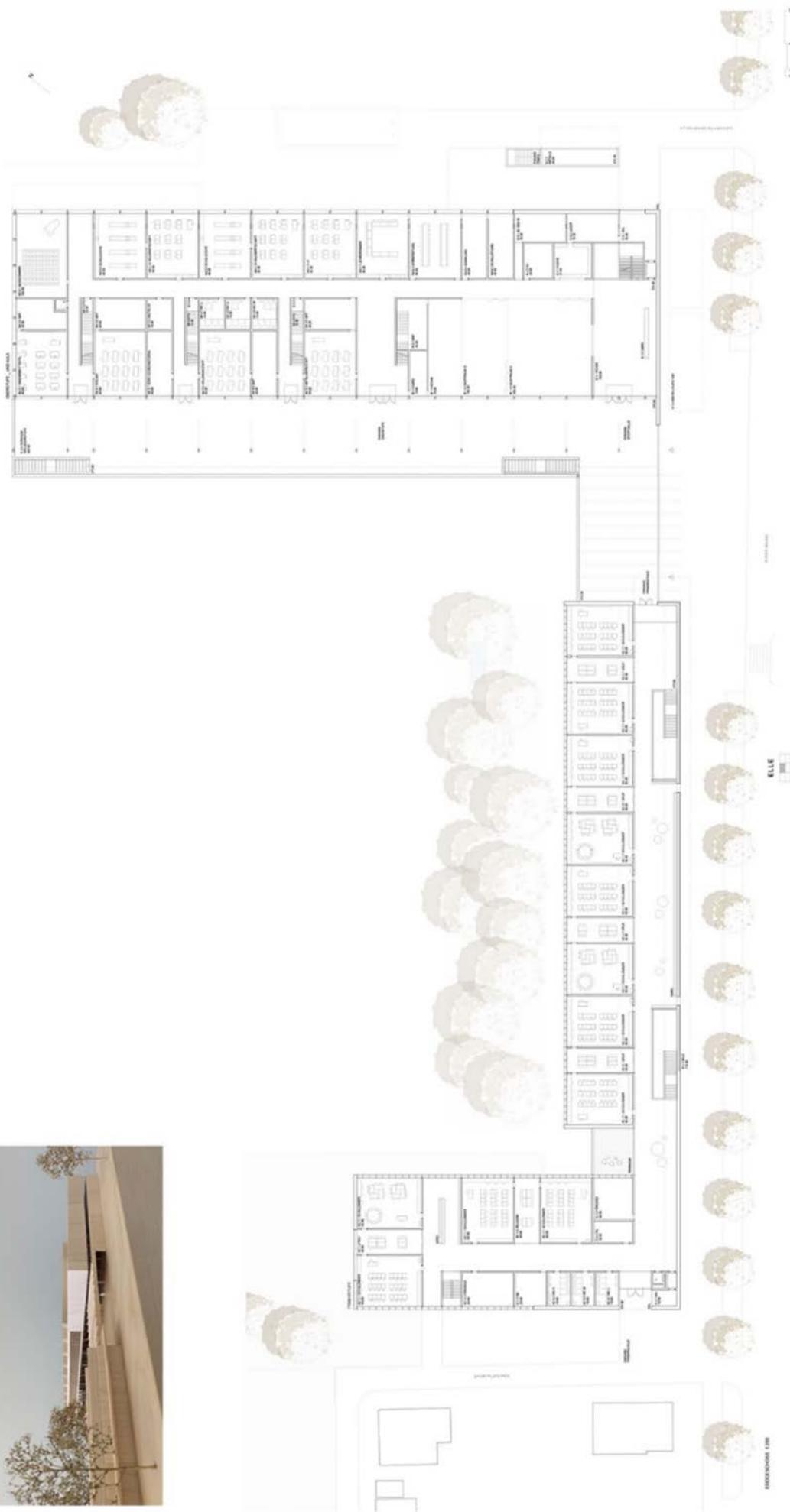
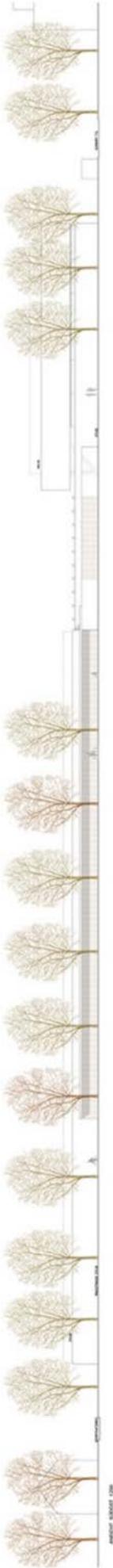
STRUKTURELLE UND ANSCHLIESSENDE
 Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Kern, der von vier Flügeln umgeben ist. Die Flügel sind durch eine Reihe von Treppenhäusern verbunden, die die vertikale Verbindung zwischen den Ebenen sicherstellen. Die Struktur ist so konzipiert, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen. Die Fassade ist eine Mischung aus Glas und Holz, was eine warme und einladende Atmosphäre schafft. Die Holzverkleidung ist in einem dunklen Farbton gehalten, was einen eleganten Kontrast zum hellen Glas bildet. Die Fassade ist so gestaltet, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen.

STRUKTURELLE UND ANSCHLIESSENDE
 Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Kern, der von vier Flügeln umgeben ist. Die Flügel sind durch eine Reihe von Treppenhäusern verbunden, die die vertikale Verbindung zwischen den Ebenen sicherstellen. Die Struktur ist so konzipiert, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen. Die Fassade ist eine Mischung aus Glas und Holz, was eine warme und einladende Atmosphäre schafft. Die Holzverkleidung ist in einem dunklen Farbton gehalten, was einen eleganten Kontrast zum hellen Glas bildet. Die Fassade ist so gestaltet, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen.

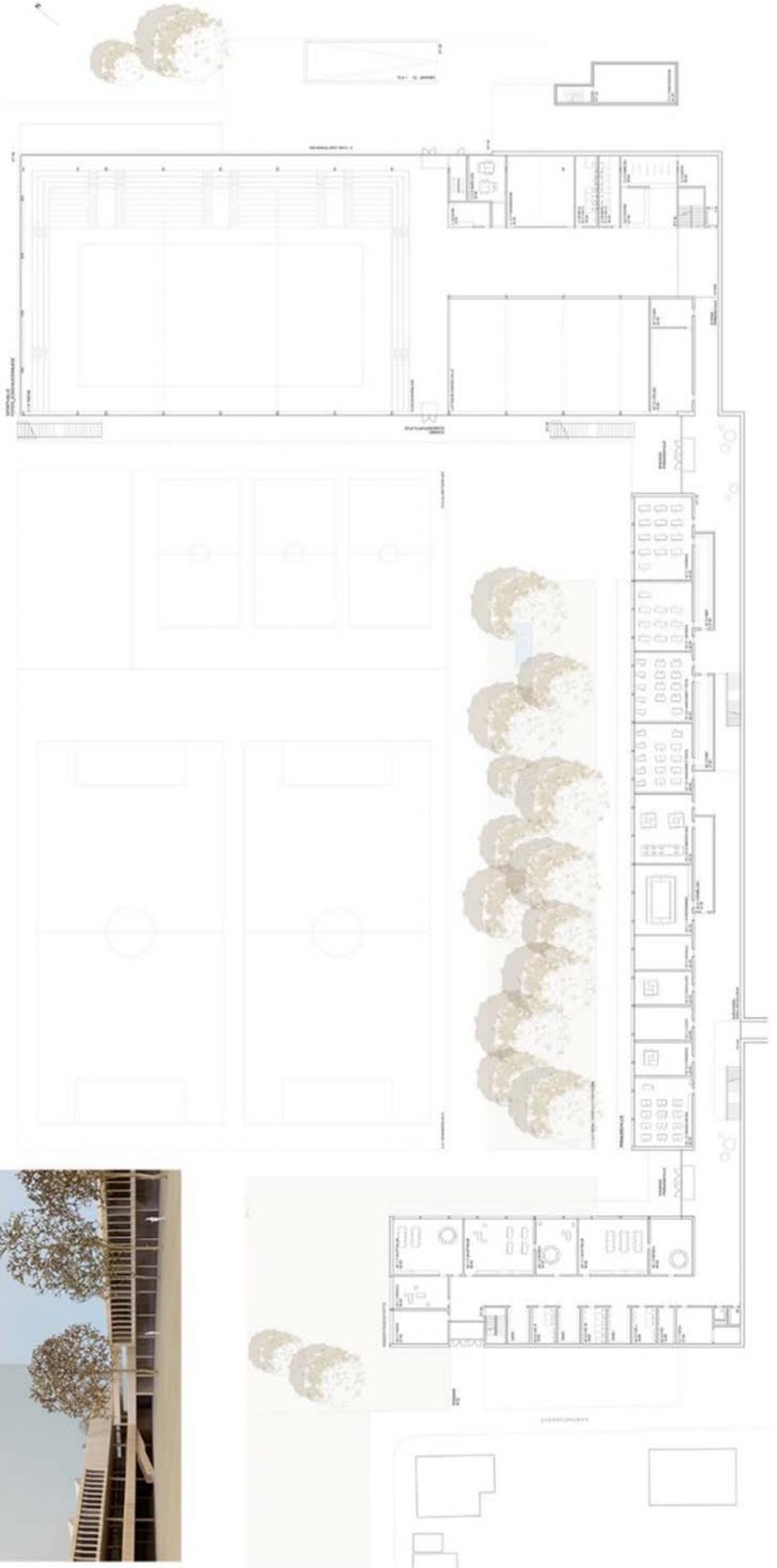
STRUKTURELLE UND ANSCHLIESSENDE
 Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Kern, der von vier Flügeln umgeben ist. Die Flügel sind durch eine Reihe von Treppenhäusern verbunden, die die vertikale Verbindung zwischen den Ebenen sicherstellen. Die Struktur ist so konzipiert, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen. Die Fassade ist eine Mischung aus Glas und Holz, was eine warme und einladende Atmosphäre schafft. Die Holzverkleidung ist in einem dunklen Farbton gehalten, was einen eleganten Kontrast zum hellen Glas bildet. Die Fassade ist so gestaltet, dass sie eine maximale Flexibilität bei der Nutzung der Flächen ermöglicht. Die Anschlüsse sind so gestaltet, dass sie eine nahtlose Integration in das bestehende Stadtbild ermöglichen.



PROJEKTWETTBEWERB SH RINGSTRASSE



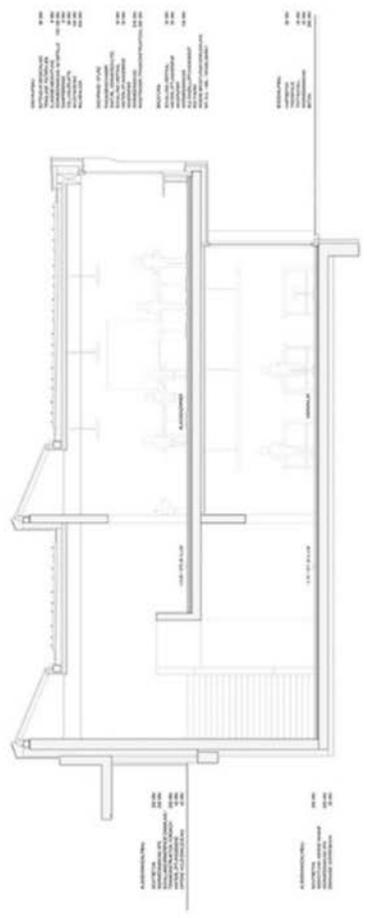
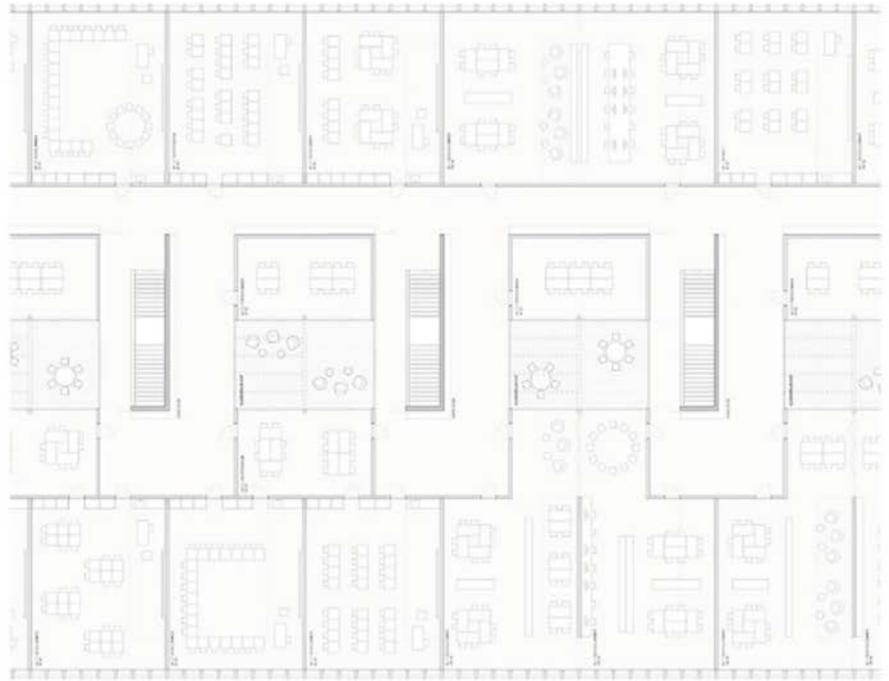
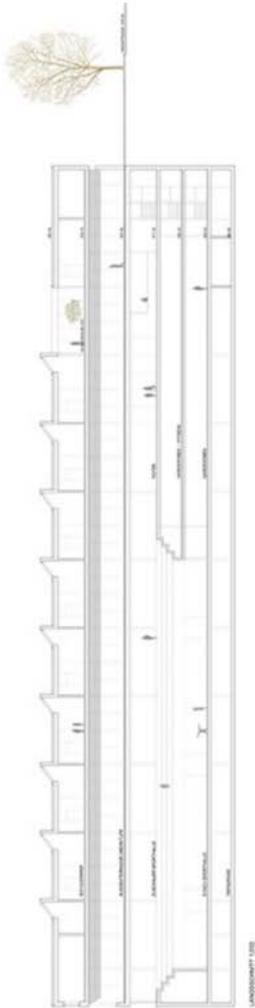
PROJEKTWETTBEWERB SH RINGSTRASSE



MINI-BÜROPLAN 1:100

ELLE

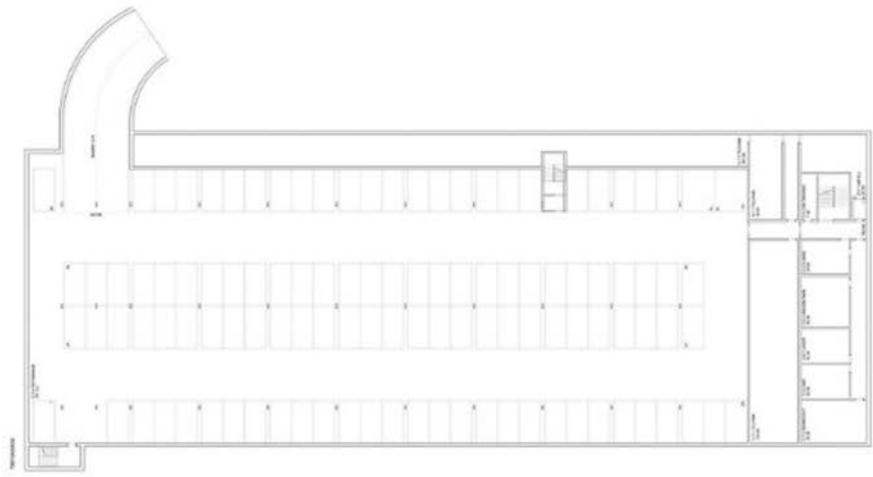
PROJEKTWETTBEWERB SH RINGSTRASSE



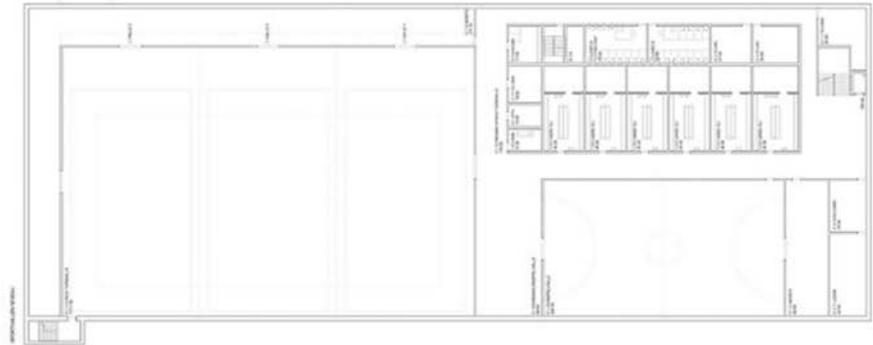
STANDORT UND NUTZUNGSANLEGENHEITEN

STANDORT UND NUTZUNGSANLEGENHEITEN

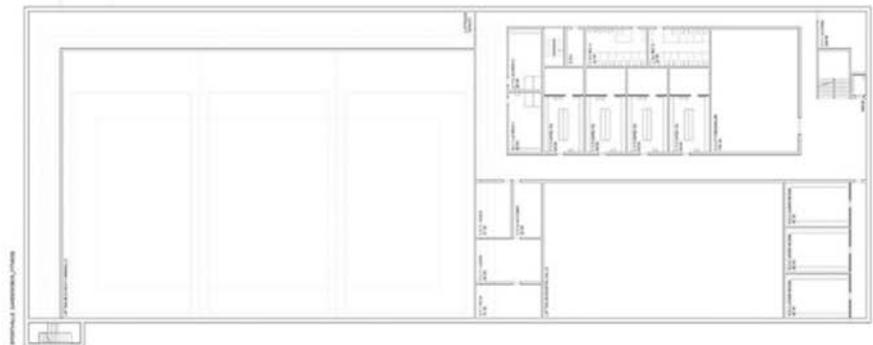
PROJEKTWETTBEWERB SH RINGSTRASSE



1. ETAGE



2. ETAGE



3. ETAGE

ELLE

5.2 LINDENHOF

Die Verfasser schlagen für ihren Entwurf drei Gebäude (Primarschule, Sekundarschule, Sporthalle) vor, die sie in kompositorischer Anordnung auf der Parzelle platzieren. Dadurch erwachsen Bauten, die sich in ihrer Massstäblichkeit, Volumetrie und Positionierung gut ins Quartier integrieren. Das Sekundarschulhaus steht jedoch durch seine Lage viel zu nah am angrenzenden Einfamilienhaus. Nach Aussen entstehen schön proportionierte Freiräume für die verschiedenen Nutzungsgruppen, nach Innen formt sich eine mit einer begehbaren Pergola gekennzeichnete «Agora» für alle Besucher und Besucherinnen der Schule an der Ringstrasse. Der zentrale baumbestandene Platz erschliesst alle Bauten und schafft durch seine Lage eine ideale Anbindung an die Stadt wie auch zur gegenüberliegenden Schulanlage Herold. Die Nutzung als Pausenplatz für die Sekundarstufe wird durch seine direkte Lage an der stark befahrenen Strasse als nicht optimal angesehen.

Den beiden Schulen, die ähnliche Ausmasse aufweisen, wird jeweils ein Hoftypus zugrunde gelegt. Infolge seiner Stellung erhält die Sekundarschule eine grosszügigere Erschliessungssituation als die Primarschule. Ringartig legen sich um diesen inneren Aussenraum die horizontale Erschliessung und Raumschicht für die verschiedenen Schulnutzungen an. Diese typologische Anordnung schafft trotz ihrer lapidaren Struktur eine identitätsstiftende Mitte und ermöglicht eine gute Orientierung, begleitet mit interessanten räumlichen Perspektiven. Die in den Hof eingestellten Wendeltreppen bereichern die dreidimensionale Wahrnehmung. Dank einer üppigen Begrünung erhält das mit Spielanlagen angereicherte Atrium eine eigene Aura. Durch die dreiseitige Anordnung der Haupträume kann bei der Primarschule das Lärmproblem typologisch gelöst werden. Die Sekundarschule ist durch ihre Lage nicht mehr dem Lärm ausgesetzt. Dies ermöglicht eine allseitige Anordnung der sensiblen Räume. Die gewählte Rasterstruktur garantiert eine sinnvolle Flexibilität in der Zimmeranordnung. Punktuelle Ausweitungen der Erschliessungszonen würden vielfältigere Nutzungen rund den Lichthof ermöglichen.

Die Platzierung der schulischen und ausserschulischen Nutzer/-innengruppen wird durch die örtliche Trennung der Primarstufe zur Sekundarstufe aus schulischer Sicht positiv beurteilt. Der Standort der Kindertagesstätten ist ideal gewählt, zudem wirkt der angrenzende Aussenplatz mit Gartenanteil kundenfreundlich. Die Theke (Mittagstisch) für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe muss anders konzipiert werden, damit die Nutzung der Turnhallen unabhängig vom Mittagstisch erfolgen kann. Die jetzige Lösung ist grossmehrheitlich für den Sportbereich ausgerichtet.

Der Sportcampus wird über kurze Wege erreicht. Die Aula befindet sich ebenerdig im Sporthallenbau und wird unabhängig von der Sporthalle erschlossen. Leider sind die Proportionen des Foyers unschön und gebrauchsuntauglich zugleich. Das Musikzimmer befindet sich samt den sanitären Anlagen im ersten Obergeschoss. Rechts vom Aula-Eingang liegt der Zugang zur Sporthalle. Neben dem ein wenig besser dimensionierten Foyer befinden sich der Theorie-Mehrzweckraum und die Catering-Küche. Die beiden Foyers sind intern verbunden und schaffen so funktionale Synergien. Die allseitig angeordneten Zuschauertribünen werden direkt von beiden Foyers erschlossen. Während dem die Sicht wegen fehlender Sichtlinienüberhöhung gemäss BASPO nicht optimal ist, erfüllt der Neigungswinkel der Tribünen die Richtlinien. Die Sport-

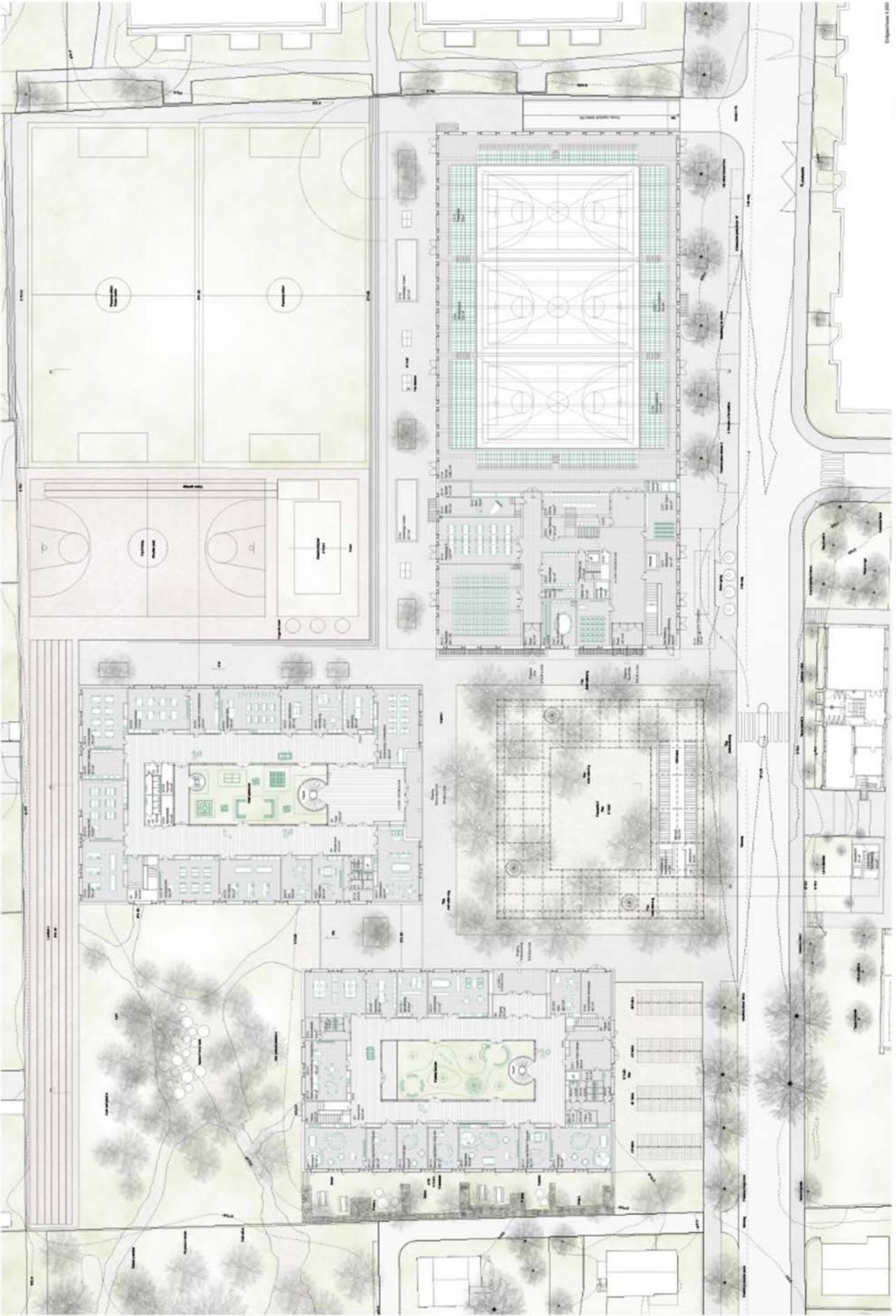
halle wie auch die dazugehörigen Infrastrukturen wie Garderoben, Sanitäre Anlagen und Geräteräume befinden sich im ersten Untergeschoss. Die knappe Treppenanlage ist räumlich wenig prominent situiert. Betrieblich suboptimal liegt die Einspielhalle mitsamt den Nebenräumen im 2. Untergeschoss.

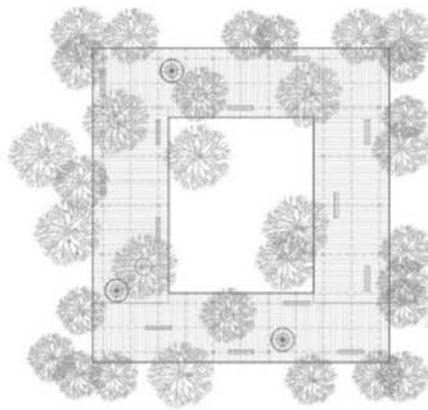
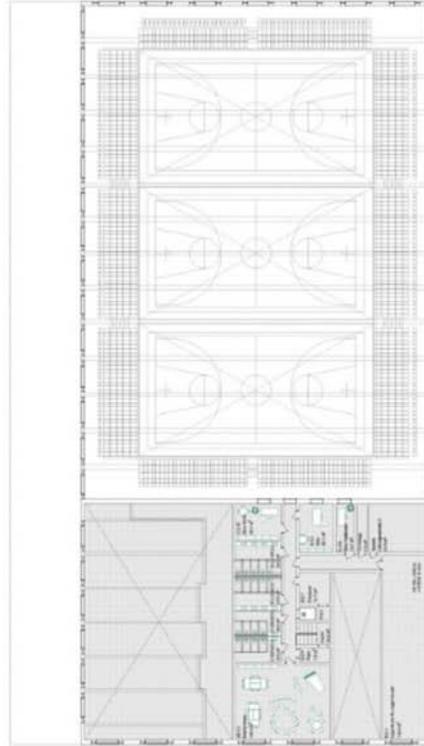
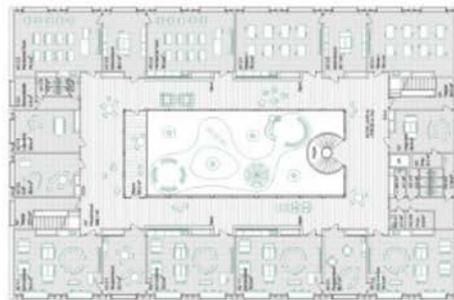
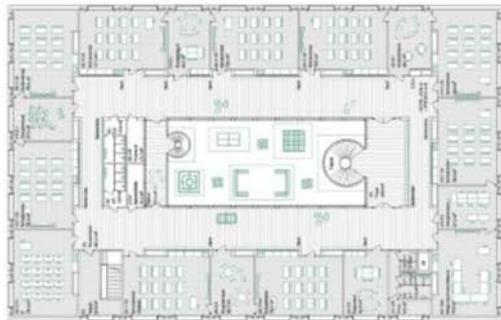
Die verkehrstechnisch sinnvoll gelegene Erschliessungsrampe zur Autoeinstellhalle ist ganz im Nordosten der Parzelle vorgesehen. Während die Anlieferung des Sportcampus direkt von der Ringstrasse abgewickelt werden kann, erfolgt diese für die beiden Schulhäuser weniger optimal über deren Haupteingang und Pausenplatz.

Die Fassaden, deren leichte Hang zur Monumentalität in der Jury kontrovers diskutiert wird, erhalten durch ihre schöne Gliederung und Materialität den spezifischen Ausdruck einer Schule. Sie basieren auf dem strukturellen Prinzip einer rhythmisierenden Rasterung. Die Vertikale wird durch die Verdoppelung der Stützen als auch durch eine Kolossalordnung der Obergeschosse hervorgehoben. Horizontale Betonelemente betonen Sockel und Dach. Die Füllungen bei den Schulbauten bestehen aus Holz-Fenster-Elementen, bei der Sporthalle aus profiliertem Glas.

Die Gebäudekennzahlen, die Erstellungs- und die Lebenszykluskosten liegen, verglichen mit den anderen Projekten, im mittleren Bereich. Durch die Anordnung der Nutzungen in drei unabhängigen Gebäuden wird der Betrieb aufwendiger und deren Nebenräume zahlreicher sein.

Insgesamt handelt es sich um einen wichtigen Beitrag, der städteräumlich, architektonisch und typologisch weitestgehend sehr sorgfältig ausgearbeitet wurde.

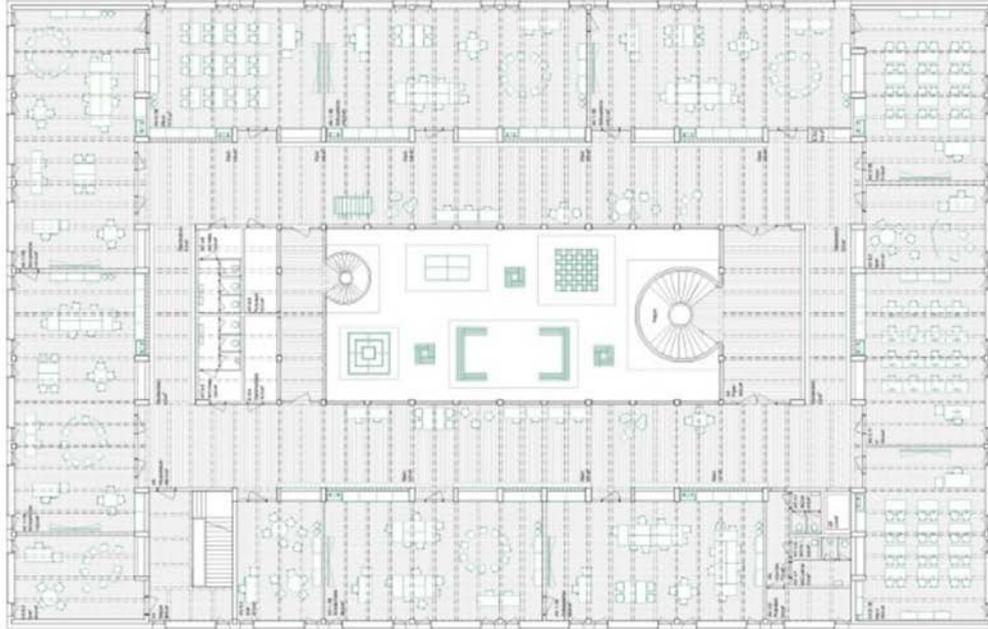




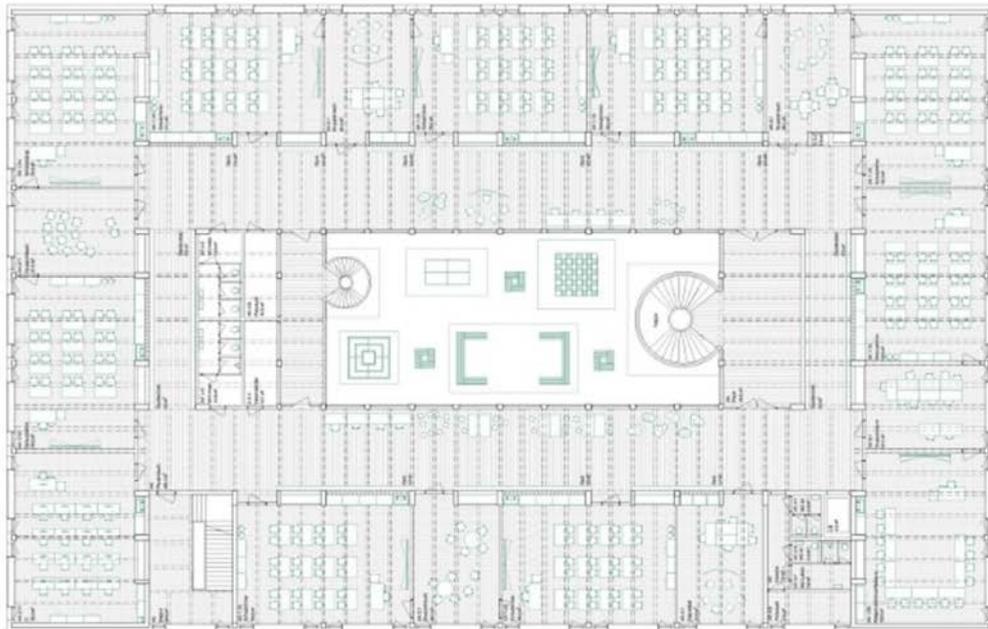
1. Obergeschoss, Süd



Architekt: [illegible]

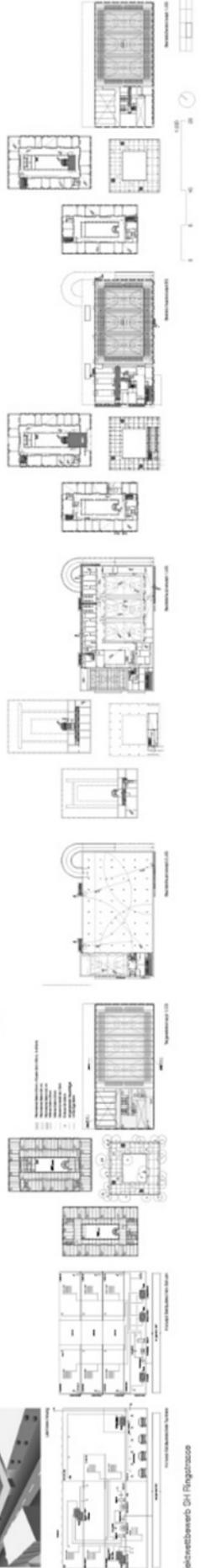
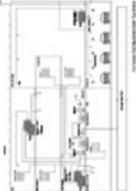
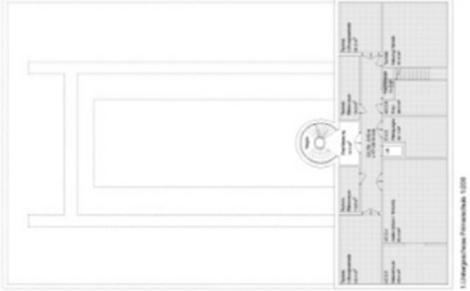
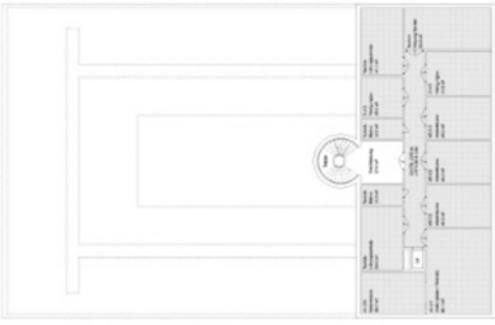
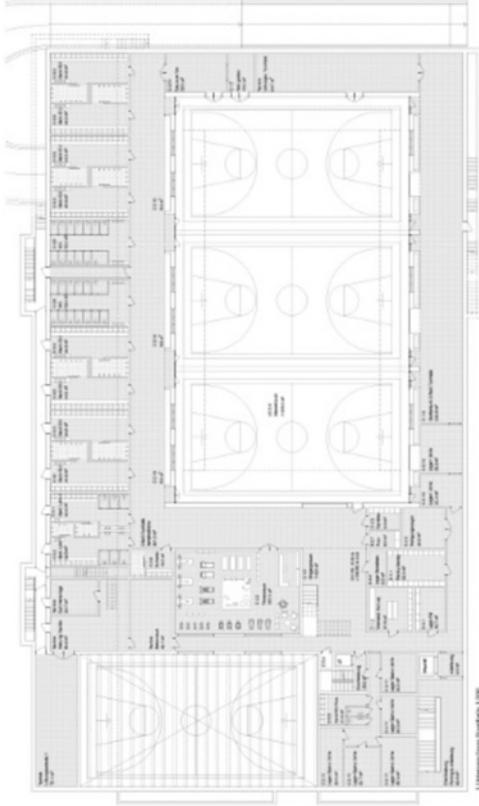
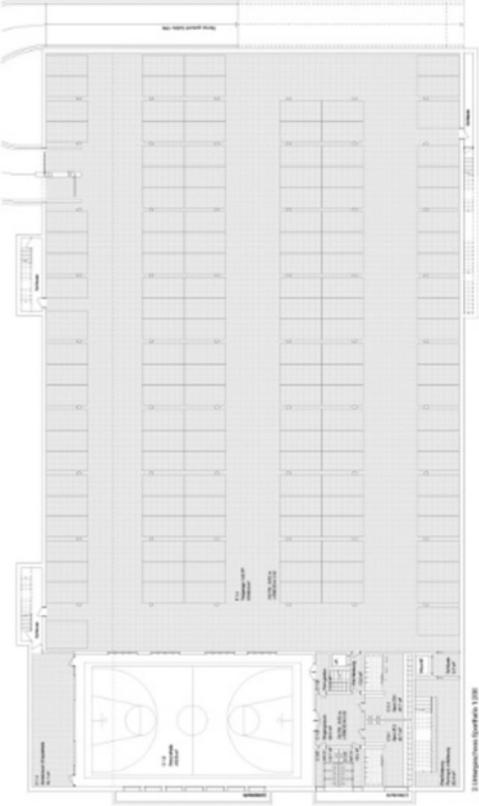


1.0 Erdgeschoss Maßstab 1:100, Version 8

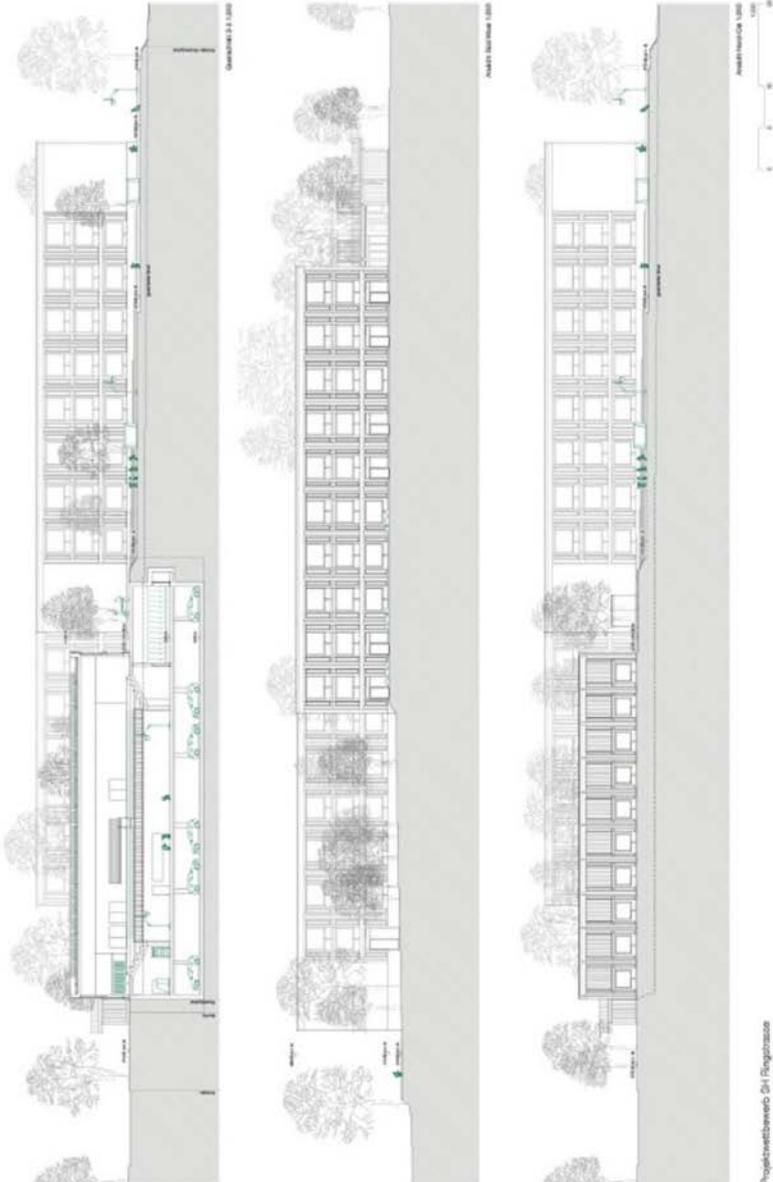
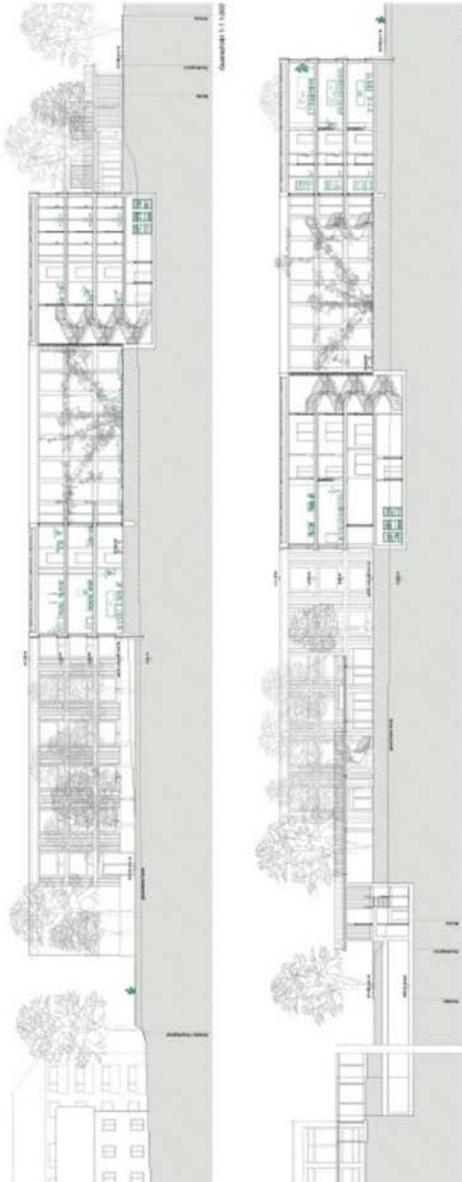


1.1 1. Etage Maßstab 1:100, Version 8





KENWORTH LINDENHOF



Projektziele
 Das Projekt zielt darauf ab, einen modernen, nachhaltigen Wohnkomplex zu realisieren, der die Bedürfnisse der Bewohner in Bezug auf Komfort, Sicherheit und Energieeffizienz erfüllt. Die Architektur soll sich harmonisch in die umgebende Landschaft einfügen und gleichzeitig eine hohe Qualität der Bauweise gewährleisten.

Architekturkonzept
 Das Konzept basiert auf einer klaren Struktur mit einer zentralen Durchgangszone, die die verschiedenen Funktionsbereiche verbindet. Die Fassade ist durch eine rhythmische Anordnung von Fensterelementen gekennzeichnet, die sowohl ästhetisch als auch funktional optimiert sind.

Struktur
 Die Tragstruktur besteht aus Stahlbetonstützen und -balken, die eine flexible Nutzung der Innenräume ermöglichen. Die Decken sind als flache Stahlbetondecken ausgeführt, die mit einer dichten Dichtung gegen das Eindringen von Wasser geschützt sind.

Hautechnik
 Die Gebäudehülle ist durch eine hochwertige Dämmung und eine luftdichte Bauweise geschützt. Die Lüftung erfolgt über ein zentrales Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung, das die Energieeffizienz des Gebäudes maximiert.

Sanitär- und Heizungsanlagen
 Die Sanitär- und Heizungsanlagen sind dezentral über das Gebäude verteilt, um eine schnelle Reaktionszeit bei Störungen zu gewährleisten. Die Heizungsanlage ist mit einer Wärmepumpe ausgestattet, die die Energieeffizienz des Gebäudes maximiert.

Elektrische Anlagen
 Die elektrischen Anlagen sind in einem zentralen Schaltkasten konzentriert, um die Wartung und den Austausch von Komponenten zu erleichtern. Die Stromversorgung erfolgt über ein separates Kabelkanal-System, das die Flexibilität des Gebäudes erhöht.

Wasser- und Abwasseranlagen
 Die Wasser- und Abwasseranlagen sind in einem zentralen Schacht konzentriert, um die Wartung und den Austausch von Komponenten zu erleichtern. Die Abwasserbehandlung erfolgt über eine zentrale Kläranlage, die die Umweltbelastung minimiert.

Brand- und Schallschutz
 Die Gebäudehülle ist durch eine hochwertige Dämmung und eine luftdichte Bauweise geschützt. Die Schallschutzmaßnahmen sind in Form von Schallschichten in den Außenwänden und Decken ausgeführt, die den Schallschutz gewährleisten.

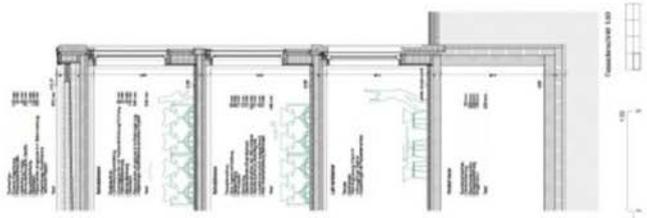
Barrierefreiheit
 Die Gebäudehülle ist durch eine hochwertige Dämmung und eine luftdichte Bauweise geschützt. Die Barrierefreiheit ist durch eine ebene Zugänglichkeit und eine klare Orientierung im Inneren des Gebäudes gewährleistet.

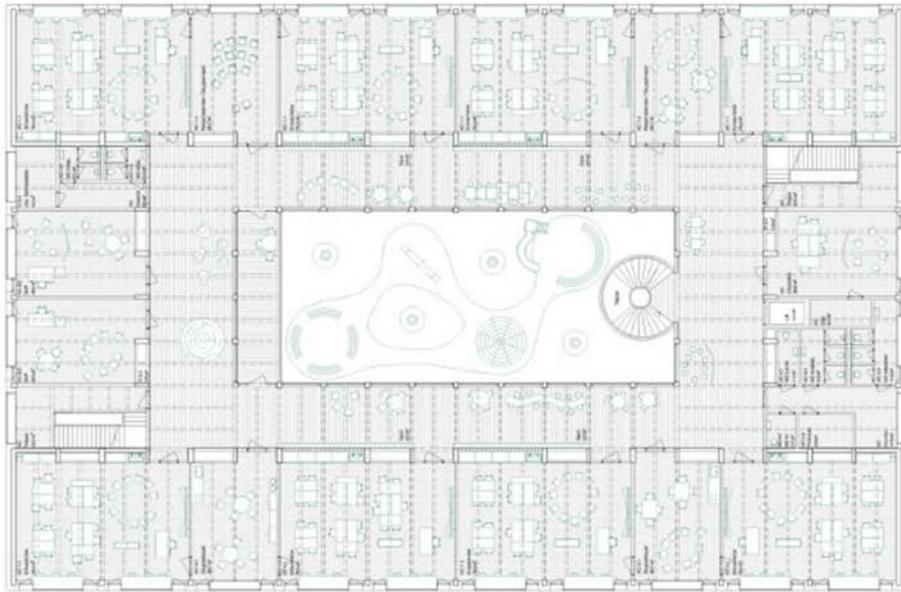
Wirtschaftlichkeit
 Die Gebäudehülle ist durch eine hochwertige Dämmung und eine luftdichte Bauweise geschützt. Die Wirtschaftlichkeit ist durch eine hohe Energieeffizienz und eine geringe Instandhaltungskosten erreicht.

Umweltverträglichkeit
 Die Gebäudehülle ist durch eine hochwertige Dämmung und eine luftdichte Bauweise geschützt. Die Umweltverträglichkeit ist durch eine hohe Energieeffizienz und eine geringe Instandhaltungskosten erreicht.

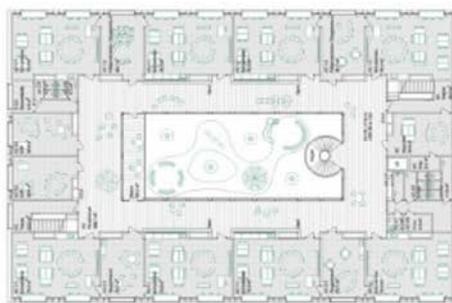
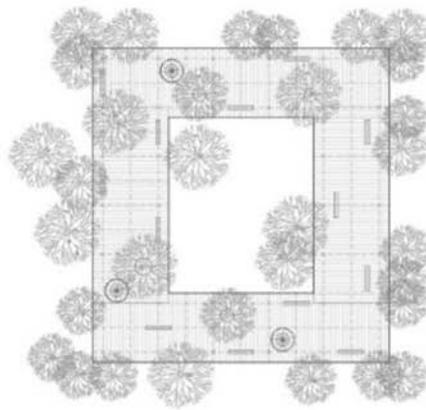
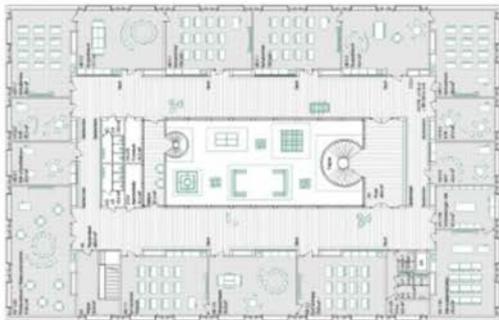
Wohnqualität
 Die Gebäudehülle ist durch eine hochwertige Dämmung und eine luftdichte Bauweise geschützt. Die Wohnqualität ist durch eine hohe Energieeffizienz und eine geringe Instandhaltungskosten erreicht.

Projektziele
 Das Projekt zielt darauf ab, einen modernen, nachhaltigen Wohnkomplex zu realisieren, der die Bedürfnisse der Bewohner in Bezug auf Komfort, Sicherheit und Energieeffizienz erfüllt. Die Architektur soll sich harmonisch in die umgebende Landschaft einfügen und gleichzeitig eine hohe Qualität der Bauweise gewährleisten.





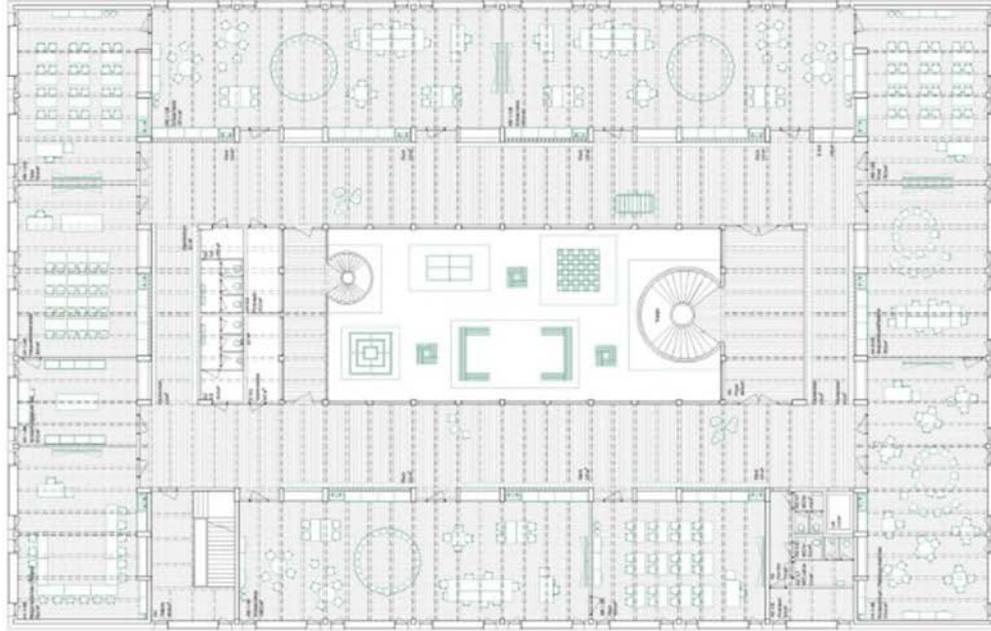
Erdgeschoss 1:100



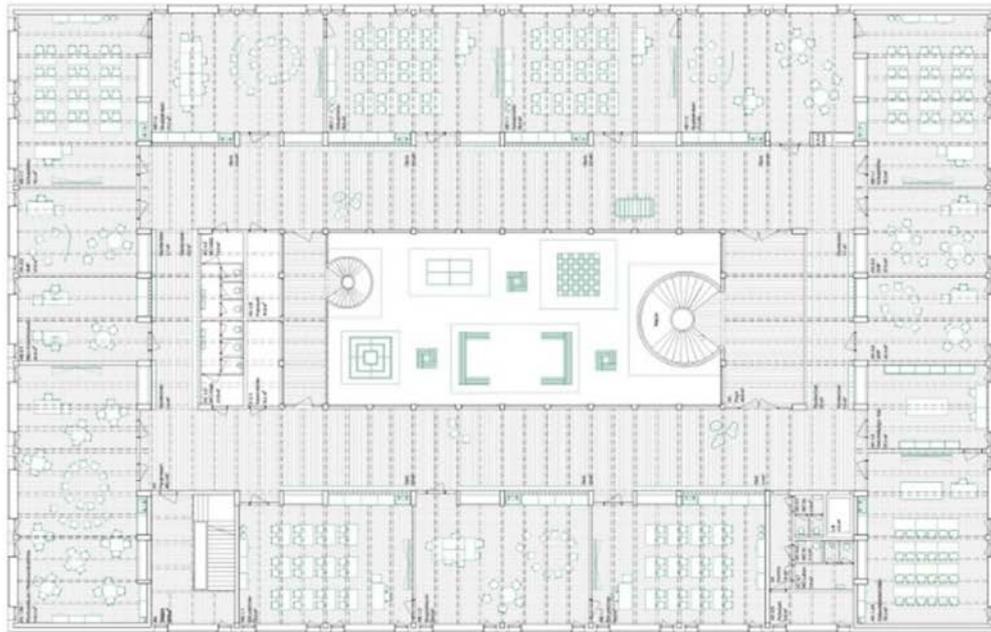
2. Etage 1:100



Ansicht Nord 1:100



11 Ergonomische Maßstabmaß 1:100, Version 8



12 Ergonomische Maßstabmaß 1:100, Version 8



5.3 ringsrum

Kernstück des Projekts stellt die zentrale Aula mit den gedeckten Aussenräumen dar, um das sich drei Volumina der Primar-, der Sekundarschule und der Sporthalle gruppieren. Die Aussenräume und Sportplätze verzahnen sich funktional mit den Gebäuden und sind vorbildlich mit dem umliegenden Quartierskontext verwoben. Die gute Raumgliederung schafft differenzierte Aussenräume sowie attraktive räumliche und funktionale Bezüge zwischen den Gebäuden und Nutzungen. Die Gliederung der Bauvolumen reagiert auf die volumetrische Ausrichtung des bestehenden Heroldschulhauses, was deren räumliche und funktionale Zusammenhänge stärkt. Die Anordnung der Gebäude um den zentralen Raum mit der Aula sowie die meist geschützte Lage der Aussen- und Sportflächen weg von der Ringstrasse entspricht bis auf wenige Ausnahmen den Bedürfnissen der Schulanlage und deren unterschiedlichen Nutzergruppen.

Das Projekt integriert sich nicht nur in den Kontext, sondern trägt aktiv zur Quartierbildung bei. Es hat das Potential, einen Mehrwert für die gesamte Nachbarschaft und das Leben im Quartier zu schaffen. Die Aula mit den umgebenden Aussenräumen stellt das Herzstück der Schulanlage dar und kann darüber hinaus als mögliches Quartierzentrum mit Treffpunktfunktion für unterschiedliche Nutzergruppen fungieren. Insbesondere der öffentliche Platz vor der Aula dient der Adressbildung im heterogenen Kontext und bildet eine repräsentative Eingangssituation. Für das Quartier übernimmt er die Rolle als öffentlicher Begegnungsort nicht nur für die Schüler.

Die Sporthalle integriert sich sehr gut ins Terrain und bindet sich durch ihre Transparenz als durchgehender, offener Baukörper in die öffentliche Raumwahrnehmung ein. Der Raum fliesst durch die geschosshohen Fensterfronten durch das Gebäude und ist ein architektonisch wichtiger Bestandteil zur Integration des grossen Volumens im Kontext. Die innere Organisation, insbesondere die Anordnung der Tribünen, das Anbringen von Verdunklungsvorhängen, etc. ist dem Konzept der durchgehenden, fliessenden Raumwahrnehmung von aussen nach innen geschuldet und dieser unterzuordnen.

Das Projekt schafft durch die präzise Setzung der Gebäudevolumina differenzierte Aussenräume, welche grösstenteils auf die jeweiligen Bedürfnisse und Nutzungen abgestimmt sind.

Die Hauptaussenräume und Sportplätze sind, geschützt vom Verkehrslärm der Ringstrasse, in Richtung des ruhigen Quartierskontexts orientiert. Der Aussenraum vor der Primarschule, direkt angrenzend an eine vielbefahrene Ringstrasse (50er Zone) wird jedoch als problematisch erachtet und ist in dieser Form nicht als kindgerechter Spiel- und Aufenthaltsraum geeignet. Umso wichtiger wäre der geschützte Zugang zur Primarschule von Nordosten her, weg von der Verkehrsachse. Dieser Zugang funktioniert aufgrund der ungelösten Erschliessung zur Tiefgarage jedoch nicht wie im Projekt angedacht und birgt aufgrund der fehlenden verkehrlichen Entflechtung zwischen motorisiertem Individualverkehr und den Fussgängern einiges Risikopotenzial vor allem für die Primarschüler.

Das Einbinden und Weiterziehen des bestehenden Quartierswegenetzes stellt die Durchlässigkeit ins Quartier sicher und ermöglicht eine gute Zugänglichkeit der Aussenräume der Schulanlage. Der repräsentative Vorplatz der Aula stärkt die öffentliche Wahrnehmung von der

Ringstrasse als Begegnungsort unterschiedlicher Nutzer und unterstützt die Vernetzung mit dem Quartierkontext.

Die Einordnung der Sportplätze im Terrain ist im Detail zu prüfen. Neben den Stützmauern sind eventuell Netze entlang der Strasse zum Schutz anzudenken.

Die Volumina fügen sich in ihrer Proportion und architektonischen Gestaltung harmonisch in den Gesamtkontext ein und stellen bezüglich Volumetrie und Anordnung einen sorgfältig eingepassten, städtebaulich präzise gesetzten Baustein für das Quartier dar.

Die feingliedrige Fassadengestaltung mit grossen Fensteröffnungen ist architektonisch ansprechend und ermöglicht lichtdurchflutete Schulräume. Durch die harmonische Anordnung offener und geschlossener Fassadenelemente entsteht ein kleinteiliges, differenziertes Erscheinungsbild, welches sich aus betrieblicher Sicht jedoch als nachteilig erweist. Die filigrane Fassadengliederung ist zudem insbesondere vor dem Hintergrund des Lokalklimas in Chur und der Notwendigkeit eines Sonnenschutzes bzw. Verdunklungsvorhängen vertieft auf ihre Machbarkeit zu prüfen. Auch bezüglich Lärmbelastung besteht insbesondere bei der Südfassade des Primarschulhauses noch Klärungsbedarf.

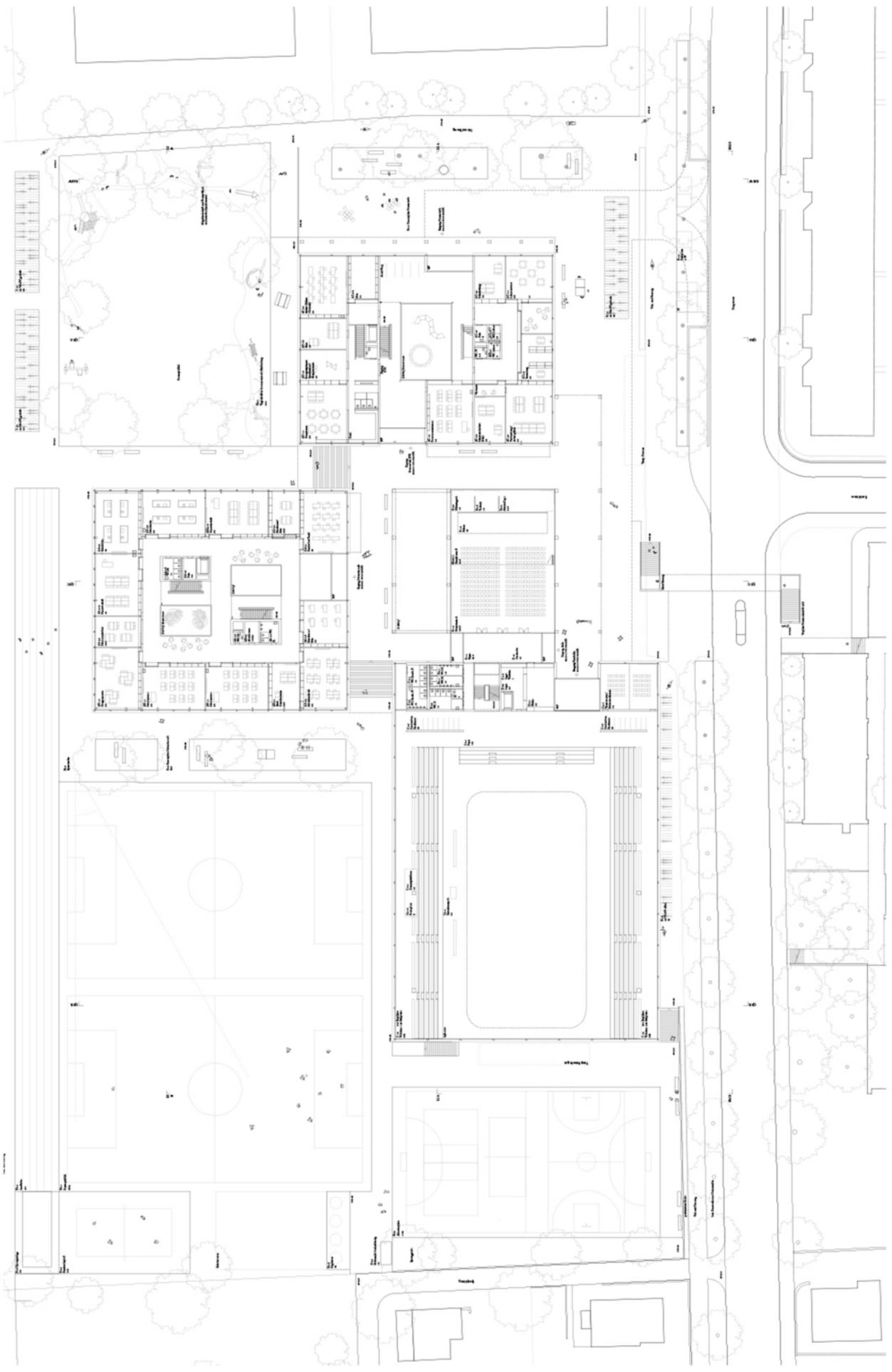
Die Erschliessung, Funktionsweise und Raumaufteilung der Schulgebäude funktionieren sehr gut. Die Einordnung der Gebäude ins Terrain ist durchdacht, muss aber im Detail auf die Machbarkeit überprüft werden.

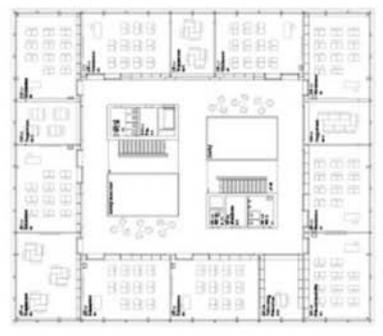
Aus schulischer Sicht zeichnet sich die Abgrenzung von der Primarstufe zur Sekundarstufe I mit vielen Vorteilen aus. Die Kindertagesstätte wird auf zwei Etagen geplant, was betrieblich nicht sinnvoll ist. Die Gruppenräume sind ausschliesslich vom Flur zugänglich, was erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt. Die Flexibilität der Zimmeranordnung ist aufgezeigt. Es ist wichtig, dass die Arbeitsplätze auf dem Flur genutzt werden können. Im Schultrakt ist die Erschliessung der ersten Etage durch zwei Treppenhäuser nicht praktikabel, zudem werden einige Schulzimmer nur über andere Schulräume begehbar, was nicht zweckmässig ist. Das behindertengerechte Bauen ist eine zentrale Vorgabe und ist aus unserer Sicht nicht berücksichtigt worden.

Im Projekt ringsrum sind auf dem Schulareal viele gedeckte Wege ersichtlich, was im Alltag für alle Beteiligten sehr positiv ist. Der Mittagstisch für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I kann im vorgeschlagenen Rahmen realisiert werden. Der Aussenbereich mit den verschiedenen Zonierungen wird aus schulischer Sicht positiv gewertet.

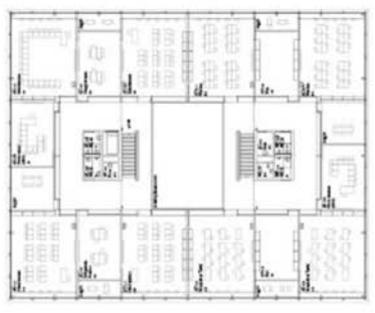
Bezüglich der Sportnutzung erfüllt die Anordnung der Räume nicht alle Anforderungen, weist aber bereits eine gute Funktionalität auf. Die Sicht auf das Spielfeld ist schlecht. Eine zusätzliche Verdunkelung auf der Südostseite ist zwingend nötig.

Durch die kompakte Gebäudedisposition weist das Projekt eine vergleichsweise günstige Geschossfläche auf. Dadurch ergeben sich gute Voraussetzungen für vergleichsweise unterdurchschnittliche Erstellungskosten. Die gute Wirtschaftlichkeit des Projektes, die kompakte Gebäudedisposition mit einer vergleichsweise geringen Fassadenfläche wirkt sich grundsätzlich auch positiv auf die Lebenszykluskosten aus.

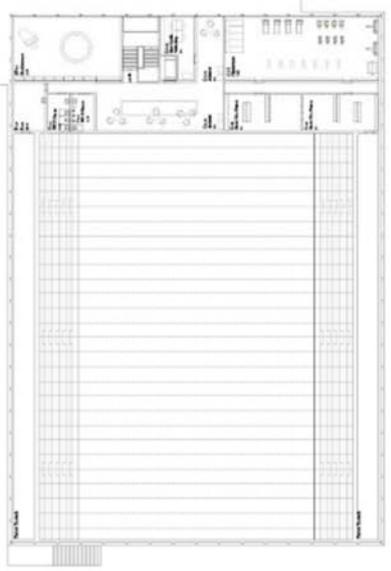




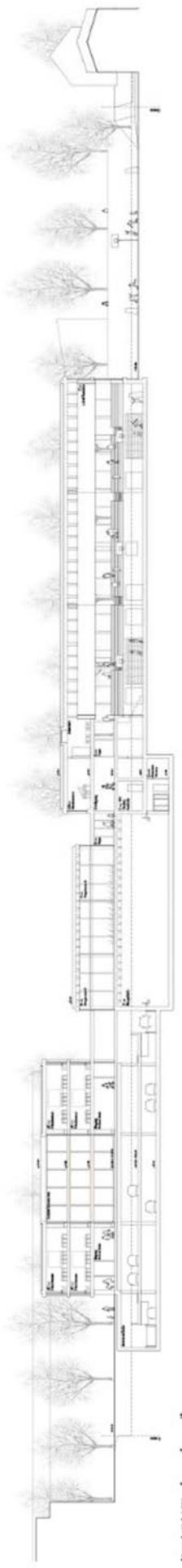
2. Obergeschoss Stufenhöhe 1,20



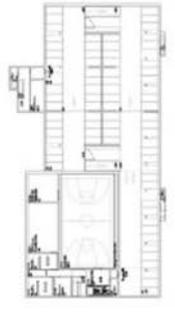
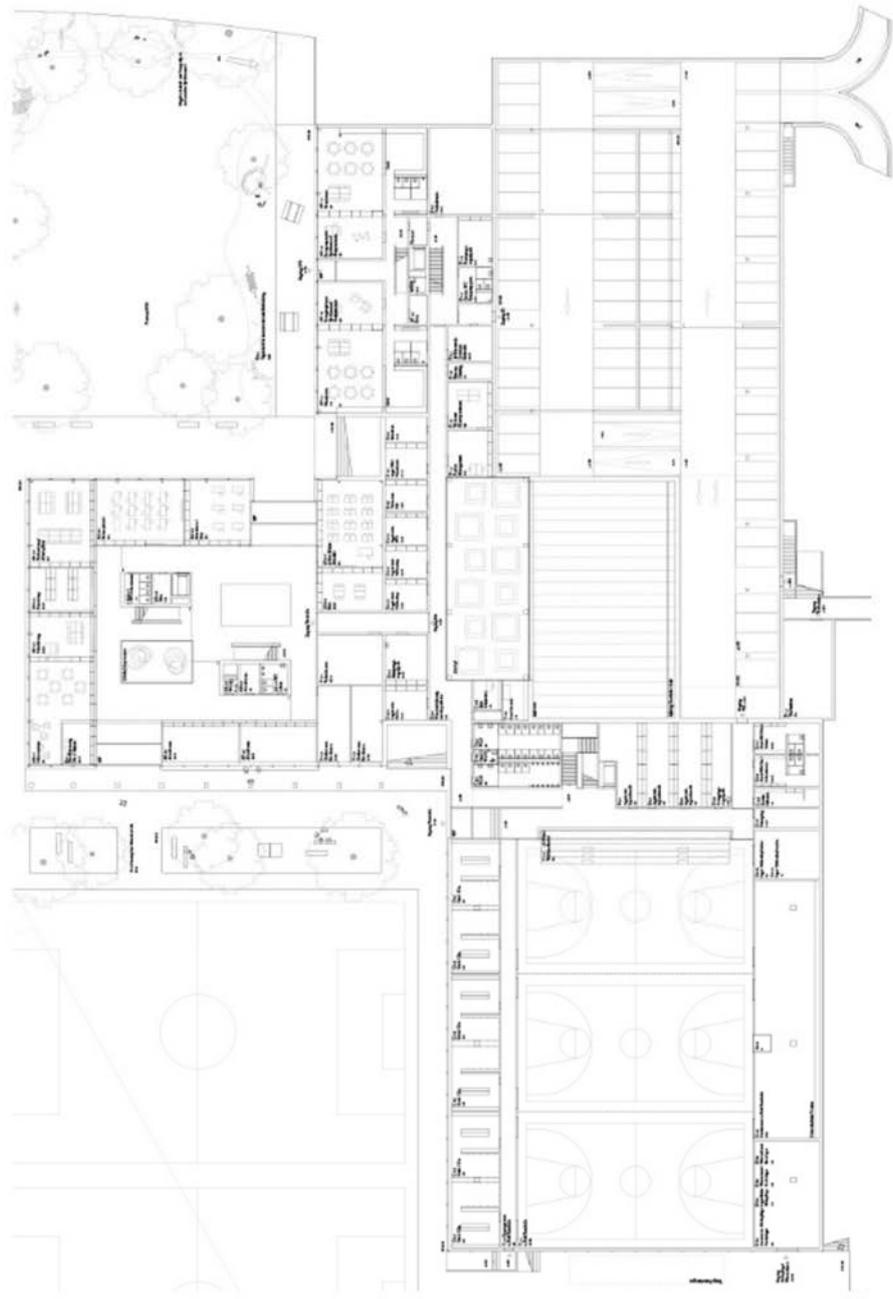
2. Obergeschoss Treppenhöhe 1,20



1. Obergeschoss 1,20



Längsschnitt A 1:200



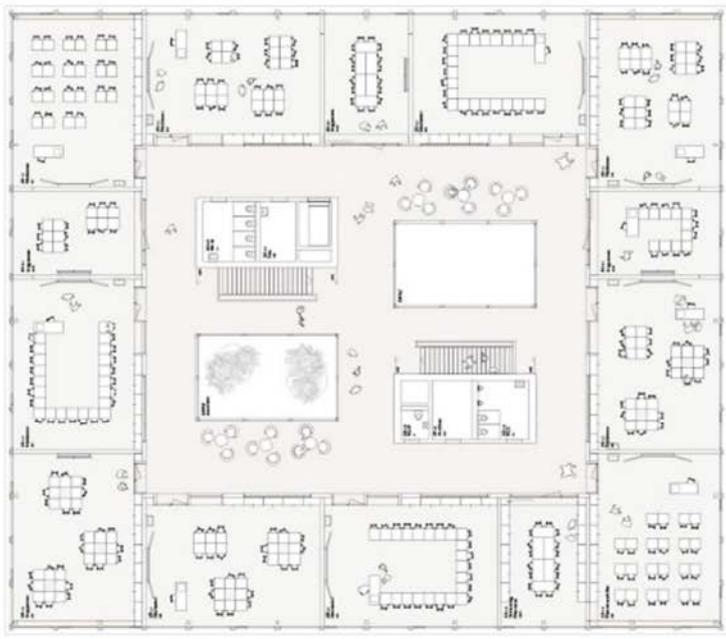
1. Untergeschoss Nordseite 1:200



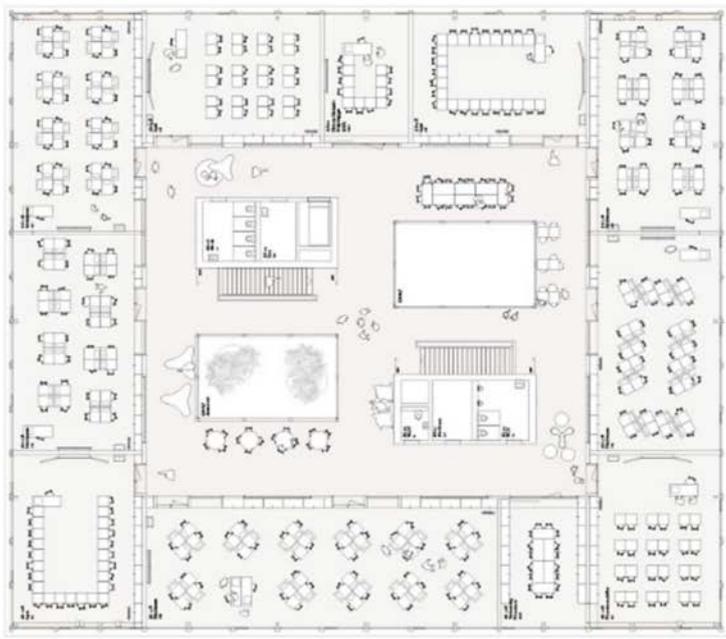
Rechts-Schuldenstraße-Osten 1:50



Querschnitt C1:200

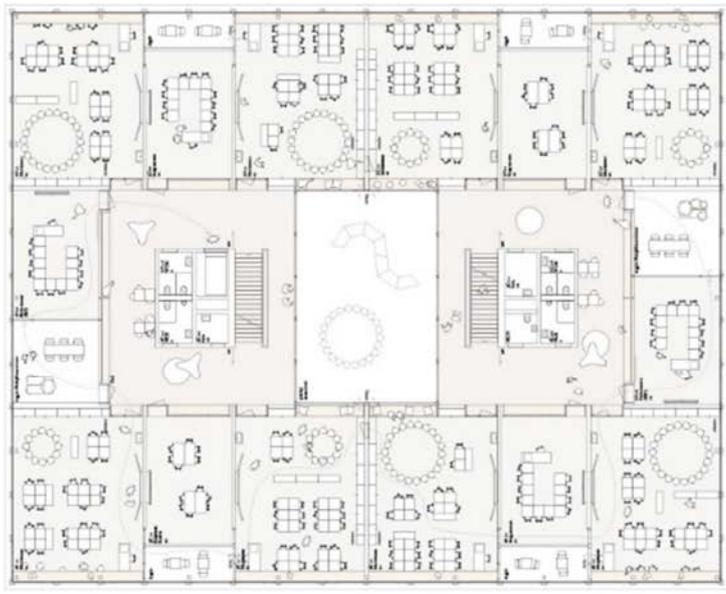


⊙ Seminarraum Nummer A 1.10



⊙ Seminarraum Nummer B 1.10





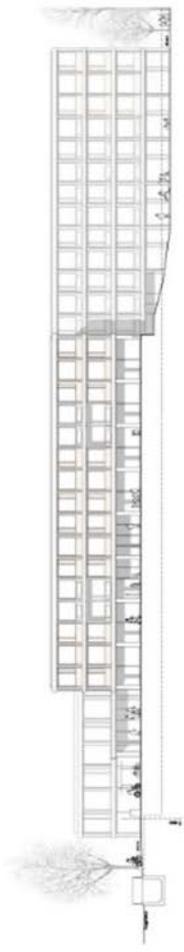
Nutzungsebene 1:100



Tragwerk Erdgeschoss



Tragwerk Obergeschoss



Fassade 1:100



Fassade 1:100

5.4 unisono

Der Beitrag organisiert das gesamte Raumprogramm in zwei ähnlich dimensionierte, grossmassstäbliche Volumina, die über Eck verbunden sind. Entlang der Ringstrasse sind die beiden, der breiten Öffentlichkeit dienenden, Hauptnutzungen Aula und Turnhalle positioniert. Im nordwestlichen Volumen sind sowohl der Primar- als auch Sekundarschulbetrieb über drei Geschosse um zwei interne Lichthöfe organisiert. Die Nutzungsanordnung ist stringent und im Entwurf konsequent verfolgt worden. Der Ansatz führt zu einer klaren Adressbildung und Zugangssituation, auf zwei unterschiedlichen Niveaus. Hinsichtlich Orientierung und Zugang birgt diese Haltung aber gewisse Risiken.

Die klassische Organisation der Geschosse in den beiden Hauptbaukörpern erlaubt eine flexible Anordnung der Nutzungen und wird damit der angestrebten Flexibilität gerecht. Die interne Verbindung der einzelnen Nutzungen im 1. Obergeschoss ist gelungen, verstärkt jedoch die erschwerte Orientierung zu den Schulräumen innerhalb des Gebäudes. Einladend wirken die grosszügig dimensionierten Eingangsbereiche, welche vom gedeckten Pausenbereich zugänglich sind. Die Anordnung der Kindertagesstätte im Erdgeschoss mit Zugang zum Spielbereich ist nachvollziehbar, wobei die angrenzende Stufendurchmischung keinen ersichtlichen Nutzen bringt.

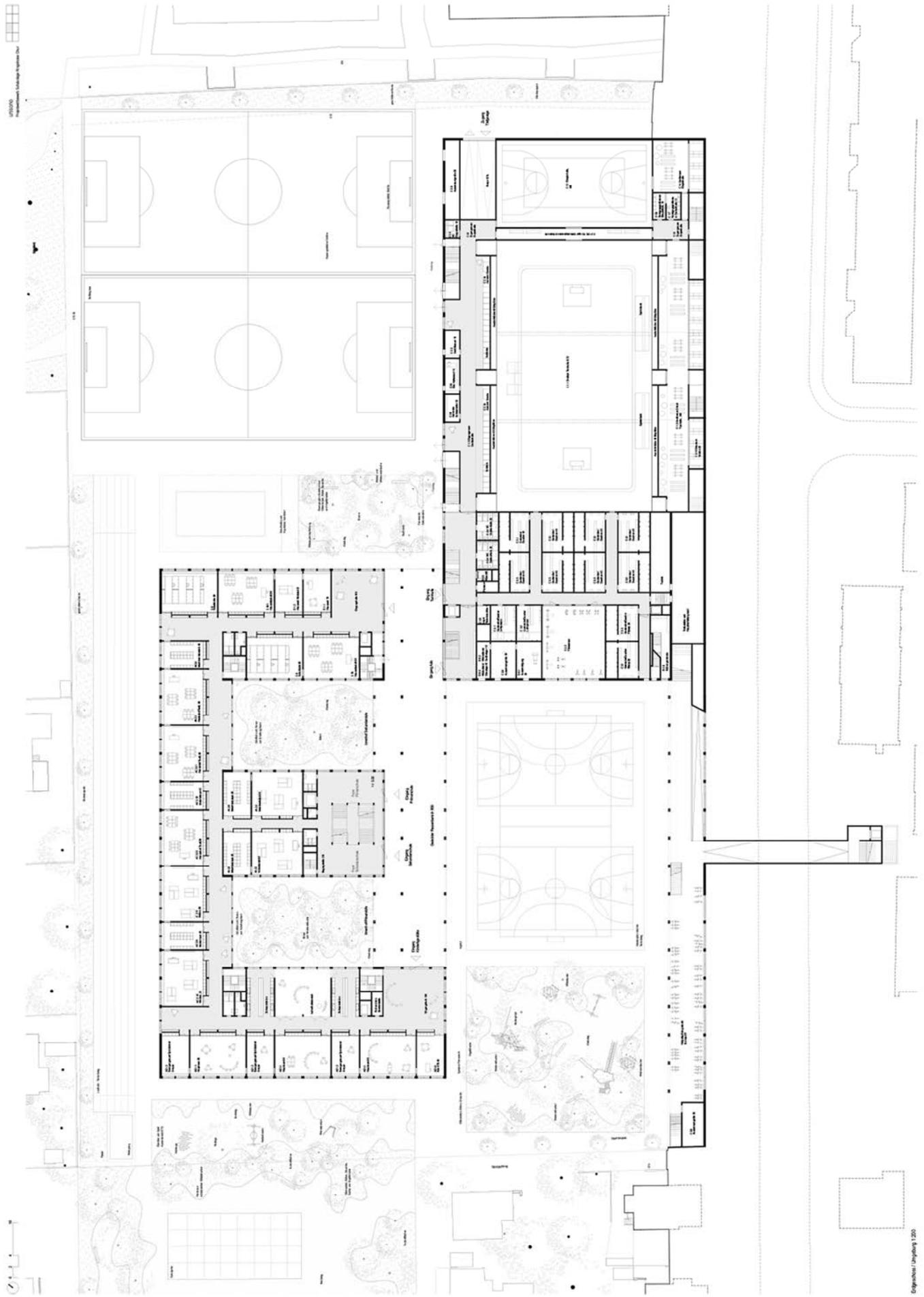
Die klare Anordnung der unterschiedlichen Nutzungen in der Sporthalle gewährleistet die Funktionalität mehrere Anlässe mit Zuschaueraufkommen zeitgleich durchzuführen. In der Halle wird die Sicht auf das Spielfeld durch die gewählte Tribünenerschliessung eingeschränkt. Durch die Verbindung der beiden Volumina sowie der Nutzungen, ist die Organisation der betrieblichen Prozesse (z.B. Reinigung und Unterhalt) gewährleistet, wobei lange Erschliessungswege aufgrund der ausgedehnten Nutzungsverteilung entstehen.

In der Verlängerung des Turnhallenvolumens, entlang der Ringstrasse, tritt ein eingeschossiger Baukörper in Erscheinung, der über zwei Geschosse die Veloparkierung aufnimmt und im Untergeschoss die unterirdische Verbindung zum Schulhaus Herold sicherstellt. Dieser Pufferbau vermag der angestrebten Filterwirkung zur Strasse hin gerecht zu werden. Die Volumina entlang der Ringstrasse reagieren hinsichtlich ihrer Dimensionierung auf das Gegenüber, dies führt zu einer klaren Trennung zwischen dem öffentlichen Strassenraum und der Schulanlage. Diese Haltung schlägt sich ebenfalls im Umgang mit der Topographie nieder, indem die Schulanlage inklusive der Aussenräume auf einem Niveau organisiert ist, das sich ein Geschoss unterhalb des Strassenniveaus befindet. Diese introvertierte Haltung, mit Niveaudifferenz und Positionierung über Eck, steht einer Durchlässigkeit in der Nord-Süd-Beziehung entgegen.

Der zwischen Schulhauskörper und Velounterstand auf dem unteren Niveau aufgespannte Raum, sieht die Nutzung des Allwetterplatzes vor. Das zusammen mit der Veloparkierung und der Unterführung entstehende Raumgefüge wirkt einerseits sehr reizvoll, andererseits weist der Raum ausserhalb der Schulzeiten eine fehlende sozialräumliche Überwachung auf. Ähnlich verhält sich der versteckte Raum zwischen Sporthalle und Spielplatz mit den Rasenspielfeldern.

Die verhältnismässig geringe Gebäudehöhe passt sich gut ins Gesamtgefüge ein, ergibt aber aufgrund der gewählten Typologie insgesamt einen grossen Fussabdruck. Die Verfasser wollen bewusst die ausgedehnten Volumina der kleinkörnigen Nachbarschaft gegenüberstellen, dabei soll eine Präsenz im Quartier erreicht werden, die nicht laut sei und zum Rhythmus des Orts passe. In der Konsequenz werden keine Fluchten der bestehenden Nachbarbauten aufgenommen. Insgesamt führt dies zu undefinierten Aussenraumqualitäten zu den angrenzenden Quartieren, wobei die gesetzten Baukörper der Nachbarschaft jeweils eine zu lange, unbespielte Rückfassade präsentieren. Der zufällig entstehende Zwischenraum im Übergang der Baukörper wird als Pufferraum inklusive Abstandsgrün ausgebildet. Hier vermag der Entwurf nicht zu überzeugen und wird der angestrebten Einbettung ins Quartier nicht gerecht.

Im Vergleich liegen die Erstellungskosten im Mittelfeld der Projektvorschläge, basierend auf den gewählten Gebäudevolumen als Skelettbau in Mischbauweise (Beton-Holz) ausgeführt. Die grosse Fassadenfläche und insbesondere der hohe Fensteranteil mit dazugehörigem Sonnenschutz, welcher ausserdem einem kurzen Erneuerungszyklus unterliegt, führen zu einem erhöhten Reinigungs- und Wartungsaufwand. Die Stärke des Projekts Unisono liegt in der inneren Organisation des Schulbetriebs, was zu Lasten der städtebaulichen Einbindung und dem Einbezug ins Quartier geht.



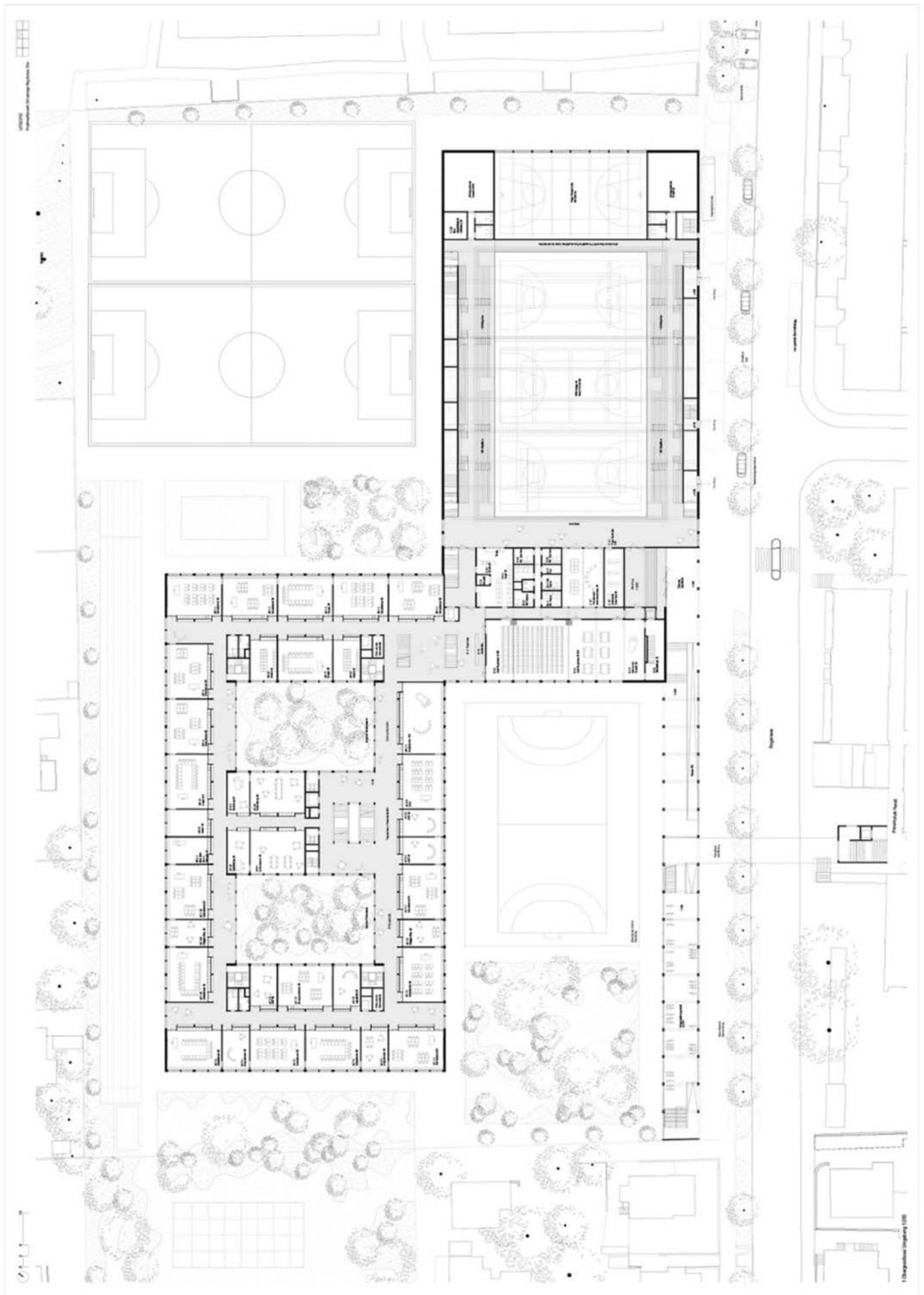
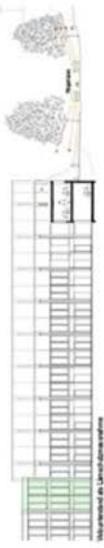




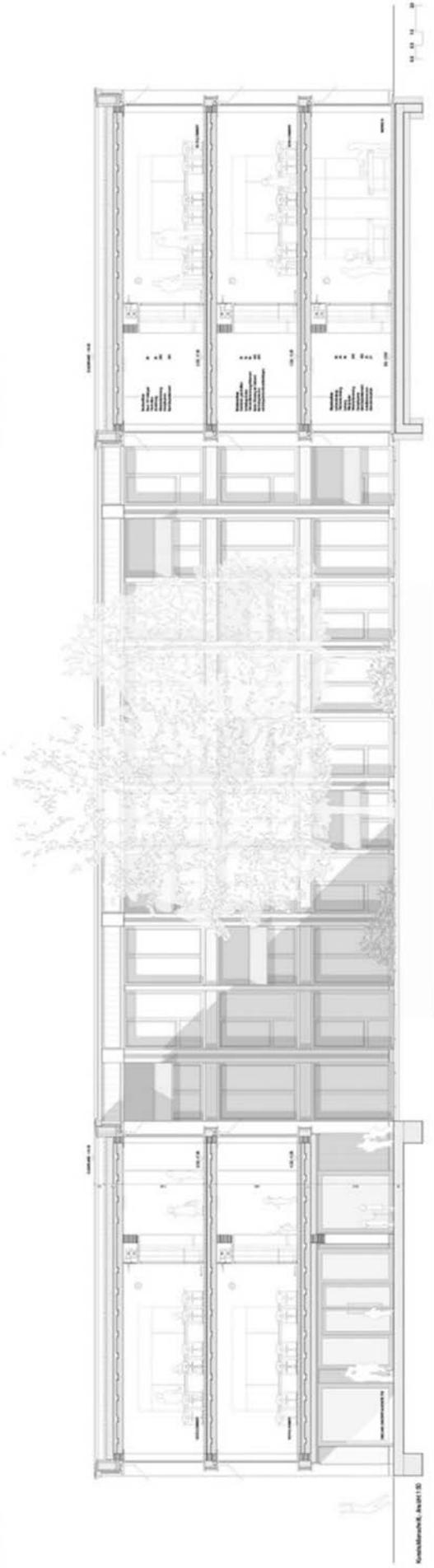
Photo: Sphäre

Schulhaus

Das Projekt des Schulhauses ist ein Beispiel für die Integration von nachhaltigen Baupraktiken in ein traditionelles Gebäude. Die Architekten haben die bestehenden Strukturen des Schulhauses erhalten und die neuen Räume mit nachhaltigen Materialien und Bauteilen ergänzt. Die Fassade des Schulhauses ist aus Holz, was die Integration von nachhaltigen Materialien zeigt. Mit dem Einsatz von Holz als Baustoff wird eine Verbindung zur Natur hergestellt, was die Nachhaltigkeit des Gebäudes unterstreicht. Die Fassade des Schulhauses ist aus Holz, was die Integration von nachhaltigen Materialien zeigt. Mit dem Einsatz von Holz als Baustoff wird eine Verbindung zur Natur hergestellt, was die Nachhaltigkeit des Gebäudes unterstreicht.



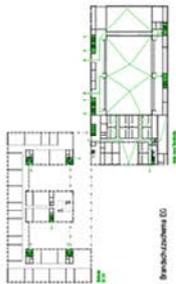
Wiederaufbau des Schulhauses



Architect: Sphäre



Brandstufzone 100



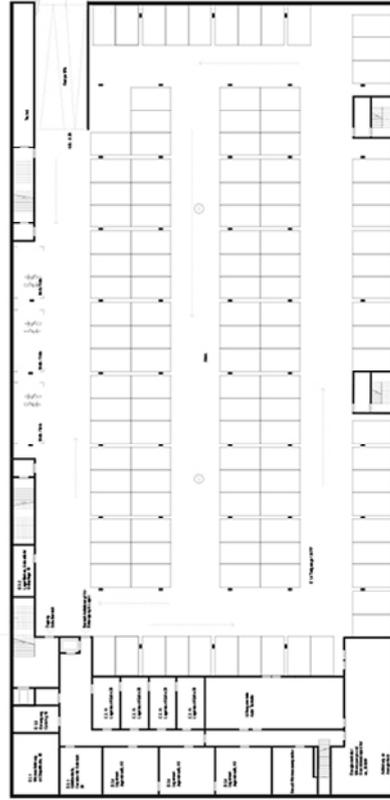
Brandstufzone 00



Stufenhausblock 100



Stufenhausblock 00



Brandschutz

Die Schlaftage besteht aus zwei Gebäudeteilen mit unterschiedlichen Nutzung und Brandzusammenhängen. Beide Bauteile besitzen unter einer Gebäudehöhe von 11m und somit als Gebäude geringer Höhe eine gleiche Anforderung.

Bräuher Brandstufzone

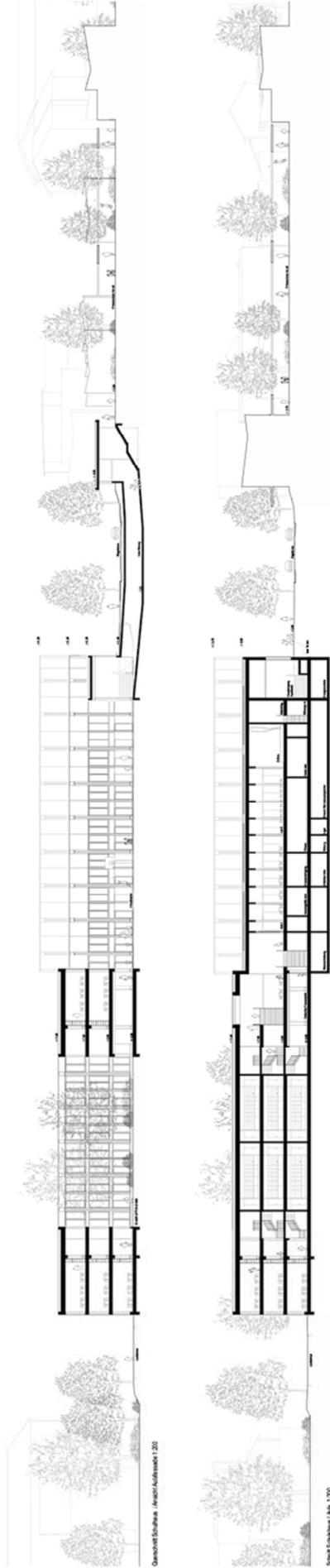
Die Bräuher besteht aus zwei Gebäudeteilen mit unterschiedlichen Nutzung und Brandzusammenhängen. Beide Bauteile besitzen unter einer Gebäudehöhe von 11m und somit als Gebäude geringer Höhe eine gleiche Anforderung.

Flucht- und Rettungswege sind in der Bräuher über eine zentrale Flucht- und Rettungswege im Inneren der Türme zu gewährleisten. Die Türme sind mit 60 Minuten Feuerwiderstand ausgeführt werden.

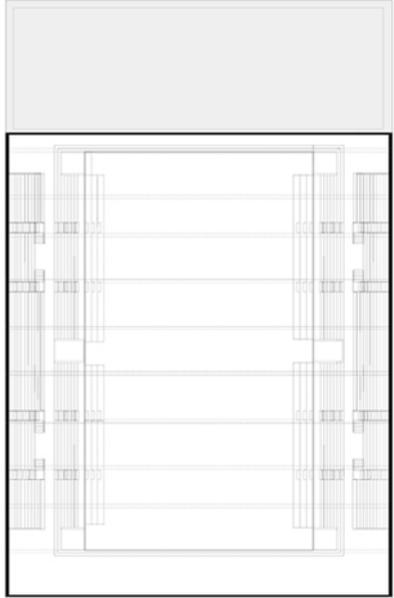
Die Bräuher besteht aus zwei Gebäudeteilen mit unterschiedlichen Nutzung und Brandzusammenhängen. Beide Bauteile besitzen unter einer Gebäudehöhe von 11m und somit als Gebäude geringer Höhe eine gleiche Anforderung.

Gebäudehülle

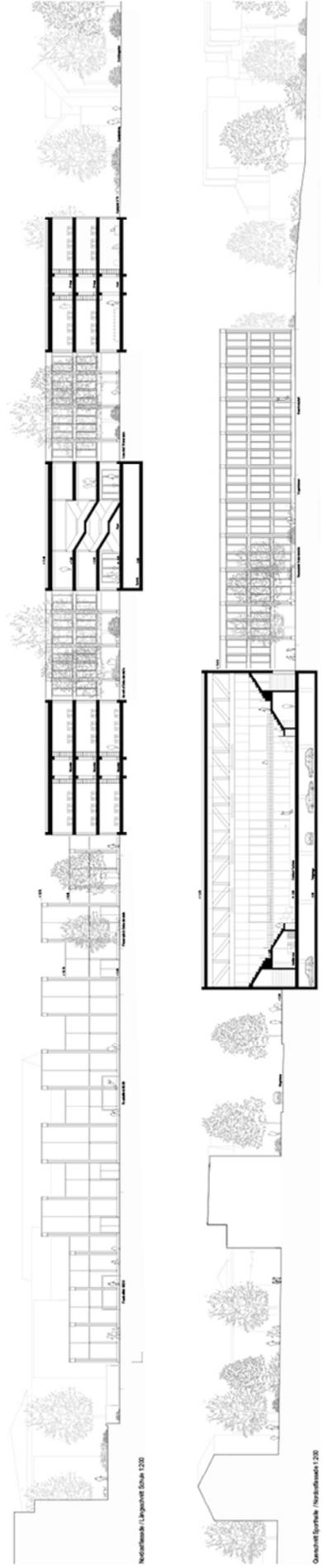
Die Hülle der Bräuher und des Brauereibauwerks wird über eine Grundwasserflurpumpenbohrung im Inneren der Türme ausgeführt. Die Eingangszone mit Sonnenschirm und Photovoltaikmodule auf dem Dach der Türme ausgeführt. Die Eingangszone mit Sonnenschirm und Photovoltaikmodule befindet sich im UG der Türme. Die Eingangszone befindet sich im UG der Schlaftage, welche der Türme und unter dem Gartenober-Tisch. Die Zufahrt der Schlaftage wird im UG in die Schlaftage geleitet und in den Geschossen über die durchgehende Sonnenschirm in die Schlaftage geleitet. Die Luft wird parallel gesteuert und ermöglicht die Luftqualität zu verbessern.



Gesamtansicht Süd (Architekturbüro) 200

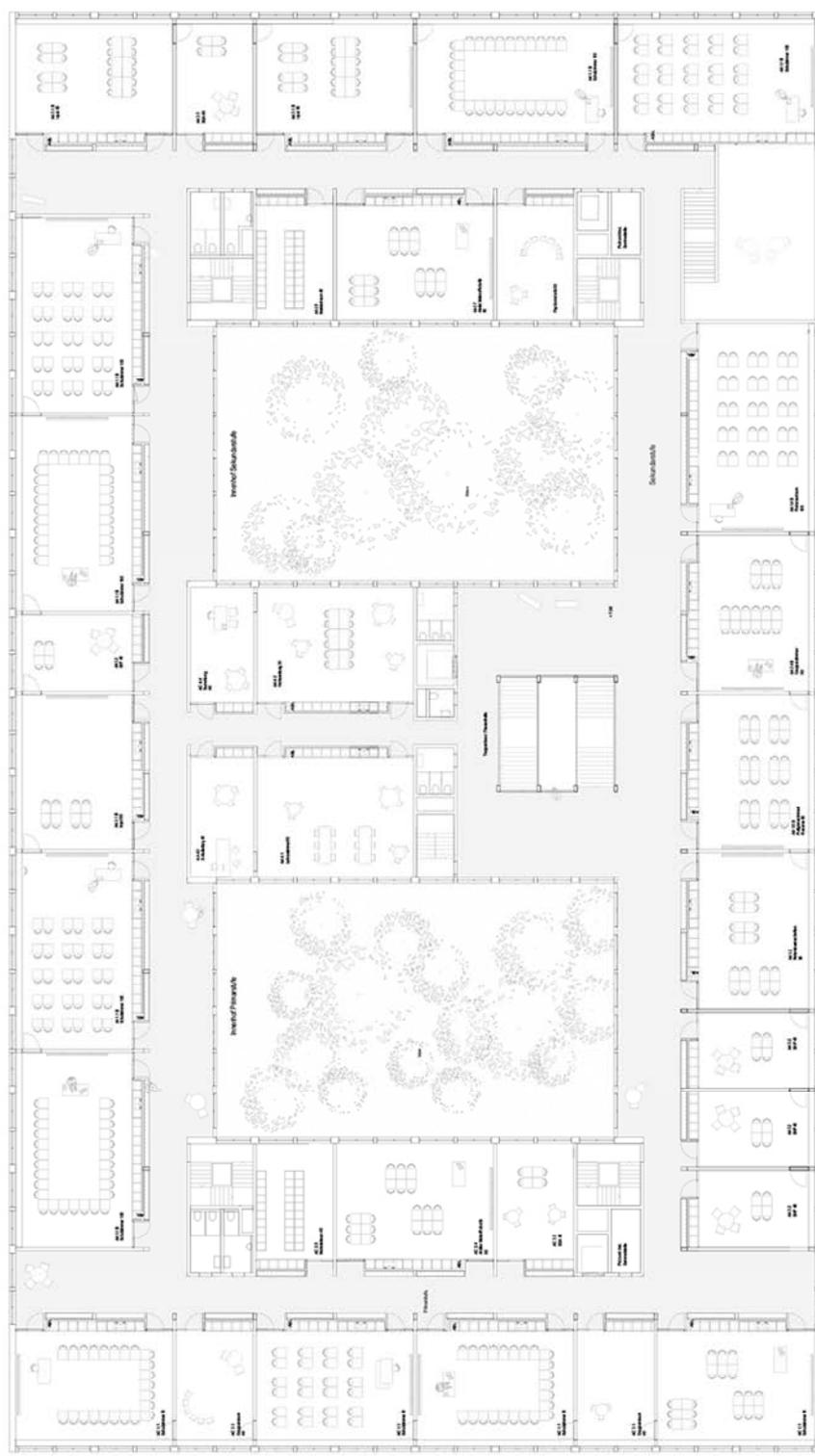


2. Obergeschoss 1/200

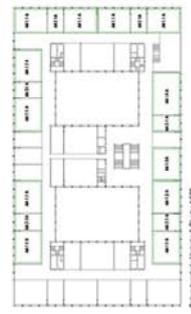


Nordfassade 1/400

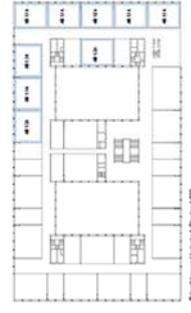
Gesamtschnitt 1/200



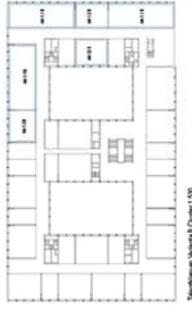
Regenerations- und Schulgebäude Maßstab 1:1000



Schulgebäude Variante C, Maßstab 1:500



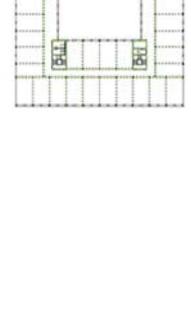
Schulgebäude Variante B, Oben, Maßstab 1:500



Schulgebäude Variante B, Unten, Maßstab 1:500



Regenerations- und Schulgebäude Maßstab 1:500



Regenerations- und Schulgebäude Maßstab 1:500

Schulgebäude
 Das Unterrichts- und die Bewegungs-Eigenheiten sind als Mannbau im Süden geplant. Über dem ist die Treppe des Schulgebäudes eine vertikale Stützen-Pfeilerstruktur in Mischbeton. Vertikal Regenwasser wird durch diese vertikale Pfeilerstruktur abgeleitet. Die vertikalen Pfeiler sind in Bruchsteinbauweise auf, welche mit drei Ebenen ebenfalls in T-Querschnitt verbunden sind. Die Baumstruktur ist mit Holzbohlen verkleidet. So wird ein warmes, da Naturholz, im Inneren der horizontalen Elemente aus Holz und Betondeckung ist die Einwirkungszeit und Nutzung der vertikalen Elemente durch die vertikalen Pfeilerstruktur. Die vertikalen Pfeiler sind über die vertikalen Pfeilerstruktur verbunden. Die vertikalen Pfeiler sind über die vertikalen Pfeilerstruktur verbunden.

Hallenstrahl
 Die Treppe der unteren zwei Geschosse ist ein Mannbau im Süden und Teile der Wände in Ost-West sowie an horizontalen Verbindungen. Die Ausstattung der Treppen- und Eingangszone ist eine vertikale Pfeilerstruktur in Mischbeton. Vertikal Regenwasser wird durch diese vertikale Pfeilerstruktur abgeleitet. Die vertikalen Pfeiler sind in Bruchsteinbauweise auf, welche mit drei Ebenen ebenfalls in T-Querschnitt verbunden sind. Die Baumstruktur ist mit Holzbohlen verkleidet. So wird ein warmes, da Naturholz, im Inneren der horizontalen Elemente aus Holz und Betondeckung ist die Einwirkungszeit und Nutzung der vertikalen Elemente durch die vertikalen Pfeilerstruktur. Die vertikalen Pfeiler sind über die vertikalen Pfeilerstruktur verbunden.

Die Autoren setzen drei selbständige Volumina an den westlichen Rand des Wettbewerbsperimeters und bilden zusammen mit der Überbauung Fortuna Raum für die Aussensportaktivitäten. Die vorgeschlagenen Gebäude sind maximal drei Geschosse hoch und versuchen sich der kleinkörnigen Struktur mit Privathäusern bestmöglich anzupassen. Jedes der drei Volumina beinhaltet eine spezifische, unabhängige Nutzung und erhält somit eine autonome Adresse für die Schulkinder und die Sportler. Die gewählte städtebauliche Setzung bezieht sich stark auf das bestehende Schulgebäude auf der gegenüberliegenden Seite der Ringstrasse und sucht mit der unterirdischen Verbindung einen direkten Bezug. Die zwanghafte Anbindung in diesem Bereich und die unmittelbare Nähe zu den Wohnquartieren ist schwer nachvollziehbar, da keine überzeugende Antwort auf die Frage der Massstäblichkeit geliefert wird. Die Volumina sind zu dicht am kleinkörnigen Kontext angesiedelt und klären den Ort nicht.

Verständlich ist die direkte Anbindung der Aula und Sporthalle an die Ringstrasse und die Separierung der Eingänge für die Primar- und Sekundarschule. Ebenso ist der Standort der Kindertagesstätte mit separatem Eingang und dessen Eingangsbereich gut gewählt. Jedoch wirken die Vorplätze zu klein dimensioniert und nicht einladend. Ebenso unpräzise ist der Zugang zum Schultrakt mit der überforciert gestalteten Treppe.

Durch die organisatorische Trennung der Nutzer ergeben sich klare Zuteilungen und differenzierte Grundrisse. Für die Primarschule wird ein überbreiter Korridor mit einspringenden Volumina vorgeschlagen. Die Idee zur flexiblen Nutzung der grosszügigen Freiflächen wurde positiv gewertet. Jedoch wird an der Funktionalität und an dessen Flexibilität gezweifelt. Die Positionierung der Türen und Garderoben lässt den Gedanken einer frei nutzbaren Fläche zu einer reinen Verkehrsfläche verkommen. Die Schulzimmer sind bei beiden Klassentrakten einfach und klar angeordnet und lassen die gewünschte Flexibilität zu.

Bei der Aula und der Sporthalle sind getrennte Nutzungen möglich, dennoch vermögen die Anordnungen und die daraus entstehenden Raumqualitäten nicht zu überzeugen. Besonders der Vorbereich zur Aula ist sehr pragmatisch gedacht und besticht trotz der gewünschten gleichzeitigen Nutzung mit der Sporthalle zu wenig. Die knappe Raumhöhe bei der Aula und die daraus entstehenden räumlichen Proportionen, resp. die Hohlraumdecken wirken ungeschickt - es entsteht eine Atmosphäre die nicht gewünscht oder adäquat ist. Der Zugang zu den Garderoben und der Vorbereich zu den drei Sporthallen ist sehr reduziert geplant. Die Korridorfläche bei der Einspielhalle nutzt mögliche Synergien nicht und wird damit überflüssig. Anlässe mit Zuschauern und Fernsehübertragungen im Bereich Sport und kulturelle Anlässe können gleichzeitig durchgeführt werden, und klärt eine wichtige Auflage der Nutzer.

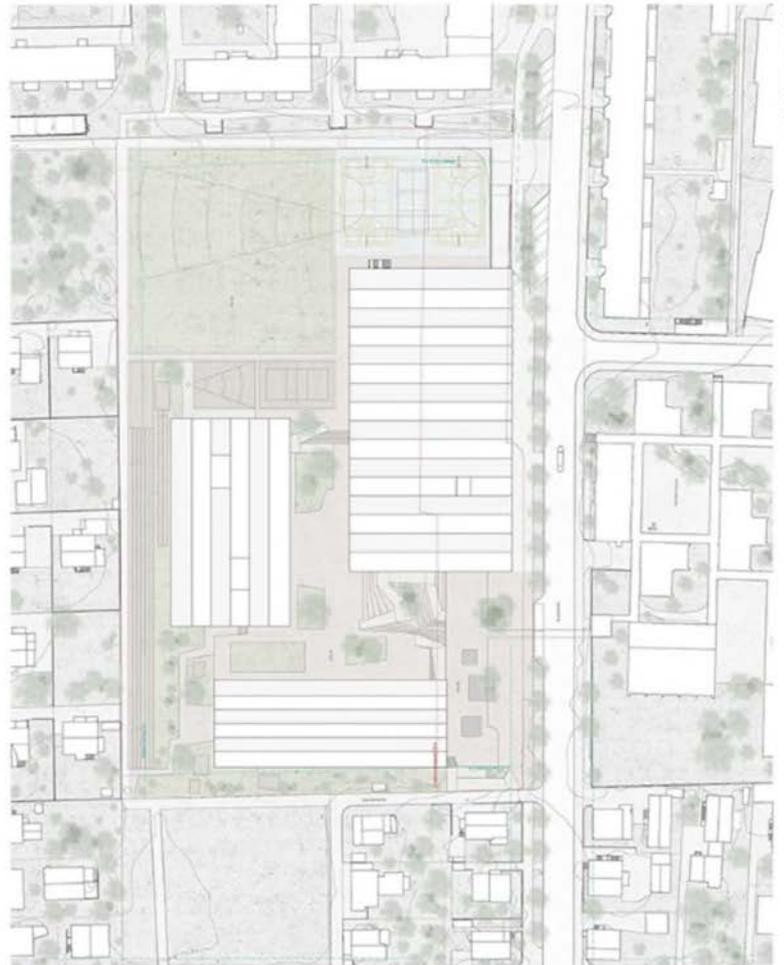
Die Organisation der Tiefgarage unter der Sporthalle und die Anlieferung sind zweckmässig und einfach gestaltet. Dies gelingt vor allem durch die klare Zuordnung der Gesamtanlage. Unverständlich wie auch funktional ungeeignet ist die Anordnung der Velogarage und dessen Zufahrt. Es entstehen mit diesem Vorschlag hohe Aufwendungen ohne dafür einen Mehrwert zu generieren. Dennoch wird die getrennte Anordnung zum MIV, resp. der Einfahrtsrampe gewürdigt.

Die Gebäudekennzahlen bewegen sich im obersten Bereich und generieren im Vergleich zu den anderen Beiträgen hohe Erstellungskosten. Die vergleichsweise tiefe Wirtschaftlichkeit des Projektes resultiert aus

der wenig kompakten Gebäudedisposition sowie einer grossen Geschoss- und Fassadenfläche. Dies wirkt sich ungünstig auf die Lebenszykluskosten aus. Die Anordnungen der Nutzungen in drei Gebäude, welche nur teilweise unterirdisch miteinander verbunden sind, sind aus betrieblicher Sicht wenig effizient.

Der Projektvorschlag versucht mit einer differenzierten Dachlandschaft aus mehreren Satteldächern den Massstab der Umgebung zu adaptieren und die grossen Volumina zu brechen. Die städtebauliche Setzung der Volumina am westlichen Parzellenende vermag trotzdem die Fragen der Massstäblichkeit nicht zu klären. Zudem werden viele Nachteile generiert und die Aussenräume erfahren keinen stimmigen Charakter. Die Aufteilung der Nutzungen in verschiedene Gebäudetrakte vereinfacht die Anordnung der Zugänge und die Orientierung auf der Anlage. Die Materialisierung der Fassade in Titanzinklech ist nicht adäquat für die Schulkinder wie auch für die Aula/Sporthalle wo öffentliche Anlässe stattfinden sollen. Der Aussenbezug der Sporthalle wird begrüsst, jedoch lassen die vorgelagerten Treppen und Podeste ein unangenehmes Raumgefühl für die Zuschauer entstehen.

Der Vorschlag ist seriös und solide, kann aber auf die vielen organisatorischen wie räumlichen Herausforderungen keine abschliessende Antwort finden.



© Situationsplan 1:500

Blickbau

Die Anwesenheit der Natur ist ein zentrales Element der Planung. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie einen optimalen Blick auf die Landschaft bieten. Die Architektur nutzt die natürliche Umgebung, um die Schüler zu inspirieren und ihnen eine Verbindung zur Natur zu ermöglichen.

Erneuerung

Die Erneuerung des Gebäudes ist ein zentrales Element der Planung. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie einen optimalen Blick auf die Landschaft bieten. Die Architektur nutzt die natürliche Umgebung, um die Schüler zu inspirieren und ihnen eine Verbindung zur Natur zu ermöglichen.

Umgebung

Die Umgebung des Gebäudes ist ein zentrales Element der Planung. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie einen optimalen Blick auf die Landschaft bieten. Die Architektur nutzt die natürliche Umgebung, um die Schüler zu inspirieren und ihnen eine Verbindung zur Natur zu ermöglichen.

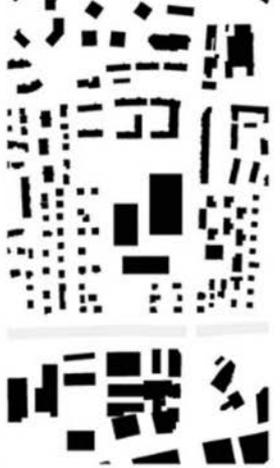
Architektur

Die Architektur des Gebäudes ist ein zentrales Element der Planung. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie einen optimalen Blick auf die Landschaft bieten. Die Architektur nutzt die natürliche Umgebung, um die Schüler zu inspirieren und ihnen eine Verbindung zur Natur zu ermöglichen.

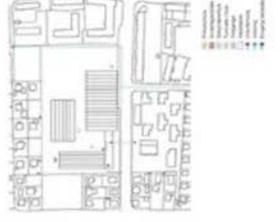
Topografie

Die Topografie des Gebäudes ist ein zentrales Element der Planung. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie einen optimalen Blick auf die Landschaft bieten. Die Architektur nutzt die natürliche Umgebung, um die Schüler zu inspirieren und ihnen eine Verbindung zur Natur zu ermöglichen.

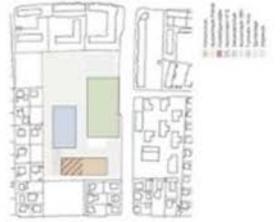
Schwarzplan



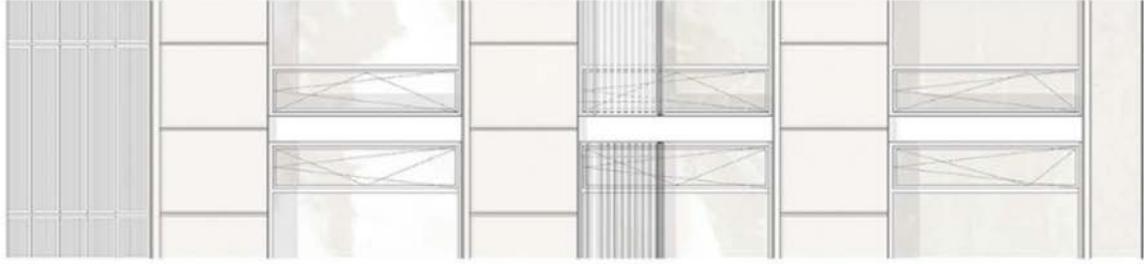
Erneuerungskonzept



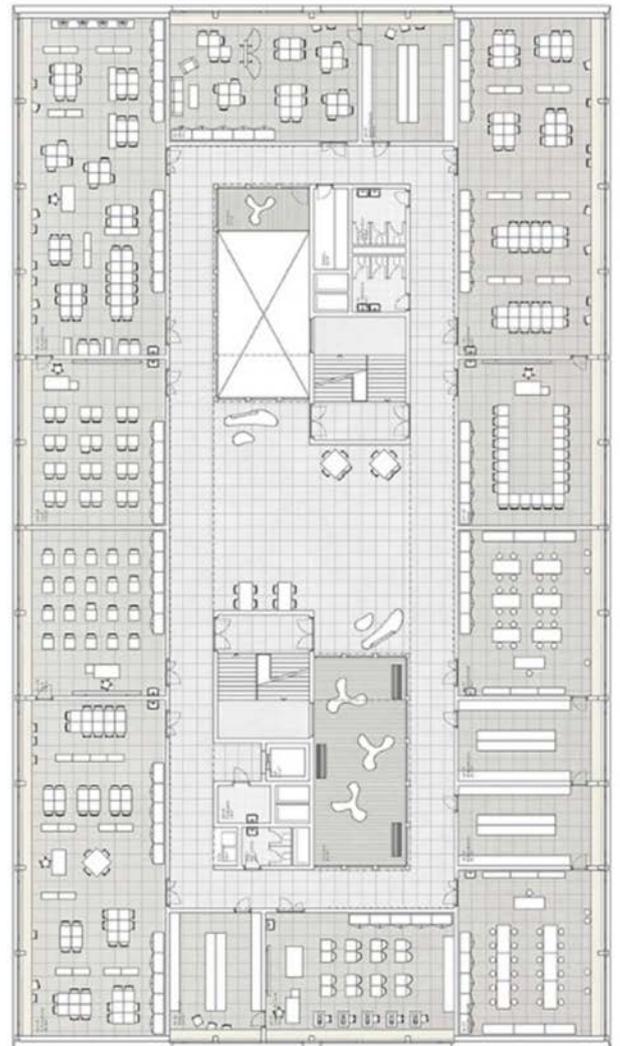
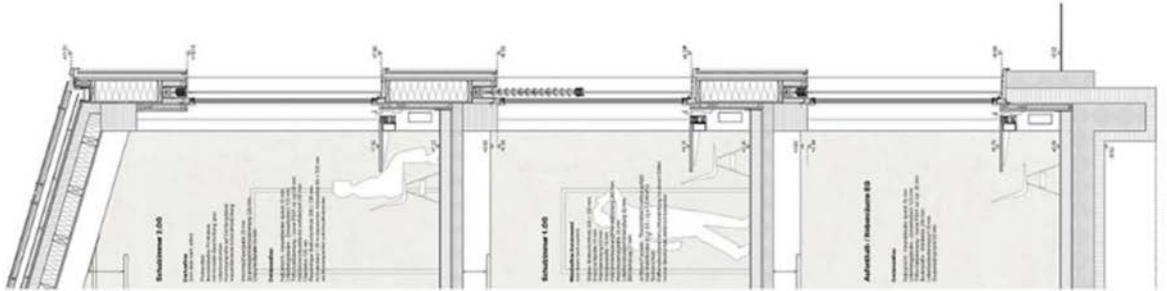
Anwesenheit und Zonierung





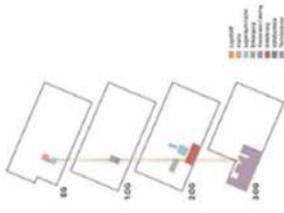


Fassadenansicht / Ansicht 1:20

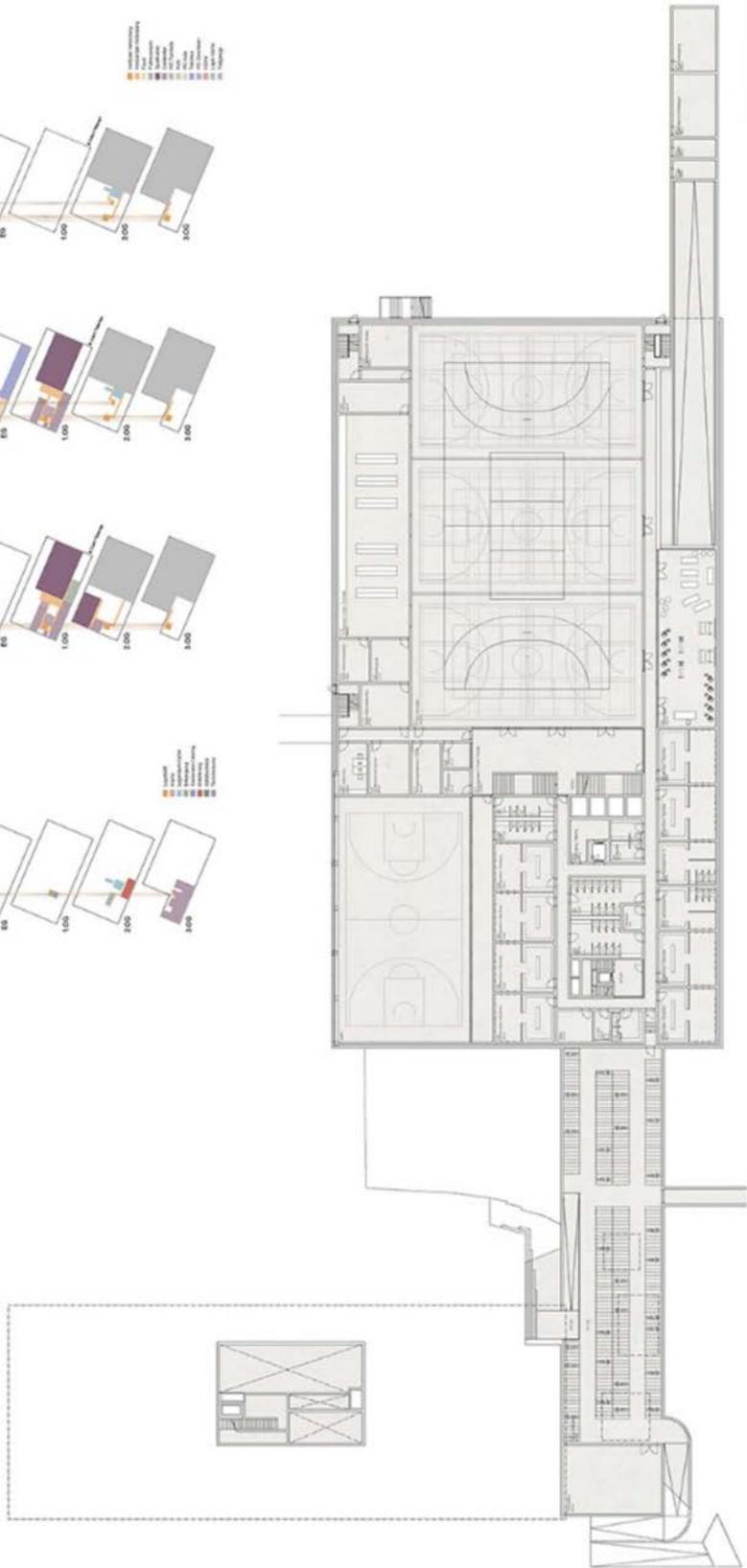
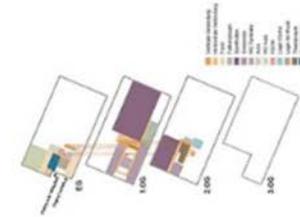
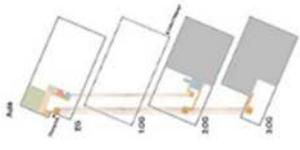
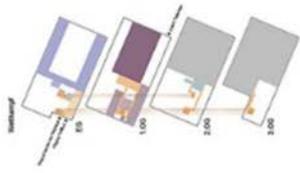
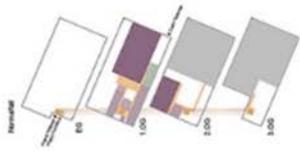


Schulansichle Variante B - 1. Obergeschoss 1:100

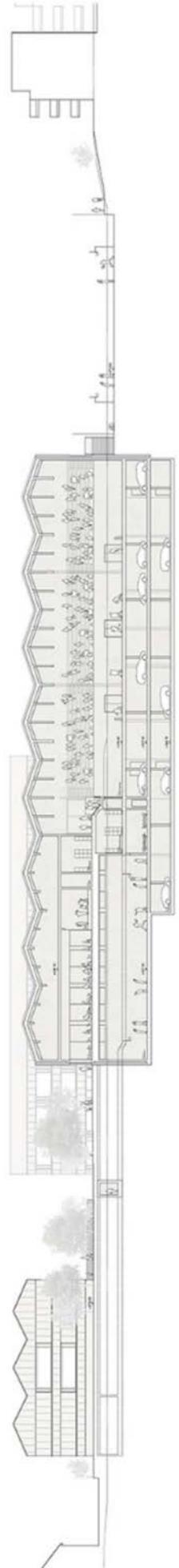
Durchgehender Logikblock



Abend- und Wochenendnutzung der Aula und Turnhalle



1. Untergeschoss 1:200



Turnhalle und Aula - Längsschnitt 1:200

Konzept Gebäudetechnik

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.



Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

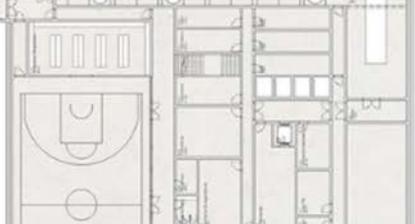
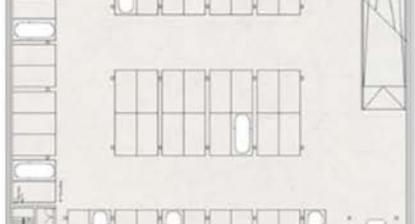
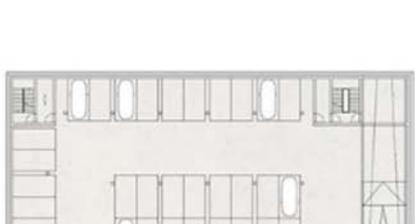
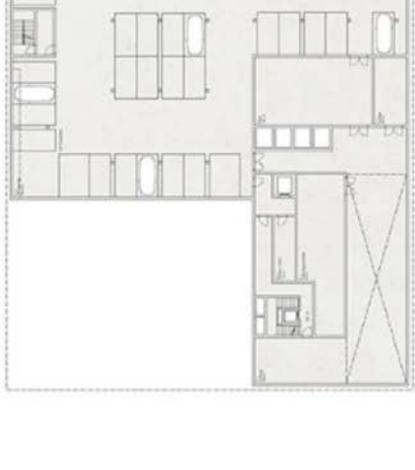
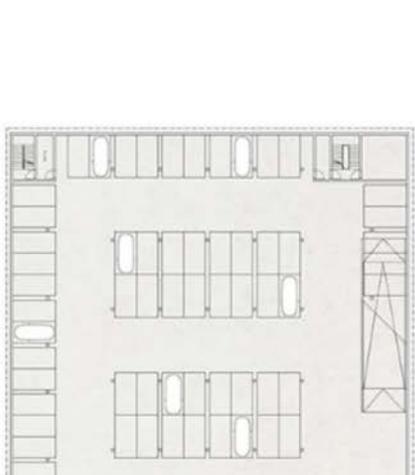
Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

Die Konstruktion des Chors ist ein zentraler Bestandteil der Energieeffizienz. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Bauteile wird ein hoher Wärmehalt erreicht. Die Konstruktion ist so dimensioniert, dass sie die Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllt.

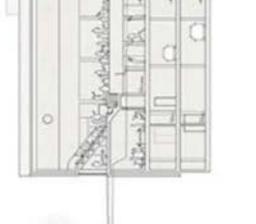
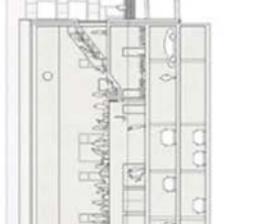
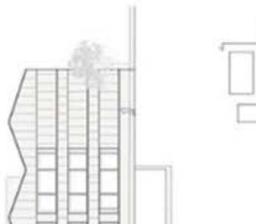
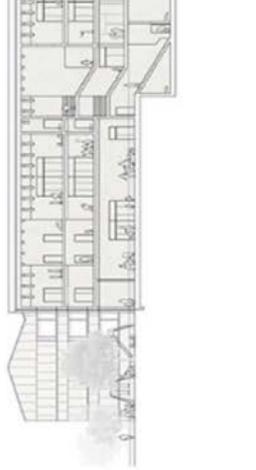


3. Untergeschoss 1:200

3. Untergeschoss 1:200

2. Untergeschoss 1:200

2. Untergeschoss 1:200

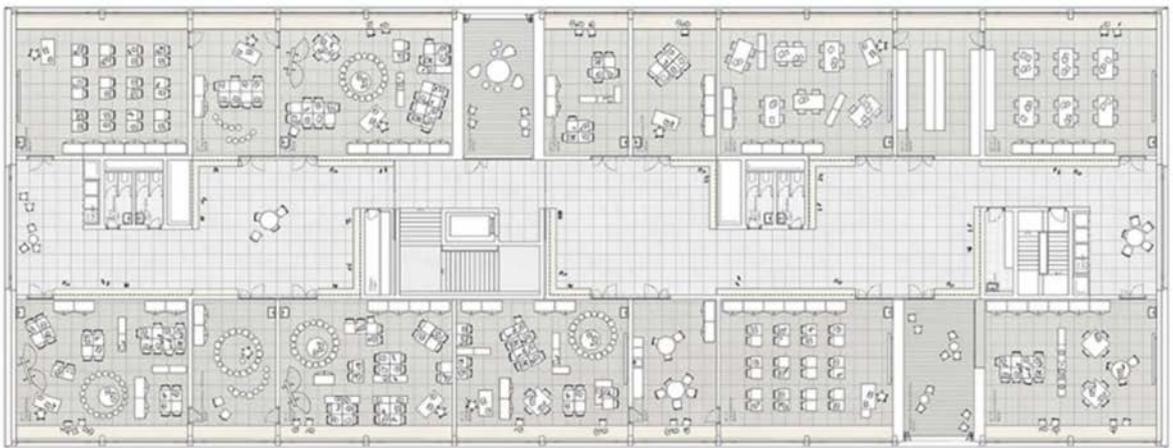


Primerschule - Längsschnitt 1:200

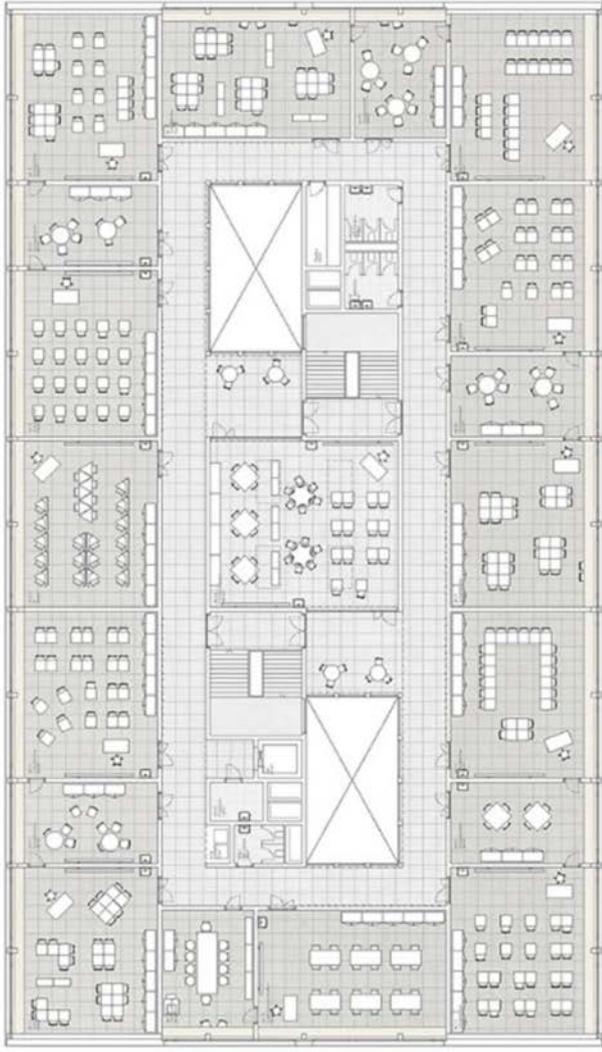
Primerschule - Längsschnitt 1:200

Turnhalle - Querschnitt 1:200

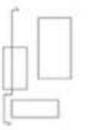
Turnhalle - Querschnitt 1:200



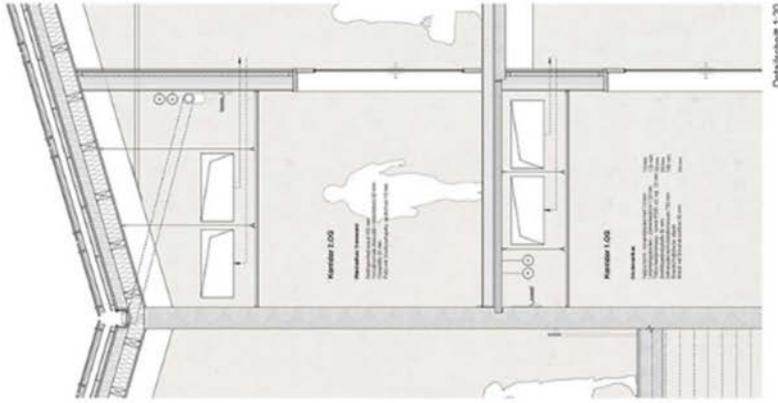
Pflanzschule - 2. Obergeschoss 1:100



Sekundarschule Variante A - 2. Obergeschoss 1:100



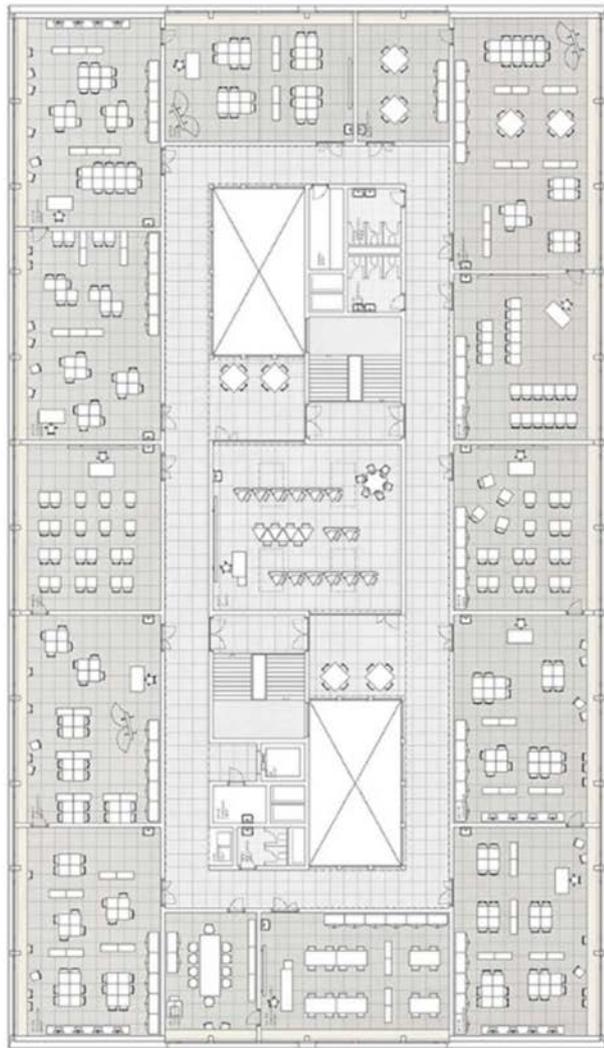
Sekundarschule - Lageplan 1:200



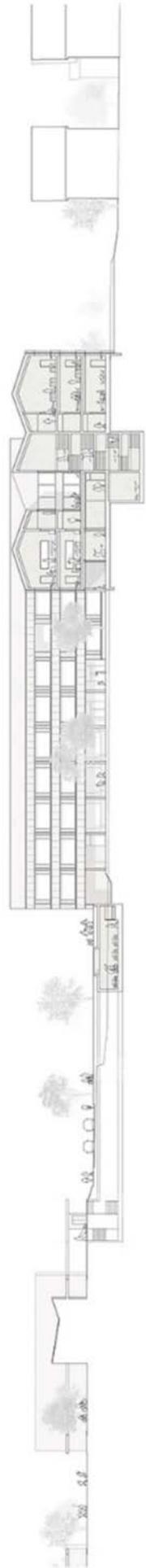
Detailansicht 1:20

Konstruktion und Materialisierung

Die beiden Schulgebäude der Primar- und Sekundarstufe folgen dem Prinzip der vertikalen Integration. Die vertikale Dimension wird durch die vertikale Integration der verschiedenen Ebenen (Korridore, Klassenräume, Aufenthaltsräume, etc.) erreicht. Die vertikale Dimension wird durch die vertikale Integration der verschiedenen Ebenen (Korridore, Klassenräume, Aufenthaltsräume, etc.) erreicht. Die vertikale Dimension wird durch die vertikale Integration der verschiedenen Ebenen (Korridore, Klassenräume, Aufenthaltsräume, etc.) erreicht.



Sekundarschule Variante B - 2. Obergeschoss 1:100



Sekundarschule - Querschnitt 1:200

5.6 QUADRANTE

Die städtebauliche Setzung der Gebäudevolumina ist weitgehend überzeugend aus den Eigenschaften des Ortes abgeleitet. Die Anordnung von Turnhalle und Aula in einem langen, zweiteiligen Baukörper entlang der Ringstrasse schafft einen Filter zwischen der stark befahrenen Ringstrasse und dem grosszügigen Park mit Sportfeld, dessen Rückgrat ein Pflanzkörper mit Spielkammern bildet. Gleichzeitig wird der Niveauunterschied im Gelände elegant aufgenommen. Als Solitär im Osten des Parks ist das Schulhaus kompakt, alle Schulfunktionen beinhaltend, und sehr stimmungsvoll platziert. Einzig die grosse Gebäudehöhe lässt fehlende Bezüge zu umliegenden städtebaulichen Strukturen vermissen. Die sorgfältige Planung der Umgebung lässt stimmungsvolle, abwechslungsreiche Aussenräume erwarten.

Der Charakter der Gebäude entspricht deren öffentlichen Funktionen. Die sich in ihren Proportionen gegenüberstehenden Volumen werden durch Analogie mit den gleichen Materialien und in der systematischen Wiederholung der gleichen Elemente artikuliert. Dadurch wirken Sie trotz der grossen Volumina als feingliedriges Ensemble dem Massstab des Quartieres angepasst.

Entlang der Ringstrasse wird in der Verlängerung der Aula, im Osten der Parzelle, ein durchlässiger, gedeckter Eingangsbereich zum Park mit Velounterstand angeordnet. Damit ist die Adressbildung und Fussgänger-Anbindung an das Schulhaus Herold sehr gut gelöst.

Verkehrstechnisch überzeugt die Anordnung der Garageneinfahrt im Westen, getrennt vom Eingangsbereich im Osten. Die Tiefgarage ist direkt mit dem Zugang zur Turnhalle und Aula und gleichzeitig mit der Verbindungspasserelle zum Schulhaus Herold verbunden.

Turnhalle und Aula werden einerseits für öffentliche Nutzungen an die Ringstrasse angebunden und erschlossen, andererseits für die Schulnutzung von der Seite des Parks.

Aus betrieblicher Sicht ist das zurückversetzte Schulgebäude weniger günstig positioniert. Dies betrifft insbesondere die Warenanlieferung und Entsorgung sowie die Warenverteilung und Personalflüsse innerhalb der Schulanlage. Aus Sicherheitsüberlegungen ist die Zufahrt zum Schulhaus über den Pausenplatz ungünstig.

Die Schulen sind sehr kompakt in einem Baukörper untergebracht. Kindertagesstätte und Primarschule sind in den ersten zwei Geschossen am passenden Ort angedacht. Der Bezug zu den Aussenräumen stimmt. Ab dem 2. Obergeschoss befinden sich die Sekundarstufe I und die Talentklassen.

Beim Schulgebäude wird die Lesbarkeit der Eingänge und ein separater Zugang zur Kindertagesstätte vermisst. Der Zugang über zwei ungedeckte Aussentreppen ins 2. Obergeschoss für die Sekundarschüler, ist unterhaltsintensiv. Die Anordnung von Erschliessung und Fluchttreppen im Aussenbereich, lässt ausser dem ökonomischen keinen weiteren Mehrwert erkennen. Zudem sind die Erschliessungswege im 5-geschossigen Gebäude zum Teil sehr lang und für den Schulbetrieb nicht ideal. Die Organisation der Räume erlaubt eine sehr flexible Zuteilung. Alle Schulräume sind etwas zu klein bemessen. Die Erschliessung der Eckzimmer erfolgt teilweise zu Lasten anderer Räume. Die um den Lichthof angedachten Arbeits- und Aufenthaltsbereiche dürfen aus Brandschutzgründen nicht so betrieben werden. Das Skelettraster der Tragstruktur ist nur im 3. OG gut lesbar. In den übrigen Geschossen werden die Verkehrswege durch Ausnahmen stark beschnitten.

Die Anordnung von Aula und Sporthalle entlang der Ringstrasse bildet einen Lärmschutz, welcher jedoch im Bereich Zugang und Velounterstand unterbrochen wird. Für die zur Ringstrasse ausgerichteten Schulräume dürfte es daher schwierig sein, die Immissionsgrenzwerte gemäss gesetzlichen Anforderungen einzuhalten.

Das Potential von Synergien zwischen den Nutzungen Aula und Sport wird ansatzweise aufgezeigt. Die Proportionen des Foyers zur Aula sind nicht optimal, wodurch das Foyer schlecht nutzbar wird. Aula, Bühne und Nebenräume sind zu knapp bemessen. Die Distanz von der Küche zur Mensa ist ungünstig und die Anbindung bei Wettkampfbetrieb unklar.

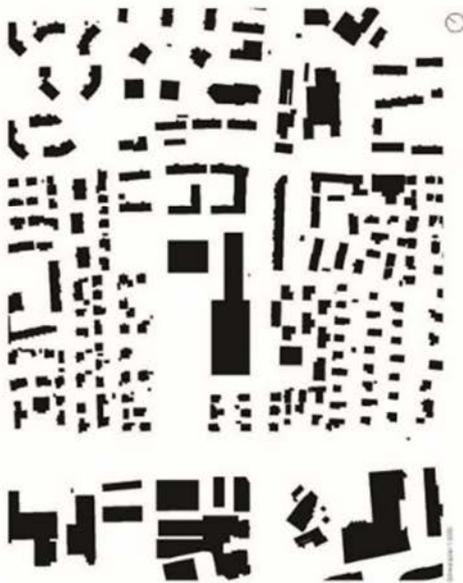
In der Sporthalle ist die Sicht auf das Spielfeld durch die zu flache Tribüne teilweise schlecht. Vorteilhaft ist die 3-seitige Anordnung der Zuschauerplätze. Die geforderte Zuschauerzahl wird jedoch unterschritten. Die Hallen sind zu kurz und die Geräteräume zu schmal. Die Anordnung der Räume bietet nicht die geforderte Funktionalität.

Die Gebäudestrukturen sind statisch sauber, einfach strukturiert und wirtschaftlich. Das Schulhaus ist als Holzskelettbau mit innerem Kern aus Ortbeton und Rippendecken in Holz-/Betonverbundbauweise mit Brettschichtholzdecken konzipiert und weist als reiner Skelettbau eine sehr hohe Flexibilität bei der Raumeinteilung auf. Die Fassadenkonstruktion ist hinsichtlich der angestrebten Energieeinsparungen nicht optimal. Das Fassadenkonzept mit vorgefertigten Betonelementen erfüllt die Funktion als Witterungsschutz, Erschliessung und Fluchtweg. Die Konstruktionsweise steht aber im Widerspruch zur Materialisierung des Gebäudeinneren. Die Dauerhaftigkeit sowie der Unterhalt im Winter wird in Frage gestellt.

Durch die äusserst kompakte Gebäudedisposition weist das Projekt eine vergleichsweise geringe Geschossfläche auf. Dadurch ergeben sich grundsätzlich gute Voraussetzungen für vergleichsweise tiefe Erstellungskosten. Diese würden sich bei Einhaltung aller Raumanforderungen jedoch erhöhen. Die gute Wirtschaftlichkeit des Projekts und die kompakte Gebäudedisposition mit einer vergleichsweise geringen Fassadenfläche wirkt sich positiv auf die Lebenszykluskosten aus.

Insgesamt weist das Projekt eine sehr gute Grundidee und sorgfältige Ausarbeitung auf, vermag aber funktional nicht zu überzeugen.

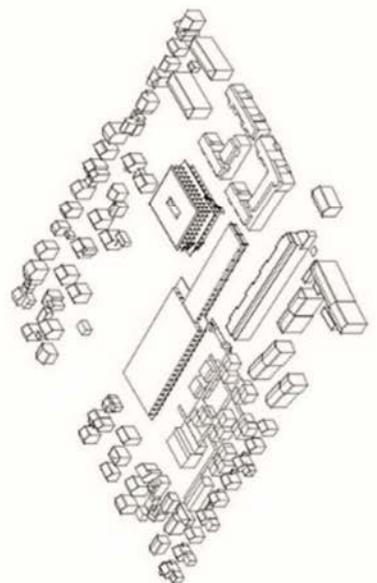
SH RINGSTRASSE



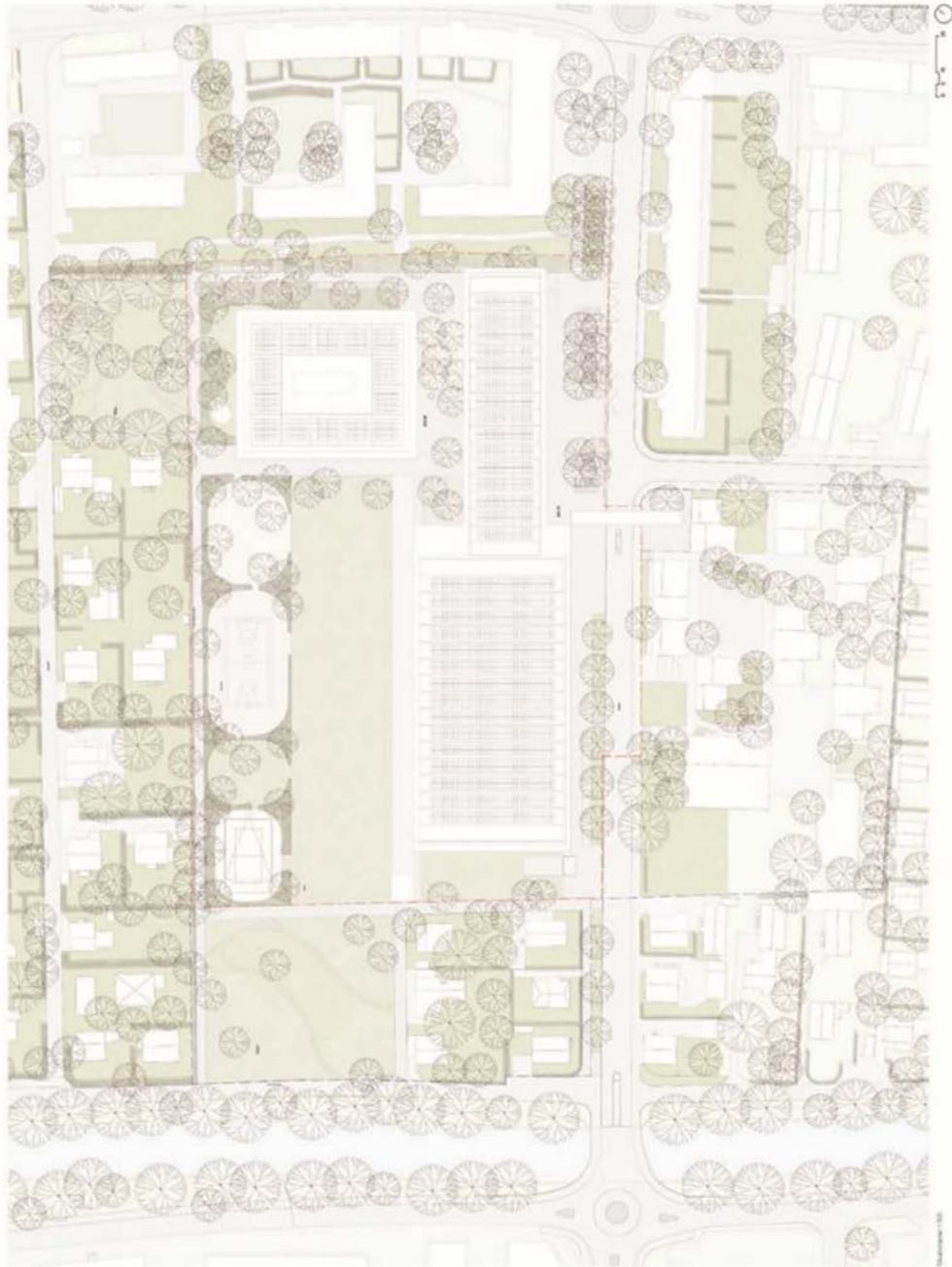
Das Projekt reagiert auf die Komplexität und Heterogenität des Programms mit einer erdichten und heterogenen Zellenstruktur, die ein ganzes Quader mit unterschiedlichen Funktionen mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Dimensionen vereint, während sie die Höhe und den gesamten Quader eine gewisse Einheitlichkeit bewahrt, in Kombination mit einer durchgehenden Struktur des Gebäudes.

Einzig der Ringstrasse dient ein horizontal abgesetzter Volumen als Schwach und bildet zum Park und zur Straße. Es deckt eine entsprechende Distanz ab, die die Verbindung zwischen Straße und Gebäude bildet, und gleichzeitig den Park vor den städtischen Dimensionen schützt. Die Straße ist ein Gebäude im Park, das mit und unter den Schulhöfen in einem. In Komplexität und hohem Volumen, das sich auf einen großen Freiraum bezieht, der sich nach hinten bis zur Fassade und nach Norden bis zur Fassade erstreckt.

Der Charakter des Gebäudes entspricht seiner dichten Funktion und der dichten Struktur des Komplexes. Die Gebäude bilden eine offene und flexible Substanz. Ein helles und durchlässiges Raum stellt unterschiedliche Bedürfnisse und Dimensionen dar.



QUADRANTE

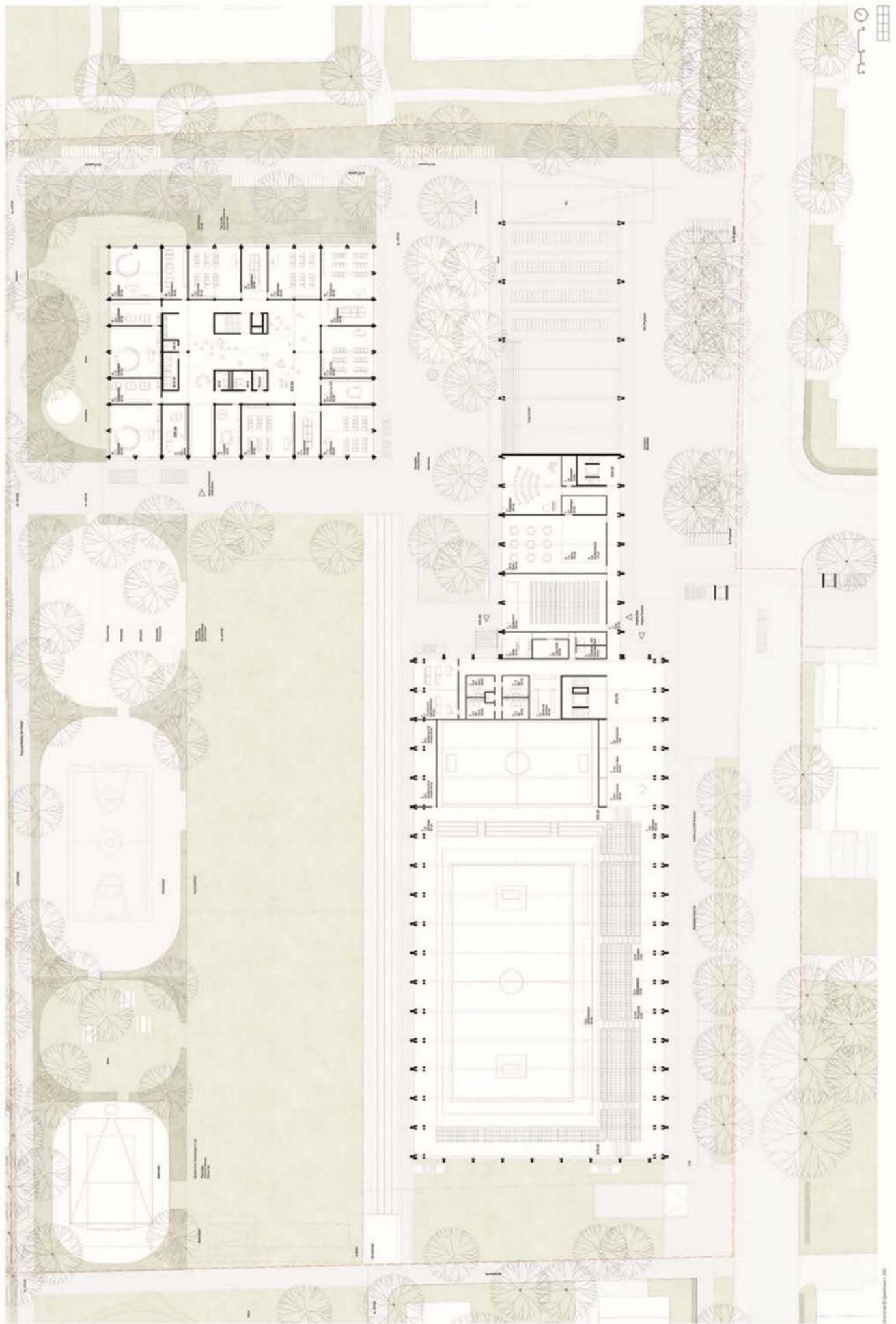


STRUKTUR
 Die Struktur des Komplexes ist eine Mischung aus verschiedenen Funktionen, die in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet sind. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt.

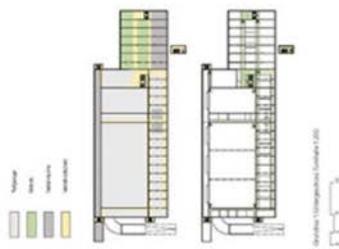
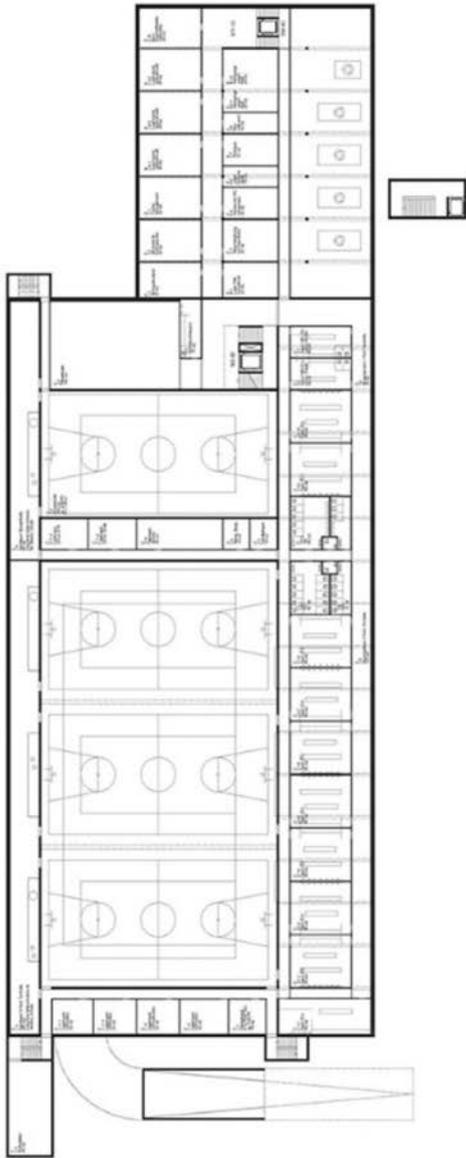
STRUKTUR
 Die Struktur des Komplexes ist eine Mischung aus verschiedenen Funktionen, die in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet sind. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt.

STRUKTUR
 Die Struktur des Komplexes ist eine Mischung aus verschiedenen Funktionen, die in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet sind. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt.

STRUKTUR
 Die Struktur des Komplexes ist eine Mischung aus verschiedenen Funktionen, die in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet sind. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt. Die Gebäude sind in einem dichten und heterogenen Raum angeordnet, der eine Mischung aus verschiedenen Funktionen und Dimensionen darstellt.

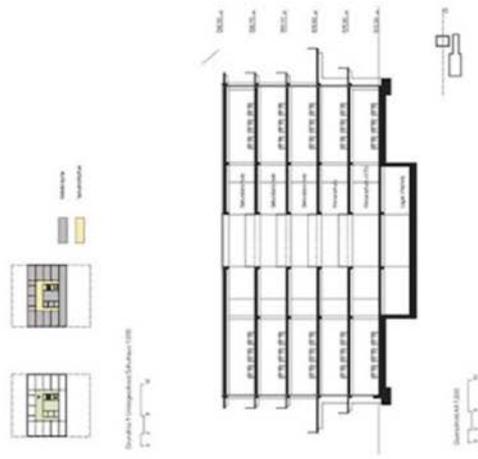


SH RINGSTRASSE

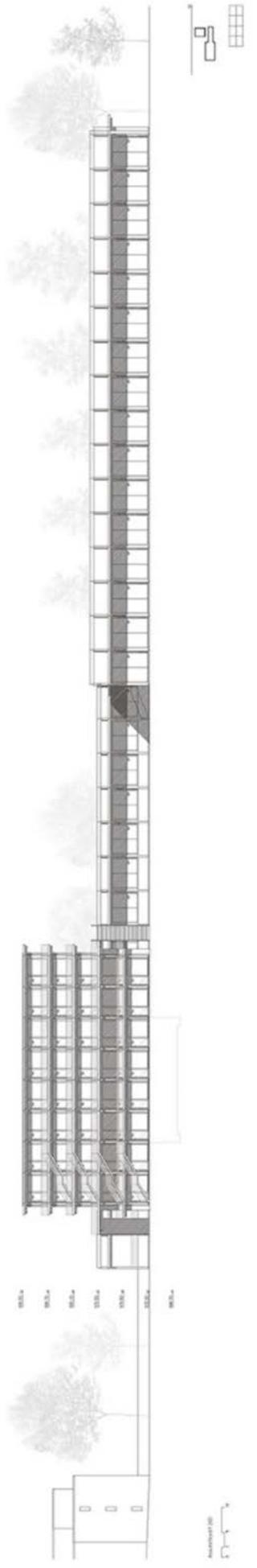


Architekt: Völsperger Schmidhuber

QUADRANTE

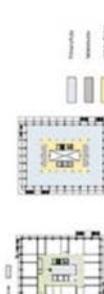
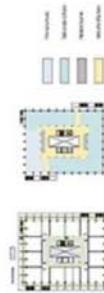
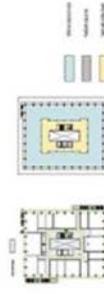
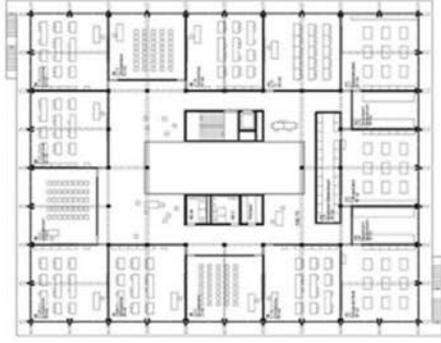


Architekt: Völsperger Schmidhuber

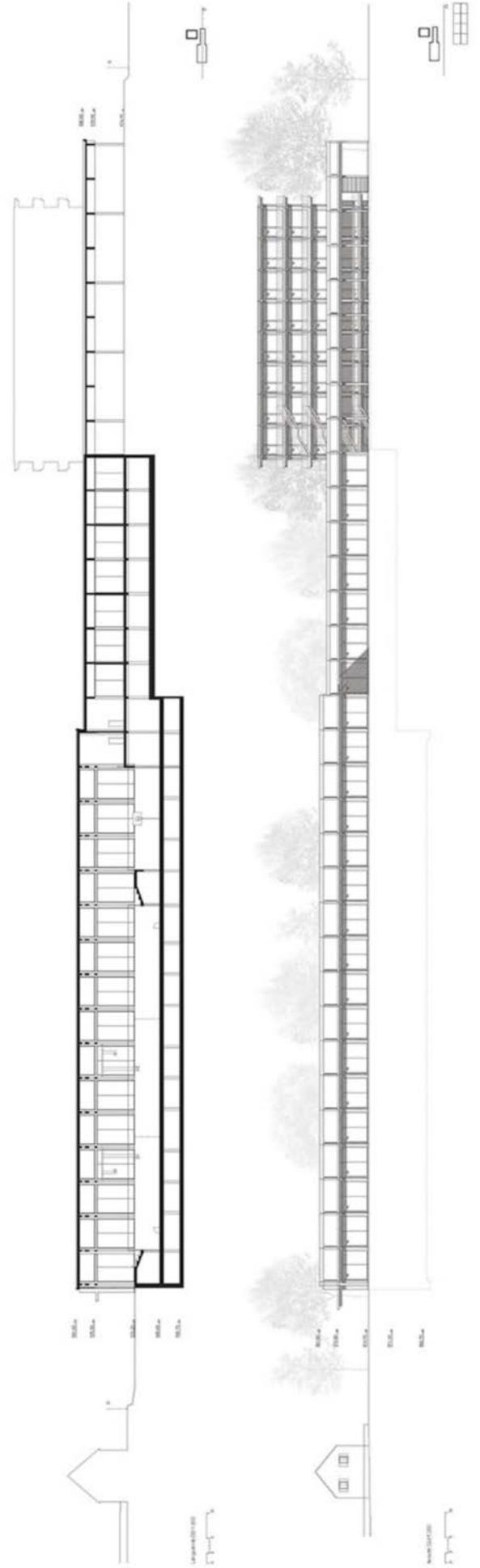


Architekt: Völsperger Schmidhuber

QUADRANTE



SH RINGSTRASSE



QUADRANTE

SH RINGSTRASSE

